

## Ein ärmlicher Anblick? Die römische und frühmittelalterliche Siedlung von Linkenheim-Hochstetten, Lkr. Karlsruhe

ROBIN DÜRR

*„Einen ärmlichen Anblick gewährte die kleine Siedlung, vielleicht von Fischern, welche A. Bonnet 1898 (...), bei Hochstetten (bei Graben) direkt am Hochgestade des Rheins entdeckte.“\**

### *Inhaltsverzeichnis*

1. Die Fundstelle Linkenheim-Hochstetten ‚Auf die alte Sandgrube‘	390
1.1 Topographie	390
1.2 Umland	392
1.3 Forschungsgeschichte	392
2. Grabungsbefunde 2008–2009	394
3. Auswertung	396
3.1 Vorgeschichtliches Fundmaterial	397
3.2 Römisches Fundmaterial	397
3.2.1 Stein	398
3.2.2 Kupferlegierung	398
3.2.3 Eisen	398
3.2.4 Keramik	394
3.2.5 Glas	409
3.2.6 Ziegel	409
3.2.7 Hüttenlehm	410
3.2.8 Zusammenfassung	410
3.3 Frühmittelalterliches Fundmaterial	415
3.3.1 Stein	415
3.3.2 Silber	416
3.3.3 Eisen	416
3.3.4 Ton	416
3.3.5 Bein	418
3.3.6 Zusammenfassung	418
4. Schlussbemerkung	420
5. Bibliografie	420
6. Katalog	426

---

\* SCHUMACHER 1902 b, 34.

## 1. Die Fundstelle Linkenheim-Hochstetten ‚Auf die alte Sandgrube‘<sup>1</sup>

Als 1898 in einer kleinen Sandgrube<sup>2</sup> bei Hochstetten römische Scherben ans Licht kamen, zog man unverzüglich den Ingenieur A. BONNET<sup>3</sup> hinzu. Dieser war zur selben Zeit auf dem Michelsberg bei Untergrombach (Lkr. Karlsruhe) mit Ausgrabungen beschäftigt. Nachdem in den beiden drauf folgenden Jahren kleinere Grabungen durchgeführt wurden, geriet die als „ärmliche“ Ansiedlung<sup>4</sup> bezeichnete Fundstelle schnell wieder in Vergessenheit.

### 1.1 Topographie

Heute gliedert sich die Landschaft nördlich von Karlsruhe in vier Zonen: Ganz im Westen an den Rhein grenzend die Rheinniederung oder Rheinaue, es folgt die Hardtplatte oder Rheinniederterrasse, dann die Kinzig-Murgrinne entlang des Kraichgaurandes und abschließend die Vorbergzone.<sup>5</sup> Im Folgenden sollen besonders die ersten beiden Zonen von Interesse sein.

Die Rheinniederterrasse bildete sich im Verlauf der letzten Vereisung der Alpen heraus, als der Rhein noch nicht in einem Bett floss, sondern sich in breiten Rinnen über die Rheinebene ausbreitete. Mitgeführte Sedimente, hauptsächlich Kies und Sand, wurden beiderseits der Rinnen abgelagert und werden als jüngere diluviale Ablagerungen bezeichnet.<sup>6</sup> Genau am Übergang zwischen Rheinniederterrasse und Rheinaue liegt der Siedlungsplatz von Hochstetten.

Die Ebene ist sehr trocken und wird von wenigen kleineren Flüssen durchschnitten, der Alb bei Karlsruhe, der Heglach, des Alten Bachs und der Pfinz bei Graben-Neudorf. Die hier vorherrschenden lehmigen Sandböden gelten als besonders unfruchtbar, da sie kaum in der Lage sind Wasser und Düngestoffe zu halten<sup>7</sup> (vgl. Abb. 1).

Während sich die Rheinniederterrasse im Groben nicht verändert zu haben scheint, muss man jedoch bei der Betrachtung der Rheinauen und des Rheinverlaufes von einem gänzlich anderen Landschaftsbild ausgehen. Heute durchfließt der Rhein die Landschaft in einem sehr gradlinigen und breiten Bett, flankiert von einigen Altrheinarmen, welche links und rechts des Rheins zu einer Auenbildung führen (Abb. 2). Dieses Bild prägt die Landschaft jedoch erst seit der Rheinkorrektur zwischen 1817 und 1828 durch den badischen Wasserbaumeister J. G. TULLA. Davor, wie wohl auch in der Antike, muss ein stark mäandrierender Strom angenommen werden, welcher nach jedem Hochwasser seinen Verlauf drastisch verändern konnte. Die Scheitelpunkte einzelner Flussschleifen konnten mehrere Kilometer auseinander liegen.<sup>8</sup> Auch die Entfernung zwischen Strom und

1 Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um die überarbeitete Fassung meiner im Wintersemester 2014/15 am Vorgeschiedlichen Seminar der Philipps Universität Marburg eingereichten B.A.-Arbeit. Mein besonderer Dank gilt meinem Erstbetreuer, Herrn PD Dr. F. TEICHNER, ebenso wie Herrn Prof. Dr. W. CZYSZ, Universität Innsbruck, welcher als Zweitgutachter fungierte. Gewidmet ist die Arbeit F. WAGNER, Hochstetten, der nicht nur mein Interesse für die Archäologie geweckt hat, sondern dessen unermüdlicher Sammelleidenschaft wir einen Großteil des hier vorgelegten Fundmaterials verdanken.

2 Bis heute ist unklar, ob Teile der Siedlung durch den Sandabbau zerstört wurden, und wenn ja, in welchem Umfang. Am Beispiel einer ca. 500 m südwestlich der Fundstelle gelegenen Sandgrube zeigt sich, dass diese zum Teil mehrere Meter weit in die Gestadekante getrieben wurden.

3 Der vollständige Name des bis dato nur als A. BONNET bekannten Ausgräbers konnte durch einige Briefe im Nachlass des Zeichners F. STETTER zu ALBRECHT BONNET ergänzt werden. Diese wurden der Archäologischen Denkmalpflege 2012 durch STETTERS Enkelin I. STEGLICH zu Verfügung gestellt.

4 SCHUMACHER 1902b, 34.

5 LESCHKE/KNÖTZELE 2006, 31.

6 THÜRACH 1904, 6–8.

7 MUSALL 1969, 24.

8 HÖCKMANN 2008, 25 f.

9 Dominiert wurde der Sumpfwald von wasserliebenden Baumarten wie Eichen, Erlen, Eschen, Pappeln und Weiden; vgl. KUHNEN 2007, 534. – Palynologische Untersuchungen könnten zu einem detaillierterem Bild der Auwälder zur römischen Kaiserzeit, der Spätantike und des Frühmittelalters beitragen.

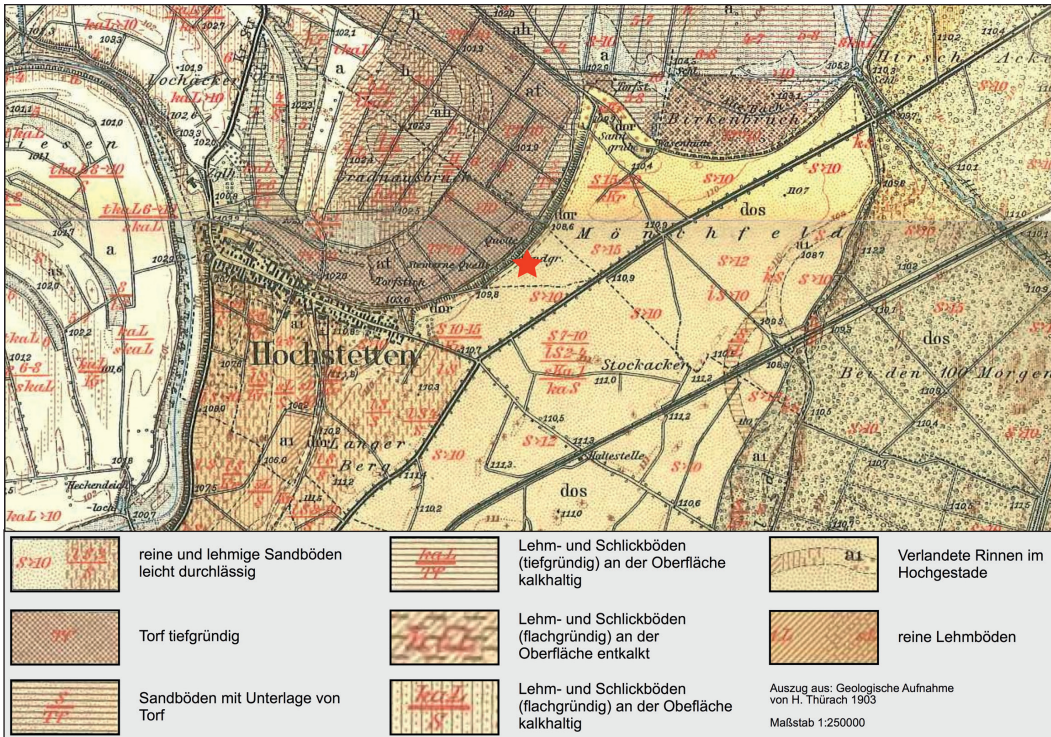


Abb. 1: Auszug aus der geologischen Aufnahme von H. THÜRACH. Die Fundstelle ist durch den roten Stern gekennzeichnet. Unmaßstäblich verkleinert.



Abb. 2: Die Rheinauen bei Hochstetten (Lkr. Karlsruhe). Links bei normalem Pegel, rechts bei Hochwasser (Foto: R. DÜRR/S. DÜRR).

Niederterrasse konnte zwischen null und mehreren Kilometern variieren. Dazwischen entstanden meist Auen, eine Mischung aus Sumpfwald und langsam verlandenden Altarmen.<sup>9</sup> Die heute so idyllisch anmutenden Auen bargen in der Prähistorie allerlei Gefahren. Zu nennen wären neben den jährlichen Hochwässern unter anderem erheblich Stechmückenpopulationen, denen die stehenden Gewässer als ideale Brutstätten dienten und den Oberrhein sogar bis in die frühe Neuzeit zu einem Malariainfektionsgebiet machten.<sup>10</sup> Des Weiteren zeigt sich auch, dass gerade die Viehhaltung nicht

10 HÖCKMANN 2008, 26.

unproblematisch ist, da die feuchten Auen Brutstätten für verschiedene Parasiten sind, die neben dem Vieh auch den Menschen befallen können.<sup>11</sup>

Auf der anderen Seite zeigen Schriftquellen, dass die Auen seit dem 16. Jahrhundert intensiv genutzt wurden. Immer wieder werden in den Rheinauen stattfindende Tätigkeiten wie Fischerei, Vogelfang, Weide- und Holzwirtschaft sowie Goldwäscherei erwähnt.<sup>12</sup>

## 1.2 Umland

Einzelfunde zeigen, dass sich bereits im Neolithikum Menschen auf der Hardtplatte aufhielten. Erste dauerhafte Besiedlungen lassen sich jedoch erst ab den Metallzeiten nachweisen.<sup>13</sup> Die früheste römische Siedlungsaktivität im Raum Karlsruhe ist unter der Herrschaft Vespasians, zwischen 70-80 n. Chr. greifbar, als unter seiner Ägide in Ladenburg/LOPODUNUM, Heidelberg und Baden-Baden/AQUAE römische Kastelle errichtet wurden.<sup>14</sup> Im Zuge dieser rechtsrheinischen Okkupation entstand auch die parallel zum Rhein verlaufende Straße, welche Baden-Baden und Heidelberg verband und bis heute noch in weiten Teilen im Hardtwald als deutliche Geländewelle erkennbar ist.<sup>15</sup> In Karlsruhe-Grünwinkel, an einer Stelle an der die römische Straße den Fluss Alb überquert, wurde gegen Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. eine Siedlung gegründet. Aus dem Bereich dieses Vicus kennen wir neben einem Stein- und mehreren Erdkellern drei Ziegelbrennöfen, sowie ein mindestens 60 Brandgräber umfassendes Gräberfeld. Eine Besiedlungsdauer ist archäologisch bis ins ausgehende 2. Jahrhundert n. Chr. gesichert, jedoch ist ein Weiterbestehen im 3. Jahrhundert n. Chr. nicht auszuschließen.<sup>16</sup> Der Vicus von Karlsruhe-Grünwinkel ist einer der wenigen Siedlungsplätze auf der Rheinniederterrasse zwischen Karlsruhe und Bruchsal. Während wir aus den Kiesgruben entlang des Rheins hunderte römische Einzelfunde kennen, scheint das Gebiet nördlich von Karlsruhe bis auf wenige Ausnahmen siedlungsleer gewesen zu sein (Abb. 3). Ausnahmen bilden lediglich zwei villae rusticae auf der Gemarkung Graben-Neudorf,<sup>17</sup> eine Siedlung bei Stutensee-Friedrichstal sowie die Fundstelle von Linkenheim-Hochstetten, die im Folgenden betrachtet werden soll.

## 1.3 Forschungsgeschichte

Die Fundstelle liegt etwa 200 m nördlich der Gemeinde Linkenheim-Hochstetten, Lkr. Karlsruhe, ehemals Gewann ‚Auf die alte Sandgrube‘, heute Industriegebiet ‚Römeräcker‘. Erste ‚Ausgrabungen‘ an der Fundstelle fanden zwischen 1898 und 1900, geleitet durch den Ingenieur A. BONNET statt. Leider sind die Originalaufzeichnungen Bonnets verloren, sodass uns nur einige Ergebnisse sowie eine Befundskizze (Plan 1) durch K. SCHUMACHER überliefert sind.<sup>18</sup> Dieser beschreibt einige römische Gruben sowie deren Fundinventar:<sup>19</sup>

11 GOPPELSRÖDER 1996, 407–411.

12 MUSALL 1969, 50.

13 Weingarten in Baden: Gräberfeld der Bronzezeit C2: GÖRNER 1993, 70 f. – Karlsruhe: Flussfunde der späten Bronzezeit: BEHREND 1999, 87–94. – Karlsruhe-Neureut: Gräber der Späthallstatt- und Frühlatènezeit: BOFINGER/SCHOLZ 2008, 60–64. – BÜCKER/WIELAND 2013, 145–149.

14 KEMKES 2005, 48.

15 Der Straßenkörper wurde 1986 archäologisch untersucht. Siehe: SCHALLMAYER 1986, 26–32.

16 RABOLD 2005, 142.

17 In den Augen des Verfassers ist die Existenz dieser beiden Villen jedoch nicht ausreichend belegt. Sie stützen sich lediglich auf wenige Funde von A. BONNET (vgl. SCHUMACHER 1902a, 43). Begehungen durch den Verfasser erbrachten weder Fundmaterial noch Architekturbestandteile wie Steine oder Ziegel, wie sie an einer solchen Fundstelle normalerweise zu erwarten wären.

18 SCHUMACHER 1902a/b.

19 Ders. 1902a, 43 f.

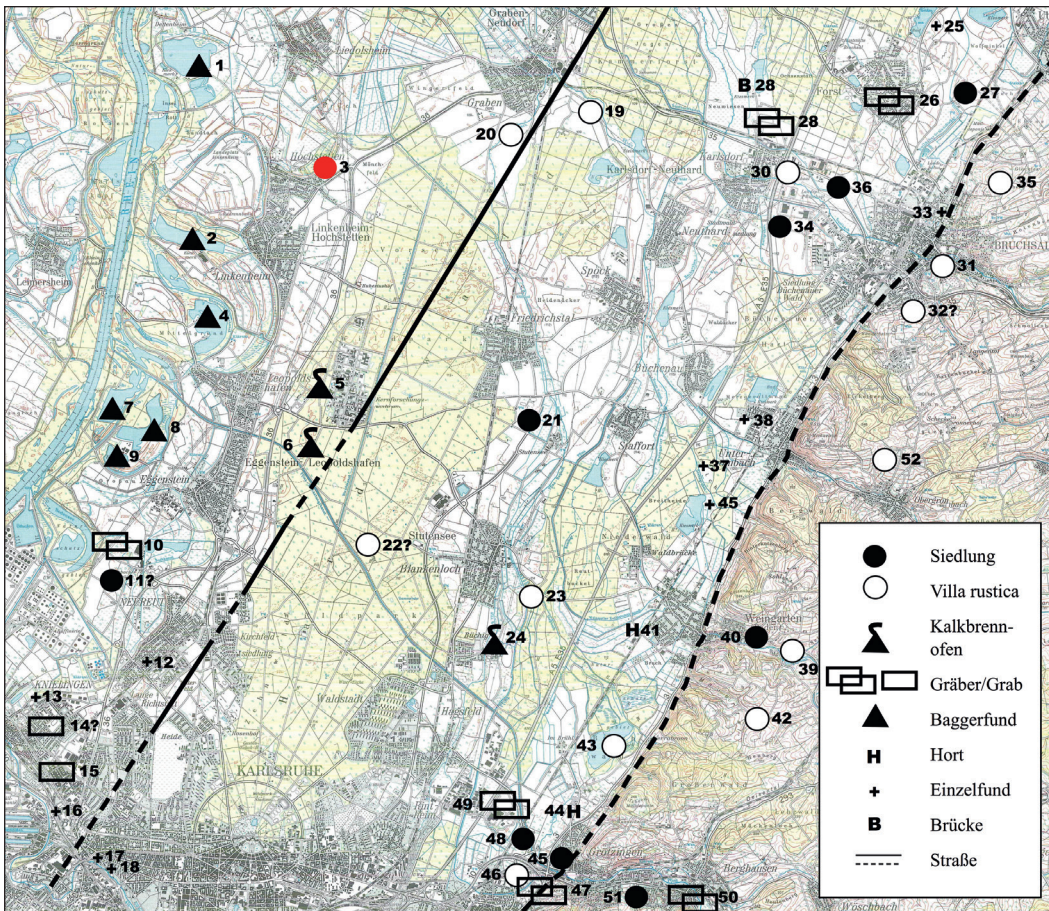


Abb. 3: Kartierung der römischen Fundstellen nördlich von Karlsruhe. – 1. Liedolsheim (Gde. Dettenheim), 2. Linkenheim (Gde. Linkenheim-Hochstetten), 3. Hochstetten (Gde. Linkenheim-Hochstetten), 4. Leopoldshafen (Gde. Eggenstein-Leopoldshafen), 5. Leopoldshafen (Gde. Eggenstein-Leopoldshafen), 6.-9. Eggenstein (Gde. Eggenstein-Leopoldshafen), 10.-12. Karlsruhe-Neureut, 13.-15. Karlsruhe-Knielingen, 16.-18. Karlsruhe-Mühlburg, 19. Graben (Gde. Graben-Neudorf), 20. Graben (Gde. Graben-Neudorf), 21. Friedrichstal (Stadt Stutensee), 22. Blankenloch (Stadt Stutensee), 23. Karlsruhe-Hagsfeld, 24. Blankenloch (Stadt Stutensee), 25.-27. Forst, 28.-30. Karlsdorf (Gde. Karlsdorf-Neuthard), 31.-36. Bruchsal, 37. Untergrombach (Stadt Bruchsal), 38. Untergrombach (Stadt Bruchsal), 39.-42. Weingarten, 43.-45. Karlsruhe-Grötzingen, 46.-49. Karlsruhe-Durlach, 50. Berghausen (Gde. Pfinztal), 51. Berghausen (Gde. Pfinztal), 52. Obergrombach (Stadt Bruchsal). – Kartengrundlage: Topografische Karte 1:50 000, Ausschnitt aus L 6916. Thematische Ergänzungen durch den Verfasser auf Grundlage der Ortsakten des LAD Arbeitsstelle KA. Stand: Februar 2014. © Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg (<http://www.lgl-bw.de>) Az.: 28513-A/218.

Grube A: Ausgegraben am 15. Juni 1898 und 17. März 1899. Die Größe betrug  $2,25 \times 1,30$  m und hatte eine Tiefe von 0,80 m. An Funden nennt SCHUMACHER eiserne Nägel, Tür- und Fensterbeschläge, Keramik, darunter zwei Terra-sigillata-Schälchen (eines mit dem Stempel des FLAVIANUS),<sup>20</sup> zwei angebrannte Abwurfstangen vom Hirsch, Hohl- und Leistenziegel, eine eiserne Lanzenspitze, ein Schlüssel,<sup>21</sup> ein Ortband und zwei Schleifsteine.

Grube B: Am 14. Juni 1900 wurde eine Grube von  $1,20 \times 1,00$  m mit einer Tiefe von 0,50 m ausgegraben. Darin fand man Knochen, Leistenziegel, Terra-sigillata- und andere Keramikfragmente.

20 Vgl. Abb. 21,8.

21 Evtl. Abb. 21,1.

Grube C: Die Grube wurde ebenfalls am 14. Juni 1900 ergraben. Sie maß  $2,00 \times 1,80$  m und war 1,30 m eingetieft. An der Südseite konnte ein sich langsam absenkender, etwa 1 m langer und 0,80 m breiter Zugang festgestellt werden. Diesem gegenüber befand sich eine 0,40 m breite und 0,50 m lange Erdbank an deren beiden Enden je eine Sigillata-Tasse und eine „Urne“ stand. In der Mitte des Raumes fanden sich die Reste einer Feuerstelle. Neben den bereits erwähnten Gefäßen fanden sich im Innenraum verstreut noch zwei Reibschalen, ein Stück Hirschgeweih, Bruchstücke einer Handmühle aus Basalt, ein eisernes Messer, Nägel und die Reste von Schlüssel und Schloss.

Grube D: Die Grube bestand wohl aus zwei Teilen, von welchen am 15. Juni 1900 nur der nordwestliche Teil ausgegraben wurde. Dieser hatte eine Länge von  $3,80 \times 2,10$  m und eine Tiefe von 1,20 m. Auch hier fand sich in der Südwestecke eine Feuerstelle. Die beiden Räume hatten unterschiedliche Bodenniveaus und waren durch eine 0,30 m hohe und breite Erdbank getrennt. Diese wies nahe der Nordwand einen Durchgang von 0,45 m Breite auf. Davor befand sich ein 0,55 m tiefes Pfostenloch. Neben Bruchstücken von Hohl- und Leistenziegeln, Hüttenlehm, Eisenbeschlägen und Nägeln, einer Messerklinge, einer Knochenpfrieme, einem Feuerstein und dem Stück eines Webgewichts fanden sich auch viele Terra-sigillata-Scherben, von denen bereits SCHUMACHER einige als späte Formen des 3. und 4. Jahrhunderts n. Chr. identifizierte.<sup>22</sup> SCHUMACHER zufolge handelt es sich um eine ärmliche Siedlung bestehend aus einigen Grubenbaracken und Erdkellern.<sup>23</sup>

Eine weitere Interpretation der Ergebnisse BONNETS erfolgte 1969 durch H. HAFNER<sup>24</sup> in der Ortschronik der Gemeinde Linkenheim.<sup>25</sup> Die Siedlung bestand HAFNERS Meinung nach aus halb in den Boden eingetieften Blockhäusern, welche zum Teil bewohnt waren und zum anderen als Materialhütten dienten.<sup>26</sup> Des Weiteren weist er auf die Möglichkeit hin, dass die Siedlung eine Rolle als Fährverbindung nach Rheinzabern hatte. Diese Annahme unterstreicht seiner Meinung nach auch die Lage der Siedlung, direkt am Hochufer und lediglich zwei Kilometer entfernt von der römischen Straße, die Straßburg und Heidelberg verband. Gerade diese wichtige wirtschaftliche Funktion sei auch der Grund für das Fortbestehen der Siedlung nach 259/60 n. Chr. über den Limesfallhorizont hinaus.<sup>27</sup>

Auf die Grabungen BONNETS folgten lange keine weiteren Untersuchungen. Erst F. WAGNER begann 1984 durch regelmäßige Begehungen Funde aufzusammeln. Ihm verdanken wir heute über 104 kg Keramik- und Ziegelmaterial sowie die Kenntnis über eine weitere Grube, die im Oktober 1991 beim Anlegen einer Gasleitung angeschnitten wurde. Noch vor Beendigung der Bauarbeiten konnte er die Grube sowie zwei bereits 1900 von BONNET ausgegrabene dokumentieren und einige Funde aus dem Aushub aufsammeln. Darunter hauptsächlich Terra-sigillata- und andere Keramikfragmente sowie einige Stücke Hüttenlehm und Leistenziegel. Die Sohlen der Gruben lagen etwa 1,30–1,50 m unter der heutigen Straßenoberfläche und hatten eine Breite von 1,50–1,80 m.<sup>28</sup> Seit 1999 wurden die Begehungen der Fundstelle durch den Verfasser unterstützt und bis zum Beginn der Bauarbeiten des Gewerbegebiets ‚Römeracker‘ im Jahr 2009 fortgeführt.

## 2. Grabungsbefunde 2008–2009<sup>29</sup>

2008 machte die Planung eines Gewerbegebiets seitens der Gemeinde Linkenheim-Hochstetten eine Voruntersuchung des Geländes durch das damalige Referat 26, Archäologische Denkmalpflege,

22 SCHUMACHER 1902a, 44.

23 Ebd.

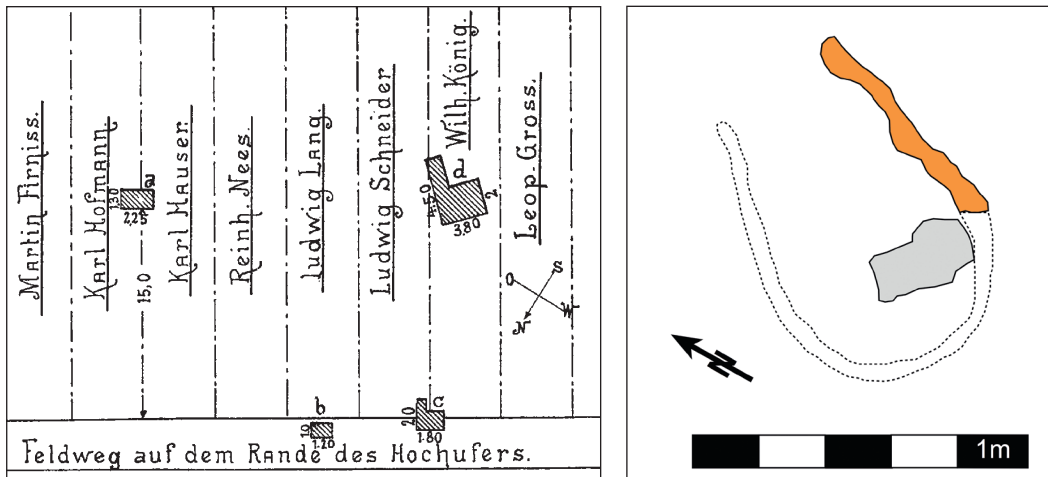
24 Damals wissenschaftlicher Mitarbeiter der Großherzoglichen Sammlung, heute Badisches Landesmuseum Karlsruhe.

25 HAFNER 1969, 35.

26 Ebd.

27 Ebd.

28 WAGNER 1999, 75 f.



Plan 1 (links): Skizze der Ergebnisse der BONNETSchen Grabung (SCHUMACHER 1902a). – Abb. 4 (rechts): Umzeichnung des hufeisenförmigen Ofens. Orange: erhaltene Ofenwandung, Grau: Reste der Bodenplatte.

im Regierungspräsidiums Karlsruhe notwendig. Insgesamt konnten auf der Fläche zehn Befunde differenziert werden, die von der römischen Kaiserzeit bis ins Frühmittelalter reichen.<sup>30</sup>

Befund 1 liegt im nordwestlichen Bereich der Grabungsfläche. Es handelt es sich um eine Grube von circa  $2,00 \times 1,50$  m Größe. Am südlichen Ende verbreitert sie sich auf etwa 5 m. Die Grube war in ihren Rändern nicht klar abzugrenzen. Zusätzlich deuteten gut erkennbare Pflugsuren auf eine Störung des Befundes hin. Die Verfüllung war auffällig locker und enthielt im wesentlichen Tegulae- und einige wenige Terra-sigillata-Fragmente. Bereits der technische Ausgräber H. EBERSPÄCHER<sup>31</sup> wies darauf hin, dass es sich bei Befund 1 aller Wahrscheinlichkeit nach um einen „Schnitt“ der BONNET-Grabung handelt. Darin wurden nach Beendigung der Grabung Fundstücke „entsorgt“, welche damals nicht aufbewahrt wurden.<sup>32</sup>

Die Befunde 2 und 3 konnten lediglich auf Planum 1 dokumentiert werden. Neben Ziegel- und Gefäßfragmenten erbrachten sie auch zwei Wandscherben feintoniger älterer gelber Drehscheibenware.

Im Baggerschnitt nur sehr diffus erkennbar, handelt es sich bei Befund 4 wohl um ein Pfostenloch mit einem Durchmesser von  $0,55\text{--}0,60$  m. Der Befund war noch bis in eine Tiefe von maximal  $0,20$  m unter Planum erkennbar. Im Kern zeigten sich noch schwach die Reste des Pfostens. Aufgrund seiner isolierten Lage ist eine Zuordnung zu einem der anderen Befunde nicht möglich.

Die Größe und Fundmenge machen Befund 5 zu einem zentralen Befund der Ausgrabung. Er setzt sich aus mehreren Strukturen zusammen, die einander zum Teil schneiden und überlagern. Es dürfte schwer möglich sein, die einzelnen Befunde klar voneinander zu trennen.

29 Für die Genehmigung, die Funde aus den Grabungen 2008/09 zu bearbeiten, für das entgegengebrachte Interesse und die Diskussionsbereitschaft möchte ich mich bei Frau Dr. B. RABOLD, der wissenschaftlichen Grabungsleiterin, Herrn Dr. G. WIELAND und Frau Dr. A. GAUBATZ-SATTLER, Landesamt für Denkmalpflege im RP Stuttgart, Dienststz Karlsruhe, herzlich bedanken. Des Weiteren gilt mein Dank Herrn Dr. U. GROSS, Landesamt für Denkmalpflege im RP Stuttgart, Esslingen a. N., Frau Dr. P. MAYER-REPPERT, Karlsruhe, sowie Herrn S. JÄGER M. A., Dossenheim, für ihre Hilfe und Diskussionsbereitschaft. Nicht zuletzt bin ich Frau J. DEIBLE M. A., Rastatt, für die mühevollen Durchsicht des Manuskripts und Verbesserungsvorschläge zu großem Dank verpflichtet.

30 Ein zusammenfassender Gesamtplan der Grabung BONNET und der 2008/09 durchgeführten Grabung des LAD Karlsruhe ließ sich aus den dem Verfasser vorliegenden Dokumenten nicht erstellen.

31 EBERSPÄCHER Grabungsbericht 2008.

32 Ebenfalls um einen Schnitt aus der Grabung BONNET dürfte es sich bei Befund 7 handeln.

Das südliche Ende des Befundkonglomerates wird von Befund 5A gebildet. Diese  $2,00 \times 1,00$  m große Grube grenzte sich gegen den anstehenden Sand nur unscharf ab und wird vor allem durch ihren Inhalt, Holzkohle und Asche sowie Keramik und Ziegelfragmente, definiert. Über Befund 5B ist die Grube mit 5C verbunden.

Dabei handelt es sich um einen Nord-Süd orientierten Grubenkomplex mit einer deutlichen Verbreiterung im Südosten. Der Komplex hat eine Länge von etwa 4 m und im Norden eine Breite von 1 m, an der Verbreiterung im Süden 2,50 m. Im Westen des Komplexes befindet sich eine einzelne Pfostengrube (Bef. 5C/9).

Im Zentrum der Verbreiterung konnten die Reste der Bodenplatte eines Ofens, sowie einer darunter befindlichen Vorgängeranlage nachgewiesen werden (Befund 10). Es handelt sich dabei um eine hufeisenförmige Ofenkonstruktion, die von Norden her bedient werden konnte (Abb. 4). Die Ofenwandung ist auf einer Länge von 0,70 m und einer Höhe von 0,08–0,09 m erhalten und besaß eine Stärke von 0,05–0,08 m.

Eventuell lässt sich hier ein kleiner „stehender“ Ofen zur Keramikherstellung rekonstruieren.<sup>33</sup> Brennraum und Schürkanal hatten zusammen wohl eine Länge von etwa 1 m und waren leicht in den Boden eingetieft. Von der Lochtenne, die Brennraum und Brenngut ursprünglich trennte, sind keine Reste erhalten. Gerade die fehlende Lochtenne erschwert die Klärung, ob es sich um einen Back- oder Brennofen handelt. Fehlbrände fanden sich in der Siedlung keine. Somit spricht lediglich der hohe Grad der Verziegelung für einen Keramikbrennofen, da nur hier die dafür notwendigen Temperaturen entstehen.

Außerhalb des Komplexes 5B fand sich ein scharf abgegrenztes, rechteckiges Pfostenloch (Befund 5D) mit den Maßen  $0,25 \times 0,30$  m. Die Wände der Grube waren nahezu senkrecht. Die Pfostengrube war bis 0,20 m unter Planum 1 erkennbar.

Um den wohl eindeutigsten Befund der Grabung handelt es bei Befund 6. Deutlich erkennbar ist eine Nord-Süd orientierte, quadratische Struktur mit  $4,20 \times 3,20$  m Ausdehnung. An den beiden Langseiten, im Norden und Süden, befinden sich je drei Pfostenlöcher samt Pfosten Spuren. Es handelt sich somit um ein Eckpfostenhaus mit Giebelpfosten,<sup>34</sup> dessen Eingang sich aller Wahrscheinlichkeit nach im Westen befand. Reste einer Wandverkleidung der Grube konnten nicht beobachtet werden. Diese war jedoch auch nicht notwendig, da das anstehende Gemisch aus grobem Sand mit Lehmanteil beim Aushärten eine große Festigkeit erreicht. Durch die Funde aus der Verfüllung kann eine Datierung ins Frühmittelalter als gesichert gelten (vgl. Kap. 3.3).

Abschließend konnten nördlich von Befund 5 noch zwei eventuell zusammengehörige Pfostengruben mit einem quadratischen Querschnitt von  $0,30 \times 0,30$  m dokumentiert werden. Da beide Gruben kein datierendes Material enthielten, ist eine Zuordnung zu den übrigen Befunden unklar.

### 3. Auswertung

Bei den Grabungen der staatlichen Denkmalpflege wurde umfangreiches Fundmaterial zutage gefördert, welches im Folgenden zusammen mit den Funden aus der Altgrabung BONNET,<sup>35</sup> den Begehungen WAGNERS sowie den Stücken aus den Begehungen des Verfassers vorgelegt, analysiert und ausgewertet werden soll (Abb. 5). Auf diesem Weg standen dem Verfasser nahezu 150 kg Material aus über 100 Jahren Forschung zur Auswertung zu Verfügung.

33 Vgl. BIEGERT 1999, 22 Abb. 5.

34 AHRENS 1966, 211.

35 Für die Bereitstellung sowie die Genehmigung zur Aufarbeitung der Fundstücke aus den Grabungen BONNET danke ich dem Badischen Landesmuseum Karlsruhe. Im Besonderen sei C. HATTLER M. A. und S. ERBELDING M. A. für die gute Zusammenarbeit gedankt. Einige Stücke, die HAFNER 1969 noch zur Verfügung standen, konnten trotz intensiver Suche nicht aufgefunden werden; sie wurden nicht in den Katalog aufgenommen.



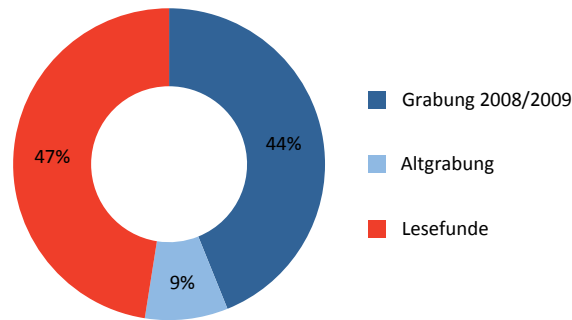


Abb. 5: Verhältnis zwischen Leseefunden und Funden aus den beiden Grabungen (nach Katalogartikeln).

48% des Fundmaterials stammt von Feldbegehungen. Gerade dieser Sachverhalt macht eine befundorientierte Analyse unmöglich, da sich kein Zusammenhang zwischen Objekten und Befunden bzw. unter den Objekten herstellen lässt. Daher ist es das Ziel der Arbeit, einen bisher in dieser Form seltenen Komplex in seiner Gänze vorzulegen und unter Berücksichtigung des Fundmaterials aus verschiedensten Quellen eine Rekonstruktion und eine genauere Eingrenzung des Besiedlungszeitraums zu wagen. Des Weiteren soll das Fundmaterial für weiterführende Forschungen zugänglich gemacht werden.

Das Fundmaterial lässt sich in die folgenden vier Gruppen unterteilen: Keramik (83%), Ziegel, Stein und Hüttenlehm (11%), Metalle (6%), Knochen und Glas (je < 1%).<sup>36</sup> Im Folgenden soll das Material in chronologischer Reihenfolge vorgelegt und ausgewertet werden.

### 3.1 Vorgeschichtliches Fundmaterial

Das älteste Stück aus dem Fundgut ist ein Fragment eines Schrägrandgefäßes (Kat.-Nr. 6, Abb. 11), dessen Randlippe mit Querrillen verziert ist. Gefäße dieses Typs können in die Urnenfelderzeit datiert werden. Des Weiteren fanden sich vier nicht zusammenpassende Fragmente von metallzeitlichen Schrägrandschalen, welche sich zeitlich nicht genauer einordnen lassen. Neben einem Spinnwirtelfragment (Kat.-Nr. 7; Abb. 11), welches sich ebenfalls nicht genauer datieren lässt, fanden sich noch einige unspezifische Silexabschläge.<sup>37</sup>

Der Anteil des vorgeschichtlichen Fundmaterials beträgt lediglich 1,4% des gesamten Fundmaterials.<sup>38</sup> Alle Objekte stammen dabei aus den Begehungen des Verfassers. Die Ausgrabung erbrachte weder Funde noch Befunde aus vorgeschichtlichen Epochen, weswegen keine Aussage über eine mögliche vorrömische Besiedlung getroffen werden kann.

### 3.2 Römisches Fundmaterial

Das Fundmaterial (Tab. 1) umfasst 488 Katalognummern, darunter befinden sich 196 keramische (87,5%) und 28 Objekte anderer Materialien (12,5%).

<sup>36</sup> Die angegebenen Prozentzahlen beziehen sich auf die Katalognummern, die auf jede der Gruppen entfallen.

<sup>37</sup> Auch wenn Silexartefakte generell eher den lithischen Epochen zugeordnet werden, treten sie auch in römischen Kontexten auf. Vgl. R. SCHREG, Römische Silexartefakte. Blog Archaeologik (27.4.2012): <http://archaeologik.blogspot.de/2012/04/romische-silexartefakte.html>.

<sup>38</sup> Gemessen an der Gesamtzahl der Katalognummern.

### 3.2.1 Stein

Aus dem römischen Befund sind lediglich fünf Steine aufzuführen, zwei sind näher anzusprechen. Zum einen ein steinerner Amphorenverschluss (Kat.-Nr. 9) mit einem Durchmesser von 8 cm, zum anderen das Fragment einer Handmühle aus Basalt (Kat.-Nr. 10).

Das Fehlen von weiterem Steinmaterial deutet darauf hin, dass hier von einer steinlosen Bauweise ausgegangen werden muss.

### 3.2.2 Kupferlegierung

Außer einem in sich gedrehten Drahtfragment mit unklarer Funktion (Kat.-Nr. 19) und einem unbestimmbaren Objekt ist aus der Grabung nur ein Objekt aus einer Kupferlegierung ansprechbar. Bei dem 4 g schweren und durchbrochenen Stück handelt sich aller Wahrscheinlichkeit nach um ein Fragment eines herz- oder blattförmigen Riemenendbeschlages (Kat.-Nr. 20; Abb. 11).<sup>39</sup> Beschläge dieser Art sind feste Bestandteile von über der Schulter getragenen Schwertgurten (Singular: *balteus*).<sup>40</sup> Eine genaue Datierung der Stücke ist schwer. Allgemein geht man davon aus, dass die Stücke ab dem 2. Jahrhundert n. Chr. in Umlauf waren.<sup>41</sup> Des Weiteren sind diese Riemenendbeschläge ikonographisch auch auf donauländischen Grabsteinen des 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr. belegt.<sup>42</sup>

### 3.2.3 Eisen

Von den 26 aus der Grabung stammenden Eisenobjekten kommen 19 Objekte aus römischen Befunden. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Architekturbestandteile wie Nägel und nicht näher bestimmbare Bänder. Eine Ausnahme stellen zwei Schiebeschlüssel (Kat.-Nr. 43 u. 44; Abb. 6) dar. Vergleichbare Schlüssel sind beispielsweise aus Ladenburg bekannt. Nach T. SCHMIDTS datiert der Schiebeschlüssel mit breitem, gelochtem Griff (rechts) ins dritte Drittel des 2. Jahrhundert n. Chr. Der andere mit kleiner, rechteckiger Griffplatte und großem Ring (links) in das zweite Drittel des 3. Jahrhunderts n. Chr.<sup>43</sup>

Die aus den Begehungen WAGNER stammenden Stücke können nicht als eindeutig römisch identifiziert werden. Jedoch scheinen einige Nägel (Abb. 23,8–13) mit hoher Wahrscheinlichkeit römischen Ursprungs zu sein. Auch bei dem Fundstück (Abb. 23,1) könnte es sich um ein römisches Objekt handeln.<sup>44</sup> Formal ähnelt dieses einem Schöpflöffel mit gegenläufig tordiertem Schaft und zweizinkiger, abgeogener Fleischgabel aus dem Kastell Heldenbergen in der Wetterau.<sup>45</sup>

### 3.2.4 Keramik

Die Keramik ist wie bei den meisten Fundstätten, mit 87,5% die bei weitem größte in Hochstetten vorkommende Materialgruppe. Insgesamt lagen 18,9 kg Keramik zur Bearbeitung vor, die sich in elf Warenarten unterteilen lassen. Es handelt sich dabei um Terra sigillata, Terra nigra, glatt-, rauwandig und handgemachte Ware sowie verschiedene engobierte Warenarten. Im Formenspektrum sind nahezu alle typischen Formen der römischen Kaiserzeit enthalten. Die größte Gruppe bilden die

39 Freundl. Hinweis Herr Prof. Dr. Th. FISCHER, Köln, E-Mail vom 18. 12. 2013.

40 FISCHER 2012, 192.

41 OLDENSTEIN 1977, 128 f.

42 FISCHER 2012, 192.

43 SCHMIDTS 2004, 67.

44 Aufgrund der unklaren Datierung wurden die Stücke nicht in den Katalog aufgenommen.

45 CZYSZ 2003, 362 mit Taf. 30B 547.

Materialgruppe	Objekt	Anzahl	Gesamtzahl	Prozent
<i>Kupferlegierung</i>	Draht	1	3	1,34%
	Herz- oder blattförmiger Riemenendbeschlag	1		
	Unbestimmt	1		
<i>Eisen</i>	Band	2	19	8,48%
	Nägel	13		
	Schlüssel	2		
	Unbestimmt	2		
<i>Glas</i>	Fensterglas	1	1	0,45%
<i>Stein</i>	Amphorendeckel	1	5	2,23%
	Handmühle	1		
	Unbearbeitet	3		
<i>Keramik</i>			196	87,5%
Amphoren		3		
Becher mit Auflage		1		
Glattwandige Ware		43		
Handgemachte Ware		6		
Terra nigra		4		
Rauwandige Ware		38		
Reibschalen		5		
Rot engobierte Ware		2		
Schwarz engobierte Ware		8		
Terra sigillata	reliefierte	26		
	glatte	36		
Spielstein		1		
Ware mit grauem Überzug		2		
Ziegel	<i>imbrex</i>	9		
	<i>tegula</i>	12		
<b>Gesamt Objektanzahl</b>			<b>224</b>	

Tab. 1: Das römische Fundmaterial (n=224).

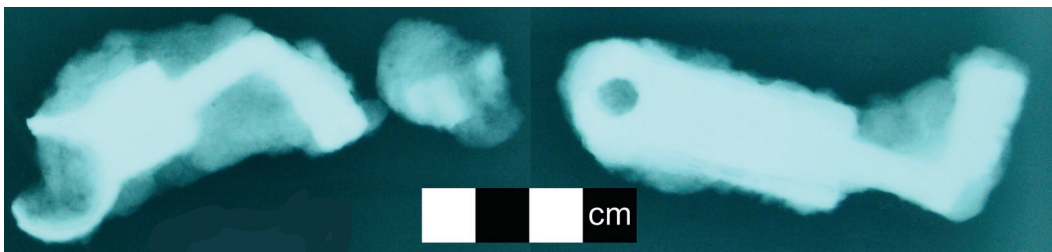


Abb. 6: Röntgenaufnahme der Schiebeschlüssel (Kat.-Nr. 43 u. 44, Foto: L. SELB, LAD – KA).

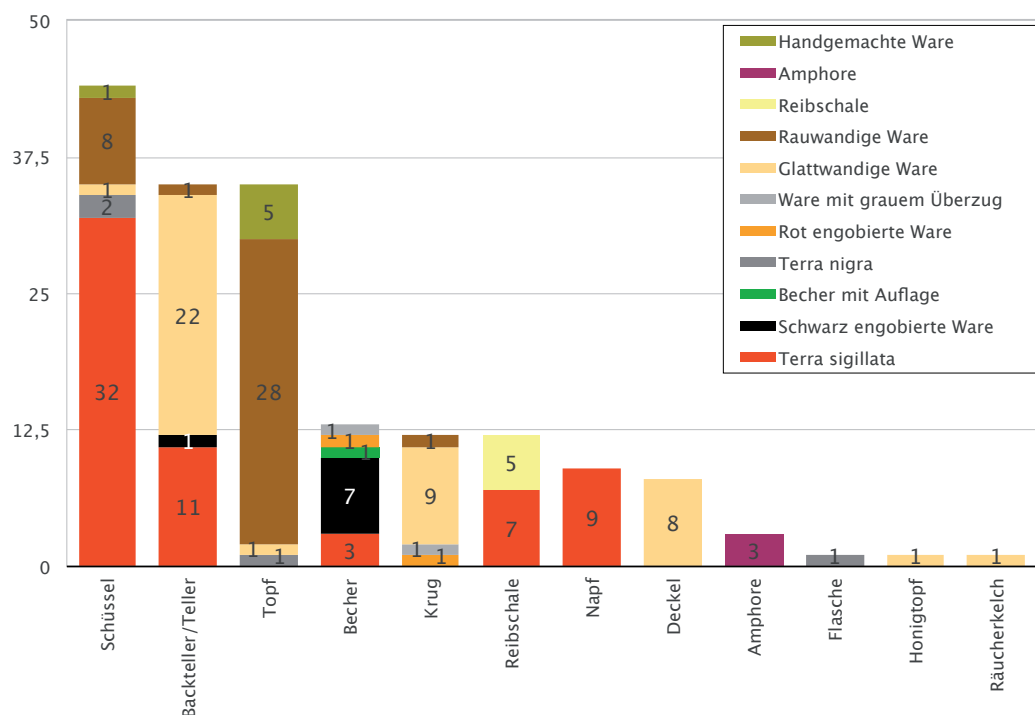


Abb. 7: Das Diagramm gibt das Formspektrum der in Linkenheim-Hochstetten gefundenen Formen, aufgeschlüsselt nach Warenart, wider (n=174).

Schüsseln mit 25%, gefolgt von den Tellern und Töpfen mit jeweils 20%. In geringerer Anzahl sind die Becher (7%), Krüge (7%), Reibschalen (7%), Näpfe (5%), Deckel (5%) und weitere Formen (4%) vertreten. Im Folgenden werden die Funde nach den einzelnen Warenarten aufgeführt (Abb. 7).

#### 3.2.4.1 Terra sigillata

36% der gefundenen Gefäße gehören zur Warenart der Terra sigillata. Sie umfasst Schüsseln (52%), Teller (18%), Näpfe (14%), Reibschalen (11%) und Becher (5%). Die Sigillata kann in zwei Gruppen unterteilt werden, die reliefverzierte (42%) und die glatte Sigillata (58%).

##### *Reliefverzierte Terra sigillata*

Insgesamt fanden sich 26 Schüsseln vom Typ Drag. 37. Der bei weitem größte Teil der reliefverzierten Sigillata wurde in Rheinzabern hergestellt, davon lassen sich 17 einer Töpferserie zuweisen (vgl. Tab. 2).

Der Großteil der Stücke wurde innerhalb der mittleren Rheinzaberger Produktionszeit (180–220 n. Chr.) hergestellt. Das Fragment einer Drag. 37 aus der Serie Art des Janu I (Kat.-Nr. 126; Abb. 13) kann als das früheste Rheinzaberger Stück gelten, da Stücke dieser Töpferserie in Fundensembles nach 185 n. Chr. nicht mehr nachweisbar sind.<sup>46</sup> Durch die Stücke der Ware B mit Zierglied 382.383 (Kat.-Nr. 129; Abb. 13), des Julis II-Julianus I (Kat.-Nr. 145) und des Mammilianus (Kat.-Nr. 64; Abb. 12), kann eine Versorgung der Siedlung mit Waren bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. angenommen werden.<sup>47</sup>

46 MEES 2002, 324.

47 Ebd. 339.

Bernhardgruppen	Töpfer, eindeutig bestimmbar	Anzahl	Datierung n. MEES 2002
I a (n = 2)	Art des Janu I nahestehende Ware	1	Zeitstellung unklar. In Fundensembles nach 185 n. Chr. nicht nachweisbar.
	Firmus I	1	180–230 n. Chr.
I b (n = 1)	Comitalis III	1	Beginn nach 180 n. Chr.. Kommt noch in gesicherten Fundensembles des 3 Jh. vor.
II a (n = 11)	Comitalis VI	1	Fehlt vollständig in Fundensembles vor 180 n. Chr., und läuft weit bis ins 3. Jh.
	Belsus II	1	Ist vor 180 n. Chr. nicht nachweisbar.
	Florentinus	3	Unklar.
	Ware mit Eierstab E 25.26	2	Könnte nach 170 n. entstanden sein und ist bis in jüngste Fundkomplexe nachweisbar.
	Mammilianus	1	170–200 n. Chr. Jedoch waren die Stücke wohl auch noch Mitte des 3. Jh. auf dem Markt.
	Belsus III	2	Ist vor 180 n. Chr. nicht nachweisbar.
	Pupus-Juvenis II	1	Unklar. Tritt in frühen Fundensembles auf, die Produktion scheint lange zu laufen.
II c (n = 2)	Verecundus I	1	Beginnt wahrscheinlich innerhalb der mittleren Produktionszeit.
	Ware B mit Zierglied O 382.383	1	Ist gesichert erst im 3. Jh. nachweisbar.
III a (n = 1)	Julius II – Julianus I	1	Tritt in gesicherten Fundensembles erst im 3. Jh. auf.
	<b>Summe</b>	<b>17</b>	
	<b>Töpfer, nicht eindeutig bestimmbar</b>	<b>Anzahl</b>	
Beide I b	Avernicus-Lutaevus / Kr. d. Cerialis Ware B	1	Ab 180 n. Chr./160–185 n. Chr.
Alle II a	Comitalis IV / Belsus II / Respectus	1	175 - 220 n. Chr./Ist vor 180 n. Chr. nicht nachweisbar/Mittlere Rheinzaberner Produktionszeit.
I b	Cerialis IV (?)	1	160–190 n. Chr.
II a	Reginus II (?)	1	Unklar.
II a/1 b	B.F. Attoni / Comitalis I	1	Absatzschwerpunkt in der Mittleren Rheinzaberner Produktionszeit/nach 200 n. Chr.
Beide II a	Ware mit E 25.26 / Florentinus	1	Könnte nach 170 n. entstanden sein, und ist bis in jüngste Fundkomplexe nachweisbar/Unklar.
	<b>Unbestimmt</b>	<b>1</b>	
	<b>Summe</b>	<b>7</b>	
	<b>Gesamtanzahl</b>	<b>24</b>	

Tab. 2: Datierung der Rheinzaberner Reliefsigillata.

Die Rheinaberner Reliefsigillata ist mit 92% weit häufiger vorhanden als die der ostgallischen oder südgallischen Töpfereien, welche je nur durch ein Gefäß belegt sind.

Beim Stück Kat.-Nr. 146 (Abb. 14) handelt es sich um ein Produkt aus einer ostgallischen Werkstatt, aller Wahrscheinlichkeit nach um die Ware des Saturninus-Satto.<sup>48</sup> Es scheint denkbar, dass das Exemplar aus einer der späteren Produktionszentren wie Chémery oder Mittelbronn stammt. Das Stück kann somit in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. datiert werden.<sup>49</sup> Nach 150 n. Chr. sind Gefäße des Saturninus-Satto kaum noch vertreten.<sup>50</sup>

Das aller Wahrscheinlichkeit nach aus Banassac stammende Randstück (Kat.-Nr. 187; Abb. 15) konnte keinem Töpfer zugeordnet werden.

Der besondere Wert von Reliefsigillata zeigt sich an einer Wandscherbe (Kat.-Nr. 147; Abb. 14), welche durchlocht wurde, um das bereits zerbrochene Gefäß mit einer Bleiklammer zu flicken.<sup>51</sup>

### *Glatte Terra sigillata*

Insgesamt stellt die glatte Sigillata 58% des keramischen Inventars dar und ist durch eine breite Masse von Formen und Typen vertreten. Hauptsächlich handelt es sich um Näpfe, Reibschalen, Schüsseln und Teller. Dabei bilden die Formen des 2. und beginnenden 3. Jahrhunderts n. Chr. den Schwerpunkt.

#### Näpfe

Näpfe mit eingeschnürter Wandung (Drag. 27) (Kat.-Nr. 112) dominieren um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. den Markt und werden dann von den konischen Näpfen (Drag. 33; Kat.-Nr. 96, 113–118, 183 u. 184) verdrängt; dieser Vorgang ist um spätestens 180 n. Chr. abgeschlossen.<sup>52</sup> Die konischen Näpfe sind äußerst langlebig und wurden bis ins 4. Jahrhundert n. Chr. hergestellt.<sup>53</sup> Der Napf mit ausschwingender Wand und Randleiste (Drag. 46, Lud. Bb, Niederbieber 8a; Kat.-Nr. 53, 185; Abb. 21,6) datiert ins 2. Jahrhundert n. Chr. Es gibt jedoch auch einige wenige Stücke, die ins 3. Jahrhundert n. Chr. datiert werden.<sup>54</sup> Das Aufkommen des halbkugeligen Schälchens (Drag. 40, Lud. Sa; Kat.-Nr. 95) ist umstritten. Die Blütezeit dieser Form liegt wohl im Zeitraum zweite Hälfte 2. und erste Hälfte 3. Jahrhundert n. Chr.<sup>55</sup>

#### Reibschalen

In der Siedlung fanden sich Fragmente von sieben Reibschalen (Drag. 43).<sup>56</sup> Einige sind barbotineverziert. Diese Gefäße treten in datierten Kontexten zum ersten Mal nach 180 n. Chr. auf.<sup>57</sup> Im 3. Jahrhundert n. Chr. gehören sie zu den Sigillatahauptformen. Unklar ist, ob sie auch nach 260 n. Chr. weiter produziert wurden.<sup>58</sup>

#### Schüsseln

Nach den reliefverzierten Schüsseln (Drag. 37) gehören die Kragenschüsseln (Drag. 38, Lud. Sd, Si) zu den häufigsten Sigillata Schüsselformen der Siedlung. In Rheinabern werden sie aller Wahr-

48 Vgl. dazu auch LUTZ 1970 sowie 1971.

49 KORTÜM 1995, 210.

50 KORTÜM 1995, 211.

51 Die Praxis, unbrauchbar gewordene Gefäße auf diese Weise wieder nutzbar zu machen, ist bereits seit der Laténezeit gebräuchlich. Vgl. SCHREG 1998, 24. Zu römischen Flickungen besonders: FISCHER 1990, 73 f.

52 PFERDEHIRT 1976, 78. – HISSNAUER 2013, 211.

53 Wie Anm. 52.

54 KORTÜM 1995, 249. – PFERDEHIRT 1976, 81.

55 PFERDEHIRT 1976, 80. – HISSNAUER 2013, 212.

56 Kat.-Nr. 54–57, 97, 119–124.

57 MEES 2002, 121.

58 Ebd.

scheinlichkeit nach von der Mitte des 2. bis zum beginnenden 3. Jahrhundert n. Chr. hergestellt.<sup>59</sup> Die Schüssel mit Ratterblechdekor<sup>60</sup> (Niederbieber 16, Lud.  $\mathfrak{S}$ Sa; Kat.-Nr. 75) gehört zum Rheinzaberner Produktionsspektrum des 3. Jahrhunderts n. Chr.<sup>61</sup> Um die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. werden diese durch andere Formen verdrängt.<sup>62</sup>

#### Teller

Der Teller mit gerundeter Wand (Drag. 32, Lud. Ta; Kat.-Nr. 165-173) ist ein sehr langlebiger Typ und bildet eine Konkurrenz zur Form Drag. 18/31, von welcher nur ein Stück nachgewiesen ist (Kat.-Nr. 189). Die Teller mit gerundeter Wandung erlangen in Rheinzabern wohl erst nach den Markomannenkriegen größere Bedeutung und wurden bis weit ins 3. Jahrhundert n. Chr. produziert.<sup>63</sup> Späte Exemplare mit gestreckter Wandung halten sich sogar bis ins 4. Jahrhundert n. Chr.<sup>64</sup> Die Teller mit umgeschlagenen Barbotine-verziertem Rand (Drag. 36, Lud. Te) (Kat.-Nr. 159 u. 160) werden in Rheinzabern ab der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. produziert und sind bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. nachweisbar.<sup>65</sup> Bei späteren Exemplaren, wie Kat.-Nr. 190 (Abb. 22,2), kann die Barbotine-Verzierung auch fehlen.<sup>66</sup>

Die Teller der Typen Lud. Tb, Ti und Tr' wurden ausschließlich in Rheinzabern gefertigt und können nicht genauer datiert werden.

Eine Besonderheit stellen zwei Bruchstücke eines flachen Tellers mit einer Leiste unterhalb des Steilrands dar (Kat.-Nr. 157). Teller dieser Art werden als Form Niederbieber 6, Lud. Ti' bezeichnet. In Horizonten des 2. Jahrhunderts n. Chr. sind sie nicht nachweisbar, wurden aber über die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. hinaus produziert.<sup>67</sup> A. MEES zählt die Teller zum typischen Formenrepertoire des 3. und 4. Jahrhunderts n. Chr.<sup>68</sup>

#### Weitere Formen

Das fußlose Schälchen/Becher vom Typ Drag. 41, Lud.  $\mathfrak{S}$ Sa, Niederbieber 12 (Kat.-Nr. 111) wird durch den leicht nach außen gebogenen Rand sowie sein Glasschliffdekor gekennzeichnet. Es kann in die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. datiert werden und gehört zum typischen Sigillataspektrum des 3. und 4. Jahrhunderts n. Chr.<sup>69</sup>

#### *Stempel auf Terra sigillata*

Insgesamt sind aus der Siedlung vier Stempel bekannt. Diese konnten alle einem Töpfer bzw. einer Töpferei zugeordnet werden. Es handelt sich um FLAVIANUS, IUVENIS, MARCELLINUS und SOLEMNIS.<sup>70</sup>

Die Stempel befinden sich auf den Innenflächen der Gefäße. Eine Ausnahme bildet lediglich der Stempel des IUVENIS. Dabei handelt es sich um einen intradekorativen Rundstempel, der sich im Relieffeld einer Schüssel Typ Drag. 37 (Kat.-Nr. 68) befindet.

59 PFERDEHIRT 1976, 56.

60 Nach HISSNAUER 2013, 215.

61 HISSNAUER 2013, 215.

62 PFERDEHIRT 1976, 53. – HISSNAUER 2013, 215.

63 HISSNAUER 2013, 211.

64 KORTÜM 1995, 243.

65 HISSNAUER 2013, 212.

66 KORTÜM 1995, 241.

67 FISCHER 1990, 51. – HISSNAUER 2013, 214.

68 MEES 2002, 121.

69 FISCHER 1990, 51. – HISSNAUER 2013, 213.

70 Die Stempel des FLAVIANUS und MARCELLINUS lagen dem Verfasser nicht im Original vor. Sie sind jedoch bei HAFNER 1969, Abb. 11 belegt.

Katalog der Töpferstempel auf Terra sigillata:<sup>71</sup>

1. FLAVIANUS  
Altfund. Verschollen. Faksimile: LUDOWICI V 215 Flavianus c. Rheinzabern (Abb. 21,8).
2. IUVENIS (Rundstempel)  
WS. Drag. 37. Faksimile: LUDOWICI V 218 Juvenis d. Rheinzabern (Kat.-Nr. 68, Abb. 12).
3. MARCELLINUS  
Altfund. Verschollen. Faksimile: Variante von LUDOWICI V 220 Marcellinus. Rheinzabern (Abb. 21,9).
4. SOLEMNIS  
BS. Variante Lud. Tb. Faksimile: LUDOWICI V 230 Solemnis a. Rheinzabern (Kat.-Nr. 157).

#### *Graffiti auf Terra sigillata*

Wie auch in vielen anderen römischen Siedlungen fand sich auch im Fundmaterial von Hochstetten ein sekundär angebrachtes Graffito. Generell können Graffiti in epigraphische und anepigraphische unterschieden werden.<sup>72</sup> Das in Hochstetten gefundene Graffito befand sich auf der Unterseite eines Tellers Typ Ludowici Tb (Kat.-Nr. 155; Abb. 14). Die sechs innerhalb des Standringes eingeritzten Linien bilden ein unregelmäßiges, von einem aus zwei Strichen bestehenden Kreis umschlossenes Raster. Die Funktion eines solchen anepigraphischen Graffitos ist nicht bekannt. Jedoch handelt es sich möglicherweise, wie auch bei gelegentlich eingeritzten Namen, um eine Besitztkenzeichnung.<sup>73</sup>

#### 3.2.4.2 Schwarz engobierte Ware

Von den 13 in der Siedlung gefunden Bechern handelt es sich bei vier Stücken um sogenannte Faltenbecher. Diese zeichnen sich durch den glänzend schwarzen Überzug an den Innen- und Außenwänden aus. Bei zwei Bechern wurde außen auf die Oberfläche zusätzlich noch Griesbewurf aufgetragen.

Die Randscherbe (Kat.-Nr. 202; Abb. 16) gehört zu einem Becher mit geripptem Steilrand. Becher des Typs Echzell 3 datieren in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr.<sup>74</sup> und treten im Horizont Niederbieber-Holzhausen nicht mehr auf.<sup>75</sup>

Ein weiteres Becherfragment (Kat.-Nr. 222) konnte als Becher vom Typ Niederbieber 32/33 identifiziert werden. Bereits K. KORTÜM wies darauf hin, dass zwischen den beiden Typen fließende Übergänge bestehen.<sup>76</sup> Die erstmals in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. auftretende Gefäßform dominiert im 3. und 4. Jahrhundert n. Chr. das Becherspektrum.<sup>77</sup>

#### 3.2.4.3 Becher mit Auflage

Ergänzt wird das Becherspektrum durch einen Becher mit Auflage (Kat.-Nr. 226). Die auch als Jagdbecher bezeichneten Gefäße tragen Barbotinedekor und sind schwarz engobiert. Zumeist zeigen die darauf dargestellten Szenen Tierjagden. Die aus BONNETS Grabungen stammenden Stücke sind jedoch zu klein, um die dargestellte Szene zu identifizieren. Die Becher treten Anfang des 2. Jahrhunderts n. Chr. erstmals auf, die größte Häufigkeit besitzen sie gegen Mitte des Jahrhunderts.<sup>78</sup>

71 Da bei der Aufnahme nicht alle Stempel im Original vorlagen und somit keine Aussage über Gewicht oder Maße der Stücke möglich ist, wurden sie in einem separaten Katalog aufgeführt.

72 KORTÜM/LAUBER 2004, 225.

73 Graffiti als Besitztkenzeichnung: KÜTTER 2008, 44. Zur weiteren Deutung anepigraphischer Graffiti vgl. KÜTTER 2008, 76–79.

74 BAATZ 1967, 35 f.

75 KORTÜM 1995, 300.

76 Ebd. 301.



#### 3.2.4.4 Terra nigra

Insgesamt wurden in der Siedlung die Fragmente von vier verschiedenen Terra-nigra-Gefäßen gefunden (Kat.-Nr. 227-230). Die aus grauem Ton mit mattem dunklen Überzug bestehenden und zum Teil mit Ratterdekor und Rollstempel verzierten Fragmente sind zu klein, um die Gefäßformen mit voller Sicherheit zu bestimmen. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um zwei Schüsseln und eine Flasche. Generell werden Terra-nigra-Gefäße in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. datiert,<sup>79</sup> jedoch belegen beispielsweise Befunde aus Heidelberg die Herstellung und Verwendung vor Ort bis ins 3. Jahrhundert n. Chr.<sup>80</sup>

#### 3.2.4.5 Rot engobierte Ware

Gerade einmal 1% der Gefäße gehören zur rot engobierten Ware. Es handelt sich dabei um einen Faltenbecher (Kat.-Nr. 231; Abb. 16) und einen Krug (Kat.-Nr. 232). Möglicherweise gehören sie zu Stücken aus Rheinzaberner Produktion. Die dort als orangerot engobierte Ware bezeichneten Stücke datieren zwischen 90 und 130 n. Chr.<sup>81</sup> Jedoch lässt sich ohne Materialanalysen der Hochstetter Stücke eine Zuordnung zu dieser Gruppe nicht mit Sicherheit bestätigen.

Bei einem von B. HEUKEMES als faltenbecherartiges Gefäß mit kaminroter Engobe bezeichneten Stück aus Heidelberg, Jahnstraße 8,<sup>82</sup> handelt es sich bei erneuter Betrachtung wohl um einen deformierten Fehlbrand einer anderen Warenart.<sup>83</sup>

#### 3.2.4.6 Ware mit grauem Überzug

Zur Ware mit grauem Überzug können zwei Gefäße (1% der Gesamtgefäßanzahl) gezählt werden. Es handelt sich dabei um einen Becher und einen Krug (Kat.-Nr. 233-235). Der Becher kann in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. datiert werden.<sup>84</sup>

#### 3.2.4.7 Glattwandige Ware

Aufgrund der Tonbeschaffenheit wurde die Gebrauchskeramik in glattwandige und rauwandige Ware unterteilt. Durch das Glätten der Oberflächen vor dem Brand wird eine Verdichtung des Tons und erschwertes Eindringen von Flüssigkeit bewirkt. Zur glattwandigen Ware gehören hauptsächlich Teller/Backteller (49%), Krüge (21%), Deckel (19%) und weitere Formen (11%), also Gefäße, die häufig mit Flüssigkeiten in Berührung kamen oder zu deren Aufbewahrung dienten.

Die Teller/Backplatten bilden mit 49% die größte Gruppe innerhalb des Formspektrums der glattwandigen Ware. Insgesamt lassen sich aus dem Fundmaterial 21 verschiedene Exemplare rekonstruieren. Die Randedurchmesser variieren zwischen 12 und 32 cm. Während die Außenseite der Teller meist Rußspuren aufweist, haben sich im Inneren oft Reste der rotbraunen, braunen oder weißen Engobe erhalten. In einigen Fällen (Kat.-Nr. 264) befindet sich auch auf der Außenseite ein 1–2 cm breiter engobierter Streifen.<sup>85</sup> Die bereits im 1. Jahrhundert n. Chr. hauptsächlich vom Militär verwendeten Teller gewinnen während der mittleren Kaiserzeit zunehmend an Bedeutung.<sup>86</sup> Gegen

77 KORTÜM 1995, 301.

78 SCHÖNBERGER/SIMON 1983, 106. – KORTÜM 1995, 300.

79 KORTÜM 1995, 257.

80 HEUKEMES 1964, 130. – BERNHARD 1984/85, 113. – KORTÜM 1995, 258.

81 BIEGERT u. a. 2005, 45.

82 HEUKEMES 1964, 86 mit Taf. 21,9.

83 Ich danke Frau Dr. R. LUDWIG, Kurpfälzisches Museum Heidelberg, für die Möglichkeit, das Stück in Augenschein zu nehmen.

84 Freundl. Hinweis Frau Dr. P. MAYER-REPPERT.

85 Ähnliche Beobachtung auch GAUBATZ-SATTLER 1999, 338.

86 FURGER/DESCHLER-ERB 1992, 91.

Ende des 2. und im 3. Jahrhundert n. Chr. sind sie in nahezu allen zivilen Siedlung dominant vertreten.<sup>87</sup> Das große Formenspektrum macht eine genauere zeitliche Differenzierung der einzelnen Exemplare schwierig.

Mit 21% stellen die Ein- bzw. Zweihenkelkrüge die zweitgrößte Gruppe der glattwandigen Ware dar. Die Bandhenkel sind mehrheitlich zwei- oder dreistabig. Generell lassen sich anhand der Randstücke zwei verschiedene Krugtypen differenzieren. Am häufigsten sind die Krüge mit Wulstrand (Niederbieber 62; Kat.-Nr. 240, 246, 279, 285), für welche ihre wulstige Bandlippe und der nahtlose Übergang vom Bauch in den Halsbereich charakteristisch ist. Erstmals tritt diese Form zum Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. auf.<sup>88</sup> Während des 3. Jahrhunderts n. Chr. ist sie mit die am häufigsten anzutreffende Krugform.<sup>89</sup> Lediglich durch eine Randscherbe belegt ist ein Krug mit Trichterrand (Kat.-Nr. 284). Des Weiteren konnten einige Fragmente von Mehrhenkelkrügen identifiziert werden. Es handelt sich dabei unter anderem um einen Krug mit leistenförmigem Rand vom Typ Niederbieber 73 (Kat.-Nr. 282). In Walheim treten diese erstmals in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. auf. Einen Schwerpunkt scheinen sie jedoch erst in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. zu besitzen.<sup>90</sup>

Die sogenannten flachkonischen Deckel (19%) sind vom 1. bis 4. Jahrhunderts n. Chr. nachgewiesen. Generell können zwei grundlegende Randformen unterschieden werden; die mit rundem Rand (Kat.-Nr. 276) und solche mit kantig abgestrichenem (Kat.-Nr. 321, 322; Abb. 21,2.4). Eine chronologische Differenzierung aufgrund der unterschiedlichen Randausprägung scheint nicht möglich.<sup>91</sup> Die gefundenen Exemplare besitzen Durchmesser von 10–16 cm. Wie auch in anderen Siedlungen<sup>92</sup> herrscht auch in Hochstetten ein Ungleichgewicht zwischen den Deckeln und den dazugehörigen Töpfen mit Deckelfalz. Jedoch scheinen einige Deckel aufgrund ihres viel zu geringen Durchmessers von lediglich 10 cm (Kat.-Nr. 276) auch nicht zum Verschließen dieser Töpfe gedient zu haben. Ein singuläres Stück, für das es bisher keine Vergleiche gibt, stellt ein Deckel mit vertikal durchlochtem Knauf (Kat.-Nr. 321; Abb. 8 u. 21,2) aus der Grabung BONNET dar. Während aus verschiedenen römischen Kontexten nachträglich durchlochete Deckel bekannt sind, wurde dieser gezielt so hergestellt. Möglicherweise steht das Loch mit der Lagerung gärender Substanzen in Verbindung. Das Loch hätte somit dazu gedient, den dabei entstehenden Druck entweichen zu lassen.

Bei einem Topf vom Typ Niederbieber 79a (Kat.-Nr. 312) handelt es sich um einen sogenannten Honigtopf. Gefäße dieses Typs wurden zur Aufbewahrung von Honig und anderen Flüssigkeiten verwendet. Hauptsächlich scheinen diese im 2. Jahrhundert n. Chr. in Verwendung gewesen zu sein.<sup>93</sup> Einige Stücke aus Walheim belegen, dass diese Gefäße auch im frühen 3. Jahrhundert n. Chr. noch in Gebrauch waren.<sup>94</sup> Der Teller mit außen gestuftem Rand (Kat.-Nr. 311) kann nur schwer datiert werden. Während er in Pforzheim<sup>95</sup> aufgrund seiner Begleitfunde in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. eingeordnet wird, kommt er in Walheim<sup>96</sup> erst in der zweiten Hälfte vor. Des Weiteren zeichnet sich auch ein Weiterlaufen ins 3. Jahrhunderts n. Chr. ab.<sup>97</sup>

Eine Sonderform bildet ein sog. Räucherkelch (Kat.-Nr. 327). Die Gefäße, die oftmals mit kultischen Kontexten in Verbindung gebracht werden,<sup>98</sup> treten immer wieder auch in zivilem Umfeld auf.<sup>99</sup>

87 Walheim: KORTÜM/LAUBER 2004, 344. – Rottenburg a. Neckar: GAUBATZ-SATTTLER 1999, 338.

88 PFERDEHIRT 1976, 96.

89 Ebd. 97.

90 KORTÜM/LAUBER 2004, 342.

91 SCHÖNBERGER/SIMON 1983, 147.

92 Walheim: KORTÜM/LAUBER 2004, 370. – Rottenburg a. Neckar: GAUBATZ-SATTTLER 1999, 336.

93 SCHÖNBERGER/SIMON 1983, 124.

94 KORTÜM/LAUBER 2004, 370.

95 KORTÜM 1995, 316.

96 KORTÜM/LAUBER 2004, 346.

97 Ebd.

98 PFERDEHIRT 1976, 104.

99 GAUBATZ-SATTTLER 1994, 166.



Abb. 8: Flachkonischer Deckel (Kat.-Nr. 321).

### 3.2.4.8 Rauwandige Ware

Zur rauwandigen Ware werden Töpfe und Schüssel gezählt. Teller und Krüge sind hierbei mit nur einem Exemplar vertreten.

Zu den Schüsseln gehören vor allem solche mit Kolbenrand und einschwingendem Kolbenrand vom Typ Niederbieber 104. Es handelt sich dabei um eine häufige Form der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. Im 3. und 4. Jahrhundert n. Chr. zählt sie zu den Hauptformen der rauwandigen Keramik im Rheinland.<sup>100</sup>

Dominiert wird die rauwandige Ware deutlich von den Töpfen (74%). Hier vor allem von jenen mit sichel-/herzförmigem Deckelfalz, Niederbieber 89. Insgesamt lassen sich in Hochstetten 25 Exemplare belegen. Die Raddurchmesser variieren von 10 bis 22 cm.<sup>101</sup> Gefäße dieses Typs sind bereits in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. vereinzelt vertreten.<sup>102</sup> Während des 2. Jahrhunderts n. Chr. wird dieser dann zur vorherrschenden Form und dominiert im 3. Jahrhundert n. Chr. den Markt.<sup>103</sup>

Die Randprofile dreier Stücke aus Hochstetten (Kat.-Nr. 363, 364, 367; Abb. 17) scheinen formal identisch mit Exemplaren aus spätantiken Kontexten<sup>104</sup> wie der spätantiken Höhensiedlungen Hontheim, der Schicht S der Trierer Kaisertherme und dem Vicus von Alzey zu sein, welche alle der Mayener Ware angehören.<sup>105</sup> Hervorzuheben sind zwei Töpfe mit außen abgekanteten Topfrändern mit leicht hochgezogenem Deckelfalz<sup>106</sup> (Kat.-Nr. 363, 367).<sup>107</sup> Während das Stück Kat.-Nr. 367

<sup>100</sup> KORTÜM 1995, 317.

<sup>101</sup> Beim Vermessen der Raddurchmesser fiel auf, dass in der verwendeten Literatur für die Raddurchmesser an unterschiedlichen Stellen Maß genommen wurde, weswegen die Vergleichbarkeit mit anderen Fundorten nur teilweise gegeben ist. Der Verfasser entschied sich bei den vorliegenden Stücken für eine Messung an der Außenseite des Deckelfalzes.

<sup>102</sup> KORTÜM/LAUBER 2004, 364.

<sup>103</sup> Ebd.

<sup>104</sup> Einen Hinweis hierauf verdanke ich Frau Dr. P. MAYER-REPERT und Herrn Dr. U. GROSS, die bei einer ersten Durchsicht des Fundguts auf die extreme Härte einiger Stücke hinwiesen.

<sup>105</sup> Höhensiedlung Hontheim: GILLES 1985, 128 Abb. 46,43 I. – Trierer Kaisertherme: HUSSONG/CÜPPERS 1972, 27 Abb. 12 q. – Vicus von Alzey: HUNOLD 1997, 136 Taf. 53,7–9.

<sup>106</sup> HUNOLD 1997, 136 Taf. 53,6–9.

<sup>107</sup> Bei der Durchsicht der von HUNOLD 1997 angeführten Vergleichsstücke in Anm. 1037: (UNVERZAGT 1916, 34 Abb. 22,10. – Ders. 1929, 180 Abb. 5,2. – BERNHARD 1981c, 68 Abb. 50,2,10. – Ders. 1981b, Taf. 15,15,16; 30,25. – Ders. 1987, 77 Abb. 24,3,13. – HUSSONG/CÜPPERS 1972, 59 Taf. 13,89c) wurde festgestellt, dass Ränder dieser Art ein breites Formenspektrum umfassen.

nicht vor der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren scheint, kann das Randstück Kat.-Nr. 363, bei welchem es sich wahrscheinlich um die bei K.-J. GILLES als Typ 43 I bezeichnete Randform handelt, sogar in die Mitte des 4. Jahrhunderts n. Chr. datiert werden.

Problematisch bei den Hochstetter Randstücken sowie der daraus resultierenden Datierung ist, dass bei makroskopischen Untersuchungen (Abb. 24 u. 25) die für Mayener Ware als typisch bezeichneten schwarzen Magerungspartikel nicht nachgewiesen wurden.<sup>108</sup> Im Weiteren sollen die Stücke daher besser als ‚Mayenartige‘ Ware bezeichnet werden.

Der Großteil der gefundenen Krüge gehört zur glattwandigen Ware (vgl. Kap. 3.2.4.7). Lediglich bei einem Exemplar (Kat.-Nr. 328) scheint es sich um rauwandige Ware zu handeln. Da es jedoch nur zwei Wandscherben sind, fällt die genauere formale Ansprache schwer. Generell scheinen rauwandige Krüge erst in jüngeren Kontexten wie beispielsweise den Trierer Kaiserthermen<sup>109</sup> aufzutreten. Das Fragment eines Topfes sticht aufgrund der Tonart, Farbe und Verzierung aus der Masse der rauwandigen Ware heraus. Es handelt sich um eine reduzierend gebrannte Wandscherbe aus hellgrauem Ton mit feiner Quarzmagerung (Kat.-Nr. 354). Auf der Außenseite ist das Stück mit Kammstrich verziert. Möglicherweise handelt es sich um einen Import aus dem Schweizer Raum.<sup>110</sup>

### 3.2.4.9 Reibschalen

Von der Fundstelle stammen insgesamt 12 Reibschalen. Neben den sieben Terra-sigillata-Reibschalen Drag. 43 (vgl. Kap. 3.2.4.1) fanden sich auch fünf tongrundige. Die sogenannten *mortaria*<sup>111</sup> wurden zum Zerkleinern von Kräutern bzw. zur Herstellung römischer Würzsoßen verwendet.<sup>112</sup> Formal den Reibschalen vom Typ Drag. 43 ähnlich sind zwei tongrundige Gefäße (Kat.-Nr. 414, 415). Die als Reibschalen mit unterschrittenem<sup>113</sup> Rand bezeichneten Gefäße datieren in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr.<sup>114</sup> Die dritte Gruppe innerhalb dieser Gefäßform bilden die Reibschalen mit Kragenrand (z.B. Kat.-Nr. 410).

Wie auch andernorts<sup>115</sup> scheinen die tongrundigen Reibschalen gegenüber denen aus Terra sigillata eine untergeordnete Rolle zu spielen.

### 3.2.4.10 Amphoren

In der Siedlung wurden die Reste von insgesamt drei Amphoren gefunden. Neben einer Amphore mit dreieckiger Lippe vom Typ Niederbieber 74 (Kat.-Nr. 416), welche in die 1. Hälfte bis Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. datiert,<sup>116</sup> fanden sich auch ein Wandstück (Kat.-Nr. 417) sowie ein Henkel (Kat.-Nr. 418) einer spanischen Ölamphore Typ Dressel 19/20/23, welche hauptsächlich vom 1. bis ins 3. Jahrhundert n. Chr.<sup>117</sup> in Umlauf waren. Das Fragment einer Amphore mit Wulstrand (Kat.-Nr. 419) konnte keinem genaueren Typ zugeordnet werden.

### 3.2.4.11 Handgemachte Ware

Das aus der Siedlung bekannte Formenspektrum der handgemachten Ware besteht aus Töpfen/Tonnen (n = 3) und Schüsseln (n = 3). Ihr Anteil am gesamten Keramikbestand der Siedlung beträgt

108 Zu Magerung der Mayener Ware vgl. SCHREG 1998, 189.

109 HUSSONG/CÜPPERS 1972, 55 Typ 70.

110 Freundl. Hinweis Frau Dr. P. MAYER-REPPERT.

111 Der lateinische Begriff ist unter anderem durch ein Graffito auf einem Gefäß überliefert. Vgl. WANDLING 1990, 94–96 mit Abb. 76,1.

112 FISCHER 1990, 64. – GAUBATZ-SÄTTLER 1999, 337.

113 KORTÜM 1995, 333.

114 KORTÜM 1995, 333.

115 Holzhausen: PFERDEHIRT 1976, 101. – Niederbieber: OELMANN 1914, 69 f.

116 KORTÜM 1995, 335.

117 MARTIN-KILCHER 1987, 53–58.

Objekt	Inv. Nr.	Länge	Breite	Dicke	Gewicht
<b>Tegula</b>					
1	2006-50-1333	45,0 cm	34,0 cm	6,0 cm	8,7 kg
2	2006-50-1569	42,5 cm	34,0 cm	5,5 cm	7,6 kg
3	2006-50-1566	43,5 cm	35,0 cm	5,5 cm	7,9 kg
4	2006-50-1570	44,0 cm	35,0 cm	6,0 cm	7,9 kg
5	2006-50-1567	43,5 cm	35,5 cm	5,5 cm	7,4 kg
<b>Durchschnitt</b>		<b>43,7 cm</b>	<b>34,7 cm</b>	<b>5,7 cm</b>	<b>7,9 kg</b>

Tab. 3: Maße und Gewicht der Vergleichsziegel aus Stettfeld, Lkr. Karlsruhe.

lediglich 3%. Der Ton der handgemachten Ware ist mehrheitlich grob mit Quarz gemagert, kann aber auch eine sehr feine Magerung besitzen und weist einen Härtegrad von 3–4 nach MOHS auf.<sup>118</sup> Die Färbung reicht von tiefschwarz bis rotbraun.

Neben dem stark zerscherbten Gefäßen aus den Begehungen WAGNER und DÜRR fanden sich unter den Objekten aus den BONNETSCHEN Grabungen zwei große Randfragmente (Kat.-Nr. 431, 432; Abb. 21,5.7), die bereits von HAFNER erwähnt wurden.<sup>119</sup> Sie gehören zu zwei Töpfen mit einem Randedurchmesser von 14 bzw. 16 cm. Drehrillen an der Außenseite deuten darauf hin, dass die von Hand aufgebauten Gefäße auf der langsamdrehenden Töpferscheibe nachgedreht wurden. Ähnliche Stücke aus Pforzheim werden von KORTÜM vage in das mittlere Drittel des 2. Jahrhunderts n. Chr. eingeordnet.<sup>120</sup>

Eine Besonderheit stellt das Randstück einer Schale mit stark überkragendem Rand (Kat.-Nr. 427) dar. Das Exemplar besteht aus grauem Ton mit einer feinen Quarzmagerung (Abb. 25). Auffallend ist neben der Form vor allem die extreme Härte. Formale Parallelen finden sich vor allem im Fundgut neckarsuebischer Siedlungen im Rhein-Neckar Kreis.<sup>121</sup>

#### 3.2.4.12 Spielstein

Als Spielstein soll hier ein Bodenstück eines feintonigen Kruges mit roter Engobe angesprochen werden (Kat.-Nr. 434; Abb. 18). Die Scherbe wurde nach dem Unbrauchbarwerden des Kruges ‚recycelt‘. Möglicherweise wurde die Ränder etwas geglättet, bevor sie als Spielstein zweitverwendet wurden. Spielsteine stellen im Siedlungsmaterial keine Seltenheit dar. Als Beispiel sei hier auf die 18 Spielsteine ähnlichen Typs aus Ladenburg<sup>122</sup> verwiesen.

#### 3.2.5 Glas

Beim einzigen Glasobjekt (Kat.-Nr. 433) aus der Siedlung handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um kein Gefäßfragment, sondern es kann aufgrund der ebenen und leicht aufgerauten Unterseite als Fragment einer Fensterscheibe angesprochen werden.<sup>123</sup>

#### 3.2.6 Ziegel

Aus der Siedlung liegt eine Gesamtziegelmasse von etwa 116 kg vor. Auf die Grabung 2008/2009 entfallen dabei ca. 13 kg, auf die Begehung DÜRR 11 kg. Der Hauptanteil von 92 kg stammt von den Begehungen von F. WAGNER. Das Gesamtmaterial umfasst 96 kg Tegulae und 20 kg Imbrices.

118 Für die Bestimmung danke ich Herr Dr. P. KÖNIG, Heidelberg.

119 HAFNER 1969, 32 mit Abb. 11,5.7.

120 KORTÜM 1995, 339 f.

121 LENZ-BERNHARD 2007, 230 Abb. 52.

122 SCHMIDTS 2004, 51 f. mit Taf. 24 E 156–159; 25 E 160–173.

123 Zu römischen Fensterscheiben vgl. GAITZSCH 2004, 118–120.

Um zu errechnen, um wie viele vollständige Ziegel es sich insgesamt gehandelt haben könnte, wurden einige vollständige Ziegel aus der etwa 16 km entfernt gelegenen Ziegelei Stettfeld (Gde. Ubstadt-Weiher)<sup>124</sup> gewogen und vermessen (Tab. 3). Die daraus errechneten Mittelwerte wurden als Grundlage für weitere Berechnungen genommen. Dadurch konnten aus den 116 kg Ziegelfragmenten 12 vollständige Tegulae und 9 Imbrices rekonstruiert werden.<sup>125</sup> Bei der Durchsicht des Materials fiel auf, dass einige der Fragmente deutliche Brandspuren aufweisen.

Neben den auch anderen Orts auftretenden bogenförmigen Wisch- bzw. Handmarken fanden sich auf den Ziegeln vereinzelt auch V-förmige Handmarken (Kat.-Nr. 483; Abb. 23) wie sie beispielsweise auch im Kastellbad in Osterburken<sup>126</sup> oder im Gräberfeld Heidelberg<sup>127</sup> angetroffen wurden. Des Weiteren waren auf vier Ziegelfragmenten Tierpfotenabdrücke vom Hund (Kat.-Nr. 474-476), Reh (Kat.-Nr. 473) und Marder (?) (Kat.-Nr. 483; Abb. 23).

### 3.2.7 Hüttenlehm

Insgesamt wurden 949 g Hüttenlehm geborgen, unklar ist jedoch, ob dieser von einer Flechtwerk-konstruktion oder den Wänden des Backofens aus Befund 5C stammt.

Die im Katalog unter WAGNER aufgeführten Stücke stammen aus den beim Anlegen der Gasleitung angeschnittenen Gruben. Eines dieser Stücke weist einen nahezu rechten Winkel auf, was darauf hindeuten könnte, dass es zwischen zwei Balken gepresst wurde. Des Weiteren wies das Stück auf einer Außenseite eine Art Kalkverputz oder Vermörtelung auf, was die Interpretation als Bestandteil einer Wandkonstruktion zu untermauern scheint.

### 3.2.8 Zusammenfassung

Auch wenn aufgrund des besonders hohen Anteils an Streufunden (48% des Fundmaterials) oft nicht genau gesagt werden kann wie einige der gewonnenen Informationen zusammenpassen, soll hier im Folgenden der Versuch einer Siedlungs- und Besiedlungsrekonstruktion unternommen werden.

#### 3.2.8.1 Das Fundmaterial

Generell wird das Hochstetter Fundmaterial von Gefäßformen dominiert, die zeitlich die zweite Hälfte des 2. und die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. abdecken (vgl. Tab. 4). Zusätzlich unterstrichen wird die zeitliche Einordnung des Fundmaterials auch durch die Formen der glatten Terra sigillata sowie der identifizierbaren Relieftöpfe aus Rheinzabern, welche größtenteils aus der mittleren Rheinzaberner Produktionszeit (etwa 180–220 n. Chr.) stammen. Auffallend ist vor allem der im Vergleich zu anderen Siedlungen und Kastellplätzen (Abb. 9) hohe Anteil an Terra sigillata.<sup>128</sup> Aufgrund einzelner Randformen der Deckelfalztöpfe vom Typ Niederbieber 89, einem rauwandigen Krug sowie des Terra-sigillata-Tellers vom Typ Niederbieber 6, Lud. Ti' ist ein Weiterbestehen

124 RABOLD 2008, 138 f. – Dies. 2009, 164 f.

125 Zum Errechnen eines Mittelwertes wurden fünf Tegulae (Inv. 2006-50-1333/1569/1566/1570/1567) und zwei Imbrices (Inv. 2006-50-285/1135) aus der römischen Ziegelei von Stettfeld verwendet. Daraus ergab sich für einen Tegula die folgenden Durchschnittswerte: Gewicht: 7,9 kg, Höhe: 34,7 cm, Breite: 43,7 cm und ein Flächeninhalt von 1516 cm<sup>2</sup>; für einen Imbrex: Gewicht: 2,3 kg.

126 Siehe dazu die Handmarken vom Typ d BAATZ/BEHRENDIS 1977, 277 Abb. 12.

127 Hier als dreieckförmig bezeichnet. HENSEN 2009 Taf. 242,10 (Grab 65/167); 243,11,15 (Grab 65/168).

128 Es sei auch darauf verwiesen, dass gerade die Terra sigillata durch ihre Färbung eine gewisse Signalwirkung besitzt, wodurch sie bei Begehungen möglicherweise verhältnismäßig häufiger aufgesammelt wird als andere Warenarten. Des Weiteren ist auch von Altgrabungen bekannt, dass Terra sigillata aus Prestige Gründen gerne aufgehoben wurde und somit häufiger in Sammlungen gelangte als beispielsweise einfache Kochtöpfe.

Objekt	Kat.-Nr.	Datierung			
		1. Jh.	2. Jh.	3. Jh.	4. Jh.
Schüssel, Ware des Saturninus-Satto	146		••		
Amphore, Niederbieber 74	416		••		
Napf, Drag.46, Lud.Bb, Niederbieber 8	53, 185		••••	•	
Topf, Niederbieber 79a	317		••••	•	
Teller, außen gestufter Rand	311		••••	•	
Becher, mit Auflage	226		••••		
Reibschale	414, 415		••		
Becher, Echzell 3	202		••		
Becher, mit grauem Überzug	233-235		••		
Reibschale, Drag.43	54-57, 119-124		••		
Schiebeschlüssel	43		••		
Schüssel, Drag.38, Lud.Sd, Si	72-74, 104, 134		••	•	
Schälchen, Drag.40, Lud. Sa	95		••	••	
Teller, Drag.36	159, 160, 190		••	••	
Topf, Niederbieber 89	329-332, 338-342, 356-374, 378-380		••••	••••	••••
Schüssel, Niederbieber 104	335, 343-351		••	••••	••••
Teller, Drag.33, Lud.Ta	165-173		•	••••	•
Schüssel, Drag. 37	58-71, 98-103, 125-133, 135-147, 151-153, 186-188		•	••	
Becher, Niederbieber 32/33	222		••	••••	••••
Krug, Niederbieber 62	240, 246, 279, 285		•	••••	••••
Teller, Niederbieber 6, Lud.Ti'	157			••••	••••
Schüssel, Niederbieber 16, Lud. Ssa	75			••	
Schälchen, Drag. 41, Lud. Ssa, Niederbieber 12	111			••	
Schiebeschlüssel	44			••	

Tab. 4: Datierung der römischen Keramik.

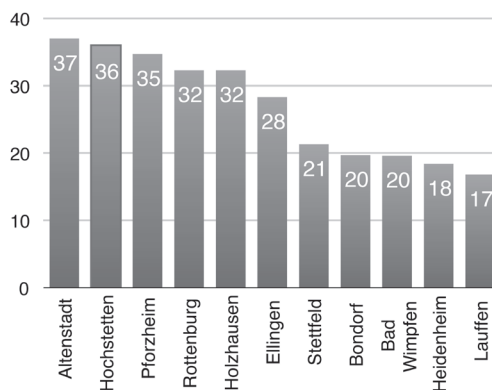


Abb. 9: Anteil der Terra sigillata aus Hochstetten im Vergleich (vgl. KNÖTZELE 2006, 128).

der Siedlung mindestens bis in die späteste Limeszeit bzw. in die Nachlimeszeit anzunehmen. Um dies jedoch eindeutig nachzuweisen, fehlen spätantike Warengruppen wie Argonnensigillata, graue oder braune Terra nigra.<sup>129</sup> Auch typische spätantike Militaria sowie Münzen konnten in der Siedlung nicht nachgewiesen werden.

Einige Objekte, wie der Hüttenlehm, die Ziegel, das Fragment einer gläsernen Fensterscheibe sowie die verschiedenen Schlüssel ermöglichen eventuell die Rekonstruktion der Bebauung.

### 3.2.8.2 Die Siedlung

Durch die Tatsache, dass die ursprüngliche Dokumentation von BONNET nicht erhalten ist, erschwert sich die Rekonstruktion der Siedlung sowie der Gebäude deutlich. In unterschiedlichen kleineren Aufsätzen wurde immer wieder versucht, die Befunde von Hochstetten zu deuten.<sup>130</sup> Dabei wurden beispielsweise auch Grubenbaracken, Blockhütten oder Arbeitsgruben vorgeschlagen. Bevor jedoch versucht wird, aus den einzelnen Funden und Befunden eine Rekonstruktion der Siedlung zu erarbeiten, werden hier nochmals die Fakten zusammengefasst.

- Die Siedlung von Hochstetten liegt an einer Gestadekante oberhalb einer eventuell in römischer Zeit wasserführenden Rheinschleife. Der sandige Boden ist für Ackerbau nicht geeignet. Die Auen hingegen bieten eine Fülle verschiedener Ressourcen.
- Die ursprüngliche Ausdehnung der Siedlung ist unklar, da Teile davon möglicherweise durch hochwasserbedingte Gestadeabbrüche oder den neuzeitlichen Sandabbau zerstört wurden.
- Bereits zwischen 1898 und 1900 wurden von A. BONNET vier Gruben ausgegraben. Diese waren noch zwischen 0,50 m und 1,30 m in den Boden eingetieft und besaßen eine Grundfläche von 1,2–8 m<sup>2</sup>. Eine der Gruben hatte einen sich langsam absenkenden Zugang. Insgesamt wurden nur wenige Pfostenlöcher nachgewiesen, von denen sich eins mit Sicherheit einer römischen Grube zuordnen lässt.
- Im Inneren der Gruben befanden sich des Öfteren Einbauten wie Feuerstellen oder Erdbänke. In einer 2008/09 gegrabenen Grube wurden sogar zwei Ofenkonstruktionen erkannt. Auf weitere Architektur scheinen Tür- und Fensterbeschläge sowie Schlüssel und Schlösser hinzuweisen. Es fanden sich nur wenige Steine, dafür jedoch mehrere römische Ziegel.
- Das Fundinventar der Gruben besteht hauptsächlich aus Keramik, es fanden sich jedoch auch eiserne und beinerne Werkzeuge, Webgewichte und Reste einer Handmühle.

129 SCHREG 1998, 186 f. – BERNHARD 1984/85, 34–120.

130 WAGNER 1911, 77 f. – HAFNER 1967, 35 f. – SCHUMACHER 1902a, 43 f. – Ders. 1902b, 34.

131 SCHUMACHER 1902b, 34.



Schon früh wurde erkannt, dass es sich bei den Gruben nicht etwa um Grubenhäuser oder Grubenbaracken handelt.<sup>131</sup> Vielmehr deuten die Dimensionen<sup>132</sup> sowie die bereits 1900 nachgewiesene Rampe auf Erdkeller hin, wie man sie auch aus anderen Siedlungen kennt.<sup>133</sup> Eine Holzverschalung wie anderen Orts ist in Hochstetten weder belegt noch notwendig, da das anstehende Lehm-Sand-Gemisch beim Trocken extrem hart wird.

Zu einer ursprünglichen Fehlinterpretation der Keller führte wohl vor allem der Fund von Feuerstellen in den Gruben.<sup>134</sup> Eine Erklärung für diesen doch merkwürdig anmutenden Befund findet sich in der Siedlung von West Stow (Großbritannien), wo ebenfalls die Reste von Herdstellen in „Grubenhäusern“ gefunden wurden.<sup>135</sup> Es konnte jedoch nachgewiesen werden, dass die Herdstellen sich ursprünglich auf einem Dielenboden über dem Keller befanden und erst später in den Kellerraum stürzten. Im Fall von Hochstetten haben sich im Umfeld der Keller zwar keine Gebäudespuren erhalten, was daran liegen könnte, dass Pfostenstandspuren der Erosion zum Opfer fielen oder die Gebäude in Schwellbalken- oder Blockbauweise errichtet worden waren.<sup>136</sup> Diese Bauweisen sind grundsätzlich im archäologischen Befund nur schwer nachweisbar.

Zwei der Keller von Hochstetten waren durch niedrige Erdbänke getrennt. Darin aufgestellte Gefäße<sup>137</sup> weisen darauf hin, dass es sich dabei nicht nur um eine räumliche Untergliederung sondern gleichzeitig um eine Aufbewahrungsmöglichkeit oder Abstellfläche handelt.<sup>138</sup> Einige der gefundenen Schlüssel und Schlösser gehörten wohl zu hölzernen Kisten.

Die kleineren Gruben sowie der Fund zweier Öfen 2008/09 in einer Grube lassen vermuten, dass es in der Siedlung neben den Kellern wohl noch als Arbeitsgruben anzusprechende Befunde gab.

Wie bereits erwähnt, haben sich weder Pfosten Spuren noch steinerne Fundamente von Gebäuden erhalten, was eine Rekonstruktion erschwert. Möglicherweise handelt es sich um Fachwerkbauten, bei denen die Wände zumeist aus gestampftem Lehm und Holzbalken bestehen. Ein Beleg dafür könnte beispielsweise ein nahezu rechtwinkliges Hüttenlehmfragment sein, welches auf einer Seite eine Art Kalkverputz aufweist. Eiserne Beschläge<sup>139</sup> sowie ein Stück Fensterglas deuten auf Türen und Fenster hin. Unklar ist die Deckung der Dächer. Auch wenn sich in der Siedlung größere Mengen Tegulae und Imbrices fanden, scheint die Menge nicht für die Deckung eines kompletten Daches ausgereicht zu haben (vgl. Kap. 3.2.6). Aller Wahrscheinlichkeit nach wurden sie sekundär in anderer Funktion verwendet.<sup>140</sup> Eine Schindel- oder Stroheckung, wie sie typisch für römische Holzgebäude ist, scheint wahrscheinlicher.<sup>141</sup>

Im Zuge der Nachforschungen zu diesem Aufsatz zeigte sich, dass 2006 in Ilvesheim, Rhein-Neckar-Kreis, eine Siedlung gegraben wurde, welche die Rekonstruktion von Hochstetten zu untermauern scheint.

Die Ilvesheimer Siedlung scheint ebenfalls einen starken Bezug zum Wasser gehabt zu haben; sie lag in einer Neckarschleife lag und war zu allen Seiten von Wasser umgeben.<sup>142</sup> Generell konnten

132 Die Flächen der Erdkeller in Kastell und Vicus Zugmantel konnten beispielsweise zwischen 1,25 und 30 m<sup>2</sup> variieren. vgl. SOMMER 1988, 505 f. mit Abb. 3.

133 Vergleichbare Erdrampen fanden sich beispielsweise auch in Mainhardt: ZÜRN 1975, 178–185. – Stettfeld: KNÖTZELE 2006, 90 f.

134 Auch die Keller im Kastell Zugmantel wurden aufgrund der Feuerstellen und Erdbänke ursprünglich für Wohnbauten gehalten. Vgl. SCHÖNBERGER 1951, 73.

135 WEST 1978, 401.

136 Zur Holzbauweise römischer Gebäude vgl. PAULI-GABI 2002, 25–36.

137 SCHUMACHER 1902a, 43.

138 Vergleichbare Bänke fanden sich auch in Mainhardt: ZÜRN 1975, 178–185. – Ladenburg: BAATZ 1962b, 13. – KAISER 1983, 92. – Walldürn: SCHALLMAYER 1982, 148. – Langenhain: SIMON/KÖHLER 1992, 10 (hier als Sandkiste angesprochen). – Zugmantel: SCHÖNBERGER 1951, 73. – Generell: CZYSZ 2013, 329.

139 SCHUMACHER 1902a, 44.

140 Denkbar wäre hier beispielsweise eine Verwendung im Fundament einer Feuerstelle. Vgl. CZYSZ 2013, 328.

141 Schindel- Stroheckung: DRACK/FELLMANN 1988, 127. – Dass es auch ziegelgedeckte Holzgebäude gab zeigt ein Beispiel aus Weißenburg. Vgl. CZYSZ 2013, 331.

142 WEDEKIND/WIRTH 2006, 132.

hier drei Gebäudetypen unterschieden werden. Neben Grubenhäusern mit Firstpfosten fanden sich auch Gebäude in Pfostenbauweise. Eine Besonderheit stellen drei Häuser in Schwellbalkenbauweise dar, die sich nur durch einen glücklichen Zufall erhalten haben und von denen es ursprünglich eine größere Anzahl in der Siedlung gegeben haben muss.<sup>143</sup> Daneben fand sich auch ein Erdkeller, der sich noch bis zu 1,70 m Tiefe erhalten hat. Lediglich darin gefundener Hüttenlehm und Pfostensteine deuten auf ein darüber befindliches Gebäude hin.<sup>144</sup>

Auch an anderen Orten des Oberrheins zeigen sich immer wieder Siedlungen in vergleichbarer Lage an der Gestadekannte bzw. mit deutlichem Bezug zum Rhein. Zu nennen wären beispielsweise Iffezheim (Lkr. Rastatt) oder Altlußheim (Rhein-Neckar-Kreis). Die Funktion dieser Siedlungen ist unklar und wurde cursorisch bereits am Beispiel von Ilvesheim diskutiert, wobei vor allem auf die Möglichkeit verwiesen wurde, dass diese in einer Abhängigkeit zu den Villae rusticae standen.<sup>145</sup> Möglicherweise handelt es sich bei den beschriebenen Gestadesiedlungen um eine Siedlungsform, die in der Rangfolge römischer Siedlungsformen noch unter den Vici und Villae rusticae angesiedelt und für deren Entstehung und Überleben ganz spezifische siedlungsgeographisch-topographische Standortfaktoren notwendig waren.<sup>146</sup> Da die Siedlungen auf Böden lagen, die hauptsächlich aufgrund ihrer Wasserdurchlässigkeit bis in die Neuzeit als landwirtschaftlich anspruchsvoll galten, dürfte vor allem die Nähe zu größeren Flusssystemen und ihrer Auenlandschaft bei der Standortwahl eine wichtige Rolle gespielt haben. Hieraus ergab sich für die Bewohner ein breites Spektrum an Nutzungsmöglichkeiten, in dessen Fokus vor allem die Ressourcennutzung der Auen, also Fisch- und Vogelfang oder die Gewinnung von Auenhölzern gestanden haben könnte.<sup>147</sup> Ein weiterer wichtiger Faktor für die Standortwahl könnte der Fluss als solcher gewesen sein. In allen Zeiten dienten die Flüsse als Transportwege für verschiedenste Waren. Der Rhein als Transportweg in römischer Zeit ist neben unzähligen Schiffs- und Gewässerfunden durch epigraphische Zeugnisse belegt.<sup>148</sup> Neben dem Flusshandel als solchem kommen auch Flößerei und Fährverkehr in Frage.<sup>149</sup> Betrachtet man die Lage der Siedlung von Hochstetten genauer, so scheint es durchaus möglich, dass die Siedlung gegründet wurde, um keramische Erzeugnisse aus TABERNAE/Rheinzabern rechts des Rheins in Umlauf zu bringen.<sup>150</sup> Dadurch wäre auch der bereits oben erwähnte, mit 36% relativ hohe Anteil an Terra sigillata zu erklären. Die Siedlung diente möglicherweise als Warenumschlagplatz,<sup>151</sup> an dem man die Rheinzaberner Waren von Flussschiffen auf Karren verlad, welche die Gefäße auf der zwei Kilometer entfernten Römerstraße weitertransportierten.<sup>152</sup>

Diese Funktion als Fährverbindung bzw. Warenumschlagplatz könnte auch die lange Siedlungsdauer sowie das Weiterbestehen dieser ‚einfachen‘ Siedlung bis in die Nachlimeszeit erklären.<sup>153</sup>

143 WEDEKIND/WIRTH 2006, 132.

144 Ebd. 133 f.

145 Ebd. 134.

146 Hierzu zählt CZYSZ vor allem Fluss- bzw. Flussübergangsstandorte. Vgl. CZYSZ 2013, 290 f.

147 Diese Tätigkeiten lassen sich archäologisch nur schwer fassen, jedoch könnten archäobotanische oder osteologische Untersuchungen Auskunft über solche Raumnutzungen geben.

148 Zum römischen Flusshandel generell: J. DU PLAT TAYLOR/H.CLEERE 1978. – NUBER 2005, 418 f. – KUHNEN 2007, 541 f. – v. PETRIKOVITS 1985, 314 f. – HEILIGMANN 2000, 93-108. – Schiffsfunde: Mainz: HÖCKMANN 1982. – RUPPRECHT 1982. – BOCKIUS 2006. – Wanzenu: FORRER 1912, 131-143. Epigraphische Belege: Marbach am Neckar: PARET 1969, 323-325. – Worms: BOPPERT 1994, 407-424, CIL XIII 6250.

149 Nicht unerwähnt sollte in diesem Zusammenhang auch der Neptunstein aus Ettligen bleiben. Auf dem 1480 gefundenen Stein wird ein *contubernium nautarum* genannt, was die Anwesenheit einer Schiffergilde am Rhein oder seinen Zuflüssen belegt. Vgl. LESCHKE/KNÖTZELE 2006, 64 f.

150 Zum Transport von Keramik und Ziegeln aus Rheinzabern auf dem Rhein vgl. REUTTI 1988, 348 f. – HÖCKMANN 2008, 28.

151 Zu den sog. Wasser-Land-Umschlagplätzen vgl. v. PETRIKOVITS 1985, 314 f.

152 1969 soll nach HAFNER unweit der Siedlung noch ein Straßendamm unbekannter Zeitstellung in Richtung der Römerstraße geführt haben. Vgl. HAFNER 1969, 35. Im Luftbild und LIDAR-Scan ist dieser heute nicht mehr erkennbar und auch an der Römerstraße zeigt sich kein Anschluss oder Abzweig.

153 H.-P. KUHNEN geht beispielsweise davon aus, dass in der Spätantike aufgrund des desolaten Zustandes der Reichsstraßen das Gros der Waren auf den Flüssen transportiert wurde. Vgl. KUHNEN 2007, 546.

Materialgruppe	Objekt	Anzahl	Gesamtzahl	Prozent
Eisen	Band	1	7	20%
	Messer	1		
	Nagel	3		
	Ring (?)	1		
	Unbestimmt	1		
Silber	Münze	1	1	2,86%
Knochen und Bein	Unbestimmt	1	1	2,86%
Stein	Schleifstein	1	1	2,86%
Keramik			25	71,43%
Ältere gelbe Drehscheibenware	feintonig	17		
	grobtonig	2		
	Webgewicht	4		
	Spinnwirtel	1		
	Kachel (?)	1		
<b>Gesamtobjektanzahl</b>			<b>35</b>	

Tab. 5: Das frühmittelalterliche Fundmaterial (n=35).

Dass die Region um Linkenheim-Hochstetten auch in dieser Zeit nicht im siedlungsleeren Raum lag, zeigen die Gewässerfunde aus dem Baggersee Rohrköpfe bei Linkenheim (Gde. Linkenheim-Hochstetten). Beim Kiesabbau wurden hier in den 1980er- und 90er-Jahren 51 Münzen (Severische Zeit bis 383/402 n. Chr.) sowie zwei Fibeln des 3./4. Jahrhunderts gefunden.<sup>154</sup> Es handelt sich dabei um eine Zwiebelknopffibel, die in das mittlere Drittel des 4. Jahrhunderts n. Chr. datiert, und eine germanische Kniefibel, die in das frühe 3. Jahrhundert n. Chr. gehört.<sup>155</sup> Gerade diese Funde zeigen, dass die Region um Linkenheim-Hochstetten noch bis ins 4. Jahrhundert n. Chr. römisch geprägt war und eine Interaktion mit dem linksrheinischen Gebieten bestand.<sup>156</sup>

Nach dem Abbrechen der Besiedlung spätestens im späten 3./frühen 4. Jahrhundert n. Chr. wird die Stelle nachweisbar erst wieder im Frühmittelalter besiedelt. Neben erstmals klar ansprechbaren Befunden (vgl. Kap. 2) erbrachten die Grabungen und Begehungen auch das im Folgenden vorgelegte Fundmaterial.

### 3.3 Frühmittelalterliches Fundmaterial

Das Fundmaterial umfasst 93 Katalognummern, darunter befinden sich 25 Keramikobjekte (71%) und 10 andere Objekte (29%) (Tab. 5).

#### 3.3.1 Stein

Aus dem frühmittelalterlichen Grubenhaus (Bef. 6) sind sieben Steine bekannt. Darunter kann lediglich einer aufgrund deutlicher Schleifspuren als Schleifstein (Kat.-Nr. 11) angesprochen werden. Aufgrund ihrer geringen Größe, sowie dem Fehlen von Bearbeitungsspuren, scheint es wahrscheinlich, dass die Steine nicht zu einem Gebäude gehören.

154 Vgl. dazu auch WAGNER 2005, 71 ff. und JÄGER 2013, 136 f.

155 JÄGER 2013, 707 f.

156 JÄGER 2013, 708. – Zum römischen Einfluss auf die rechtsrheinischen Gebiete oder einer römischen Restbevölkerung vgl. UNRUH 1993, 251 f. – STRIBNY 1989. – FINGERLIN 2002, 95. – STEUER 2003, 81. – STEIDL 2000, 120 bzw. 126. – STEIDL 2006. – REUTER 2012, 317 f. – JÄGER 2013, 741 f.

### 3.3.2 Silber

Bei der einzigen im Siedlungsbereich gefundenen Münze (Kat.-Nr. 489) handelt es sich um einen Denar aus Silber.<sup>157</sup> Auf der Vorderseite ist in einem Perlenkreis von ca. 1,0 cm Durchmesser ein Kreuz dargestellt. In den Kreuzwinkeln befindet sich je ein Punkt. Die Umschrift lautet: +HLVDO-VVICVS IMP. Auf der Rückseite befindet sich in der Mitte ein Gebäude mit vier Säulen. Zwischen den beiden innenliegenden Säulen ist ein Kreuz erkennbar. Das Dach des Gebäudes wird ebenfalls von einem Kreuz bekrönt. Zum Gebäude führen zwei Stufen hinauf. Es handelt sich dabei um den sogenannten XPISTIANA RELIGIO-Typ.<sup>158</sup> Da Münzen dieses Typs nachweislich erst nach 822 n. Chr. in Umlauf waren,<sup>159</sup> liefert das Stück einen wichtigen Beitrag für die Datierung der Anlage. Möglicherweise stammt das Stück aus der Münzprägestätte von Dorestad (Niederlande).<sup>160</sup>

### 3.3.3 Eisen

Aus dem frühmittelalterlichen Grubenhaus (Bef. 6) stammen acht Eisenobjekte. Darunter vor allem Nägel und Bänder sowie ein Messer (Kat.-Nr. 25), von denen nur Letzteres mit Sicherheit in die Karolingerzeit datiert werden kann. An die 16,5 cm lange und 3,1 cm breite Klinge setzt eine 8,0 cm lange Angel an, auf die ein Griff aus Bein oder Holz aufgeschoben wurde.<sup>161</sup> Bei den restlichen Eisenobjekten, vor allem den Nägeln, könnte es sich auch um römische Stücke handeln, die nach dessen Aufgabe in das jüngere Grubenhaus gelangten.

### 3.3.4 Ton

#### 3.3.4.1 Keramik

Bei der frühmittelalterlichen Keramik (Kat.-Nr. 490–573; Abb. 18 u. 19) handelt es sich ausschließlich um Gefäße der älteren gelben Drehscheibenware.<sup>162</sup> Das Formenspektrum umfasst Töpfe (n=14), Kannen (n=2), eine Schüssel (n=1) und Deckel (n=2) (Tab. 6).

Insgesamt können 19 Gefäße rekonstruiert werden, von denen ein Topf (Kat.-Nr. 504) mit einem Randdurchmesser von 11 cm fast vollständig erhalten ist. Ein Großteil der gefundenen Töpfe sowie eine Kanne weisen ein Rollstempeldekori (Kat.-Nr. 493, 497–500, 502, 513, 515, 516, 519, 522, 533–540, 543, 545, 551, 552) oder Riefung der Wandung (Kat.-Nr. 517, 521) auf. Eine Besonderheit stellen mit zwei Exemplaren die Deckel (Kat.-Nr. 490; Abb. 18; Kat.-Nr. 491) sowie die Schüssel mit Ständer (Kat.-Nr. 494; Abb. 18) dar. Es handelt sich dabei um seltene Sonderformen, die in anderen Siedlungen dieser Zeit eher eine Ausnahme bilden.<sup>163</sup>

Die Keramik lässt sich in zwei Warenarten unterteilen, die feintonige (mit einem Anteil von 89,5%) und die grobtonige Ware (mit 10,5%). Die Gefäße der feintonigen Ware sind dünnwandig und oxidierend gebrannt, farblich reicht das Spektrum von gelblich bis hellgrau, nahezu weißlich (Abb. 25,497,504,513). Bei einem Gefäß ist die Oberfläche hellblau und rötlich gefärbt (Abb. 25,516). Die grobtonige Ware ist ebenfalls oxidierend gebrannt und besitzt eine einheitlich gelbliche Oberfläche (Abb. 25,565). Es handelt sich mehrheitlich um dickwandige Gefäße.

157 Siehe dazu auch DÜRR 2012.

158 VAN GELDER 1961, 17.

159 HAERTEL 1997, 83.

160 DÜRR 2012, 34.

161 DAMMINGER/GROSS 2009, 573.

162 GROSS 1991, 36–48. – SCHREG 1998, 205–210.

163 Zum Fehlen der Deckel: GROSS 1991, 40. – Zu den Schüsseln vgl. SCHOLKMANN 1977, 42.

Form	Warengruppe	Anzahl	Prozent
Topf		14	73%
	feintonig	12	
	grobtonig	2	
Kanne		2	11%
	feintonig	2	
Deckel		2	11%
	feintonig	2	
Schüssel		1	5%
	feintonig	1	
<b>Gesamtgefäßanzahl</b>		<b>19</b>	

Tab. 6: Ältere gelbe Drehscheibenware (n=19).

Gerade der besonders hohe Anteil der feintonigen Ware ist im Vergleich zu Siedlungen wie Speyer ‚Im Vogelgesang‘ untypisch; normalerweise wird das Keramikspektrum von der grobtonigen Ware dominiert.<sup>164</sup> Die beiden Warenarten deuten auf zwei verschiedene Herkunftsgebiete hin. Während das Hauptverbreitungsgebiet der feintonigen Ware im Elsass (Frankreich), insbesondere in der Region Soufflenheim zu liegen scheint,<sup>165</sup> lässt sich die grobtonige Ware nicht näher lokalisieren. Es kann jedoch angenommen werden, dass sie in der Region Nordbaden oder der Vorderpfalz produziert wurde.<sup>166</sup>

Aufgrund der bereits angesprochenen Verzierung können die gefundenen Waren der frühen älteren gelben Drehscheibenware (Typ Kirchhausen) zugeordnet werden.<sup>167</sup> Es handelt sich dabei um die älteste Ausprägung dieser Warenart, welche in den Zeitraum spätes 7. bis 9. Jahrhundert n. Chr. datiert wird.<sup>168</sup> Zum Hauptverbreitungsgebiet dieser Ware zählen der mittlere Oberrhein, der Kraichgau und das untere Elsass.<sup>169</sup>

#### 3.3.4.2 Kachel (?)

Drei Randfragmente (Kat.-Nr. 574; Abb. 20) können als aneinanderpassende Fragmente einer möglicherweise frühen Ofenkachel angesprochen werden. Diese sind bisher für die ältere gelbe Drehscheibenware am Oberrhein lediglich in Straßburg (Frankreich)<sup>170</sup> und der Wüstung Muffenheim (Gemarkung Ottersdorf und Plittersdorf, Stadt Rastatt)<sup>171</sup> belegt. Die Öffnung der Kachel hat einen Durchmesser von 14 cm, eine Wandungsdicke von 6 mm und ähnelt damit stark den in Straßburg gefundenen Stücken.<sup>172</sup>

#### 3.3.4.3 Webgewichte

Im Sohlenbereich des frühmittelalterlichen Grubenhauses fanden sich Fragmente von drei runden Webgewichten aus Ton (Kat.-Nr. 575, 577, 578; Abb. 20). Die Gewichte besitzen eine Höhe zwi-

164 SCHENK 1998, 41.

165 CHÂTELET 2002, 181. – Eine Kartierung der Verbreitung der Elsässer älteren gelben Drehscheibenware: CHÂTELET u. a. 2005, 23 Abb. 14.

166 Freundlicher Hinweis von Herrn Dr. U. GROSS.

167 GROSS 1991, 36–39. – SCHREG 1998, 207.

168 GROSS 1991, 36–43. – SCHREG 1998, 207.

169 SCHREG 1998, 207.

170 CHÂTELET/SCHWIEN 2000, 15–31.

171 GROSS 2007, 692.

172 Durchschnittliche Wandungsdicke: 5,2 mm, durchschnittlicher Öffnungsdurchmesser 12,4 cm. Vgl. CHÂTELET/SCHWIEN 2000, 26.

schen 5,7 und 7,8 cm. Das ursprüngliche Gewicht der nur fragmentarisch erhaltenen Stücke kann auf 540–770 g geschätzt werden. Webgewichte sind ein fester Bestandteil des stehenden Webstuhls, der bis zum Beginn des Spätmittelalters verwendet wurde.<sup>173</sup> Ihr Vorhandensein ist ein Indiz für die Textilherstellung in Grubenhäusern.

#### 3.3.4.4 Spinnwirtel

Bei den Begehungen des Verfassers wurden zwei Spinnwirtel aus Ton aufgesammelt, von denen ein Exemplar bereits oben (vgl. Kap. 3.1) vorgestellt wurde. Der zweite Spinnwirtel ist doppelkonisch, besitzt eine Höhe von 2,1 cm und ist aus dunkelgrauem Ton gefertigt (Kat.-Nr. 580; Abb. 20). Tönerne Wirtel dieser Art sind auch aus anderen frühmittelalterlichen Siedlungen bekannt.<sup>174</sup>

#### 3.3.5 Bein

Das Beinobjekt<sup>175</sup> (Kat.-Nr. 581; Abb. 20) wurde aus drei Stücken zusammengesetzt. Zwei stammen aus der Verfüllung des frühmittelalterlichen Grubenhauses (Bef. 6), ein weiteres wurde vom Verfasser auf der Ackeroberfläche aufgesammelt. Es handelt sich um einen im Querschnitt rechteckig zugearbeiteten Knochenstab, der in sich leicht geschwungen ist. Etwa mittig ist eine ovale Durchbohrung angebracht. Auf allen vier Seiten sind jenseits der mittigen Durchbohrung Verzierungen angebracht, wodurch sich insgesamt acht ‚Bildfelder‘ ergeben. Diese sind gefüllt durch sich leicht unterscheidende Anordnungen von Bögen und Punkten. Des Weiteren wurden in drei Stellen rote ‚Farbreste‘ beobachtet (vgl. dazu Abb. 25).<sup>176</sup> Eine klare Funktionsansprache gestaltet sich bei diesem Objekt als schwierig. Formal scheint das Stück einem Trensenknebel zu ähneln. Vergleiche solcher beinernen Trensen sind beispielsweise aus latènezeitlichen Kontexten bekannt.<sup>177</sup> Diese sind jedoch gerade im Bereich der Zentralbohrung mit einem Durchmesser von 1,5–2 cm wesentlich massiver gearbeitet als das Stück von Hochstetten mit gerade einmal 0,9 cm. Aufgrund dieser Tatsache kann davon ausgegangen werden, dass das Stück keiner größeren Belastung standhalten konnte und somit als Trensenknebel ungeeignet war. Vielmehr ist an eine Verwendung im Kleidungs- und Trachtbereich, beispielsweise als Verschlussknebel einer Tasche, zu denken.

#### 3.3.6 Zusammenfassung

Wie bereits erwähnt, handelt es sich bei Befund 6 um ein sog. Eckpfostenhaus mit Giebelpfosten.<sup>178</sup> Wie sich auch in anderen frühmittelalterlichen Siedlungen zeigt, ist das Grubenhaus als solches ein fester Siedlungsbestandteil. Die als Nebengebäude anzusprechenden Gebäude wurden für allerlei handwerkliche Tätigkeiten genutzt. Hier zu nennen wären vor allem Textil- und seltener auch Metallverarbeitung.<sup>179</sup> Des Weiteren ist auch eine Nutzung als Getreidespeicher oder Vorratsraum denkbar.<sup>180</sup> Ein dazu gehörendes ebenerdiges Hauptgebäude, wie in Nagold (Lkr. Calw),<sup>181</sup> ließ sich nicht nachweisen, ist aber denkbar.

173 GROSS 2006, 5.

174 CHÂTELET 2002 Taf. 58,3.

175 Das Beinobjekt, wird aufgrund dessen, dass es zu Teilen aus der Verfüllung des frühmittelalterlichen Grubenhauses stammt, zusammen mit dem frühmittelalterlichen Material vorgelegt, wengleich auch eine vorgeschichtliche Datierung in Frage kommen kann.

176 Zum Bemalen von Beinobjekten siehe auch RÖBER 1995, 928 f. mit Abb. 47.

177 Manching: JACOBI 1974, 241 mit Taf. 82,1630.1632–1634. – Frankfurt-Nied: SCHÖNBERGER 1952 Taf. 15,54.

178 AHRENS 1966, 213–216. – Rekonstruktionen dieses Typs finden sich bei: DANNHEIMER 1973, 159. – SAGE 1965, 25.

179 SCHREG 2006, 159.

180 Ebd.

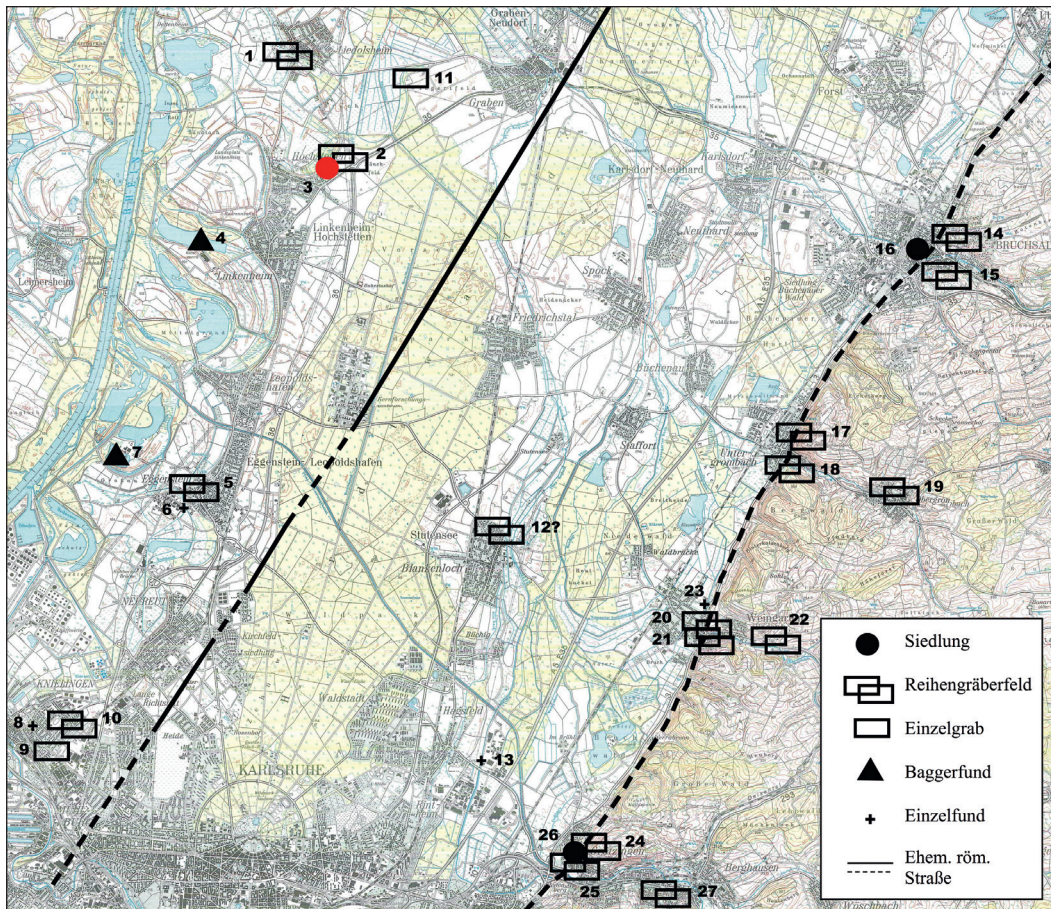


Abb. 10: Kartierung der frühmittelalterlichen Fundstellen nördlich von Karlsruhe. – 1. Liedolsheim (Gde. Dettenheim), 2,3. Hochstetten (Gde. Linkenheim-Hochstetten), 4. Linkenheim (Gde. Linkenheim-Hochstetten), 5.–7. Eggenstein (Gde. Eggenstein-Leopoldshafen), 8.–10. Karlsruhe-Knielingen, 11. Graben (Gde. Graben-Neudorf), 12. Blankenloch (Stadt Stutensee), 13. Karlsruhe-Hagsfeld, 14.–16. Bruchsal, 17. Untergrombach (Stadt Bruchsal), 18. Untergrombach (Stadt Bruchsal), 19. Obergrombach (Stadt Bruchsal), 20.–23. Weingarten, 24.–26. Karlsruhe-Grötzingen, 27. Berghausen (Gde. Pfnitzal). – Kartengrundlage: Topografische Karte 1:50 000, Ausschnitt aus L 6916. Thematische Ergänzungen durch den Verfasser auf Grundlage der Ortsakten des LAD. Stand: Februar 2014. © Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg (<http://www.lgl-bw.de>) Az.: 2851.3-A/218.

Die Siedlung von Hochstetten fügt sich gut in das bisher von Gräberfeldern dominierte frühmittelalterliche Siedlungsbild nördlich von Karlsruhe ein (Abb. 10). Neben Hochstetten befinden sich Siedlungen in Bruchsal und Karlsruhe-Grötzingen.<sup>182</sup> Eine weitere lässt sich gestützt durch den Fund eines Webgewichtes und das Fragment eines Wölbwandtopfes<sup>183</sup> auch in Weingarten vermuten (Abb. 10,23).

Aufgrund der Keramik, die sich auf die frühe ältere gelbe Drehscheibenware vom Typ Kirchhausen beschränkt sowie des Silberdenars Ludwigs des Frommen kann eine Besiedlung zwischen dem späten 7. und der Mitte des 9. Jahrhunderts n. Chr. angenommen werden.

181 DAMMINGER 2003, 170 f.

182 Bruchsal: DAMMINGER u. a. 2009, 209–214. – Karlsruhe-Grötzingen: DAMMINGER 2014, 196 f.

183 Freundl. Hinweis Herr Dr. U. GROSS.

#### 4. Schlussbemerkung

Während der Bearbeitung der Siedlung bei Hochstetten zeigte sich, dass es sich nicht um die einzige Siedlung dieser Art handelt. Vielmehr scheint es an verschiedenen Stellen des Oberrheins ähnliche Siedlungen gegeben zu haben. Zu nennen wären hier beispielsweise Iffezheim (Lkr. Rastatt) oder Altlußheim (Rhein-Neckar-Kreis).

Bei den genannten Beispielen fällt vor allem auf, dass die Siedlungen auf Böden lagen, die bis in die Neuzeit als landwirtschaftlich anspruchsvoll galten, weshalb eine landwirtschaftliche Funktion wie bei den *villae rusticae* ausgeschlossen werden kann. Vielmehr scheint für die Standortwahl die Nähe zu größeren Flusssystemen und ihrer Auenlandschaft ausschlaggebend gewesen zu sein, da sich daraus ein breites Spektrum an Nutzungsmöglichkeiten ergab. Denkbar wäre vor allem die Ressourcennutzung der Auen, also Fisch- und Vogelfang oder die Gewinnung von Auenhölzern. Ein weiterer wichtiger Faktor für die Standortwahl könnte der Fluss als solcher gewesen sein. Der im Hochstetter Fundgut beobachtete hohe Anteil an Terra sigillata (36%) könnte darauf hinweisen (vgl. Abb. 9), dass die Siedlungen möglicherweise als Warenumschlagsplätze oder Flussübergang dienten. Gerade aufgrund der beschriebenen spezifischen siedlungsgeographisch-topographischen Standortfaktoren, welche ausschlaggebend für die Entstehung und das Überleben dieser Siedlungen waren, scheint es denkbar, dass die Gestadesiedlungen eine eigenständige Siedlungsform bilden, welche in der Rangfolge römischer Siedlungsformen noch unter den Vici und Villae rusticae stehen. Im Folgenden wird daher vorgeschlagen, alle Siedlungen mit ähnlichen Charakteristika unter dem Begriff der Gestadesiedlungen zu subsumieren und durch die Auswertung weiterer Fundorte noch klarer zu definieren.

Generell zeigte sich bei der Bearbeitung der Fundstelle von Hochstetten, dass sich auch die Auswertung kleiner und auf den ersten Blick unscheinbarer, „ärmlicher“ Fundkomplexe lohnt.

#### 5. Bibliografie

- |                      |   |
|----------------------|---|
| AHRENS 1966          | C. AHRENS, Vorgeschichte des Kreises Pinneberg und der Insel Helgoland. Text- und Kartenband, Die vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler und Funde in Schleswig-Holstein 7 (Neumünster 1966).         |
| BAATZ 1962a          | D. BAATZ, Mogontiacum. Neue Untersuchungen am römischen Legionslager in Mainz. Limesforsch. 4 (Berlin 1962).  |
| BAATZ 1962b          | D. BAATZ, Lopodunum-Ladenburg a. N. Die Grabungen im Frühjahr 1960. Bad. Fundber. Sonderh. 1 (Freiburg i. Br. 1962).  |
| BAATZ 1967           | D. BAATZ, Eine Töpferei für römische Gebrauchskeramik im Vicus des Limeskastells Echzell, Kr. Büdingen. Saalburg-Jahrb. 24, 1967, 33–39.  |
| BAATZ/BEHRENDIS 1977 | D. BAATZ/R.-H. BEHRENDIS, Untersuchungen am römischen Kastellbad in Osterburken, Neckar-Odenwald-Kreis. Fundber. Baden-Württemberg 3, 1977, 275–277.  |
| BERNHARD 1981a       | H. BERNHARD, Zur Diskussion um die Chronologie Rheinzaberger Relieftöpfe. Germania 59/1, 1981, 79–93.   |
| BERNHARD 1981b       | H. BERNHARD, Der spätrömische Depotfund von Lingenfeld, Kreis Germersheim und archäologische Zeugnisse der Alamanneneinfälle zur Magnentiuszeit in der Pfalz. Mitt. Hist. Ver. Pfalz 79, 1981, 5–103. |
| BERNHARD 1981c       | H. BERNHARD, Die spätrömischen Burgi von Bad Dürkheim-Ungstein und Eisenberg. Saalburg-Jahrb. 37, 1981, 23–85.  |
| BERNHARD 1984/85     | H. BERNHARD, Studien zur spätrömischen Terra Nigra zwischen Rhein, Main und Neckar. Saalburg-Jahrb. 40/41, 1984/85, 34–120.   |
| BERNHARD 1987        | H. BERNHARD, Die spätantike Höhsiedlung „Großer Berg“ bei Kindsbach, Kreis Kaiserslautern. Mitt. Hist. Ver. Pfalz 85, 1987, 37–77.  |



- BEHRENDTS 1999 R.-H. BEHRENDTS, Zwei außergewöhnliche Fundstücke aus Karlsruhe-Neureut. *Fundber. Baden-Württemberg* 23, 1999, 87–94.
- BIEGERT 1999 S. BIEGERT, Römische Töpfereien in der Wetterau. *Schr. Frankfurter Mus. Vor- u. Frühgesch.* 15 (Frankfurt 1999).
- BIEGERT u. a. 2005 S. BIEGERT/M. HELPERT/A. HENSEN/G. SCHNEIDER, Gräberfelder und Wirtschaftsarchäologie – Neue Untersuchungen zu Keramik aus Heidelberg. *Acta RCRF* 39, 2005, 39–52.
- BOCKIUS 2006 R. BOCKIUS, Die spätrömischen Schiffswracks aus Mainz. *Schiffsarchäologisch-technikgeschichtliche Untersuchung spätantiker Schiffsfunde vom nördlichen Oberrhein*. Monogr. RGZM 67 (Mainz 2006).
- BOFINGER/SCHOLZ 2008 J. BOFINGER/T. SCHOLZ, Erste archäologische Ausgrabungen auf der Trasse der EPS-Pipeline durch Baden-Württemberg in Karlsruhe-Neureut. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 2007, 60–64.
- BOPPERT 1994 W. BOPPERT, CAUDICARII am Rhein? Überlegungen zur militärischen Versorgung durch die Binnenschifffahrt im 3. Jahrhundert am Rhein. *Arch. Korbl.* 24, 1994, 407–424.
- BÜCKER/WIELAND 2013 CH. BÜCKER/G. WIELAND, Keltische Gräber bei Karlsruhe-Neureut: eine Lehrgrabung für den Förderkreis Archäologie in Baden e.V. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 2012, 145–149.
- CHÂTELET/SCHWIEN 2000 M. CHÂTELET/J. SCHWIEN, Strasbourg, place des Bateliers: La céramique de poêle du haut Moyen Âge. *Archéologie du poêle du haut Moyen Âge à l'époque moderne. Technologie, décors, aspects culturels. Actes de la table ronde de Montbéliard, 23–24 mars 1995. Revue Arch. Est 15e suppl.* (Dijon 2000) 15–31.
- CHÂTELET 2002 M. CHÂTELET, La céramique du haut Moyen Âge du sud de la vallée du Rhin supérieur (Alsace et Pays de Bade). *Typologie, chronologie, technologie, économie et cultur. Europe médiévale* 5 (Montagnac 2002).
- CHÂTELET u. a. 2005 M. CHÂTELET/M. PICON/G. THIERRIN-MICHAEL/Y. WAKSMAN, Une centralisation des ateliers de céramiques au VIIe siècle? Bilan d'un programme d'analyses sur la production de la céramique en Alsace et en Pays de Bade pendant la période du haut Moyen Âge. *Arch. Médiévale* 35, 2005, 11–38.
- CZYSZ 2003 W. CZYSZ, Heldenbergen in der Wetterau. *Feldlager, Kastell, Vicus. Limesforsch.* 27 (Mainz 2003).
- CZYSZ 2013 W. CZYSZ, Zwischen Stadt und Land – Gestalt und Wesen römischer Vici in der Provinz Raetien. In: A. HEISING (Hrsg.), *Neue Forschungen zu zivilen Kleinsiedlungen (vici) in den römischen Nordwest-Provinzen. Akten der Tagung Lahr 21.–23. 10. 2010* (Bonn 2013) 261–377.
- DAMMINGER 2003 F. DAMMINGER, Eine neu entdeckte frühmittelalterliche Siedlungsstelle in Nagold, Kreis Calw. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 2002, 168–171.
- DAMMINGER 2014 F. DAMMINGER, Neu entdeckte frühmittelalterliche Siedlungsstellen im Regierungsbezirk Karlsruhe. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 2013, 195–199.
- DAMMINGER/GROSS 2009 F. DAMMINGER/U. GROSS, Zur Ausgrabung und Erforschung einer Wüstung in Mannheim-Vogelstang. Ein Beitrag zur früh- bis hochmittelalterlichen Siedlungsgeschichte am unteren Neckar. In: J. BIEL (Hrsg.), *Landesarchäologie. Forsch. u. Ber. Vor- und Frühgesch. Baden-Württemberg* 100 [Festschr. D. Planck] (Esslingen a. Neckar 2009) 557–601.
- DAMMINGER u. a. 2009 F. DAMMINGER/J. SCHESCHKEWITZ/M. THOMA, Dem Königshof noch nie so nahe – zu den archäologischen Ausgrabungen im Umfeld der Liebfrauenkirche in Bruchsal, Kreis Karlsruhe. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 2008, 209–214.
- DANNHEIMER 1973 H. DANNHEIMER, Die frühmittelalterliche Siedlung bei Kirchheim (Ldkr. München, Oberbayern). *Germania* 51, 1973, 152–169.
- DEHN 1972 R. DEHN, Die Urnenfelderkultur in Nordwürttemberg. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 1 (Stuttgart 1972).
- DELORT 1953 E. DELORT, Vases ornés de la Moselle (Nancy 1953).

- DRAGENDORFF 1895 H. DRAGENDORFF, Terra sigillata. Bonner Jahrb. 96/97, 1895, 18–155.
- DRACK/FELLMANN 1988 W. DRACK/R. FELLMANN, Die Römer in der Schweiz (Stuttgart, Jona SG 1988).
- DÜRR 2012 R. DÜRR, Frühmittelalterliche Besiedlung im Gewann „Auf die alte Sandgrube“, Linkenheim-Hochstetten bei Karlsruhe. Arch. Nachr. Baden 85, 2012, 34–39.
- FINGERLIN 2002 G. FINGERLIN, Das römische Badenweiler mit einem Beitrag zur Burg Baden. Führer Arch. Denkm. Baden-Württemberg 22, 2002, 94–101.
- FISCHER 1990 TH. FISCHER, Das Umland des römischen Regensburg. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 42 (München 1990).
- FISCHER 2012 TH. FISCHER, Die Armee der Caesaren. Archäologie und Geschichte (Regensburg 2012).
- FLEER 2011 K. CH. H. FLEER, Das Kastell Haselburg, Gem. Reinhardsachsen, Neckar-Odenwald-Kreis. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 92 (Stuttgart 2011).
- FORRER 1912 R. FORRER, Ein versunkener spätantiker Mühlsteintransport in Wanzenau bei Straßburg. Anz. Elsäss. Altkde. 1–4, 1909–1912 (1912) 131–143.
- FURGER/DESCHLER-ERB 1992 A. R. FURGER/S. DESCHLER-ERB, Das Fundmaterial aus der Schichtenfolge beim Augster Theater. Typologische und Osteologische Untersuchungen zur Grabung Theater-Nordwestecke 1986/87. Forsch. Augst 15 (Augst 1992).
- GAITZSCH 2004 W. GAITZSCH, Fensterglas aus römischen Siedlungen. Arch. Rheinland 2004, 118–120.
- GAUBATZ-SATTLER 1994 A. GAUBATZ-SATTLER, Die Villa rustica von Bondorf (Lkr. Böblingen). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 51 (Stuttgart 1994).
- GAUBATZ-SATTLER 1999 A. GAUBATZ-SATTLER, SVMEOCENNA. Geschichte und Topographie des römischen Rottenburg am Neckar nach Befunden und Funden bis 1985. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 71 (Stuttgart 1999).
- VAN GELDER 1961 H. ENNO VAN GELDER, De Karolingische muntslag te Duurstede, Jaarboek voor munt- en penningkunde 48 (Amsterdam 1961).
- GILLES 1985 K.-J. GILLES, Spätromische Höhensiedlungen in Eifel und Hunsrück. Trierer Zeitschr. Beih. 7 (Trier 1985).
- GÖRNER 1993 I. GÖRNER, Metall im Überfluß – Frauenschmuck der Bronzezeit. Zeitspuren. Archäologisches aus Baden. Arch. Nachr. Baden 50, 1993, 70 f.
- GOPPELSRÖDER 1996 A. GOPPELSRÖDER, Die organischen Reste einer römerzeitlichen Latrinenverfüllung und andere Befunde in Ladenburg, Merkurplatz 5. Fundber. Baden-Württemberg 21, 1996, 401–412.
- GREINER 2010 B. A. GREINER, Rainau-Buch II, Der römische Kastellvicus von Rainau-Buch (Ostalb-kreis), Die archäologischen Ausgrabungen von 1976–1979. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 106 (Stuttgart 2008).
- GROSS 1991 U. GROSS, Mittelalterliche Keramik zwischen Neckarmündung und Schwäbischer Alb. Bemerkung zur räumlichen Entwicklung und zeitlichen Gliederung. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 12 (Stuttgart 1991).
- GROSS 2006 U. GROSS, Runde Webgewichte des frühen und hohen Mittelalters aus Südwestdeutschland. Archaeological Textiles Newsletter 43, 2006, 5–9.
- GROSS 2007 U. GROSS, Frühmittelalterliche Keramik aus der Wüstung Muffenheim, Gemarkung Ottersdorf und Plittersdorf, Stadt Rastatt. Fundber. Baden-Württemberg 29, 2007, 683–719.
- HAFNER 1969 H. HAFNER, Linkenheim im Gang der Geschichte. In: R. STENZEL, Geschichte von Linkenheim (Linkenheim 1969) 20–40.
- HAERTEL 1997 C. M. HAERTEL, Karolingische Münzfunde aus dem 9. Jahrhundert, Teil 1 (Köln, Weimar, Wien 1997).
- HEILIGMANN 2000 J. HEILIGMANN, Römische Schifffahrt in Südwestdeutschland. In: Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg (Hrsg.), Einbaum, Lastensegler, Dampfschiff: Frühe Schifffahrt in Südwestdeutschland. ALManach 5/6 (Stuttgart 2000) 93–108.

- HENSEN 2009 A. HENSEN, Das römische Brand- und Körpergräberfeld von Heidelberg I. Forsch. u. Ber. Vor- und Frühgesch. Baden-Württemberg 108 (Stuttgart 2009).
- HEUKEMES 1964 B. HEUKEMES, Die römische Keramik aus Heidelberg. Mat. Röm.-Germ. Keramik 8 (Bonn 1964).
- HISSNAUER 2013 D. HISSNAUER, Ein Werkstattbereich des 3. Jahrhunderts n. Chr. der römischen Sigillata-Töpfereien von Rheinabern (Köln 2011).
- HÖCKMANN 1982 O. HÖCKMANN, Spätromische Schiffsfunde in Mainz. Arch. Korr. 12, 1982, 231–250.
- HÖCKMANN 2008 O. HÖCKMANN, Der Fund und der Rhein. In: E. KÜNZEL (Hrsg.), Die Alamannenbeute aus dem Rhein bei Neupotz, Plünderungsgut aus dem römischen Gallien. Monogr. RGZM 34,1 (Mainz 2008).
- HUNOLD 1997 A. HUNOLD, Der römische vicus von Alzey. Arch. Schr. Inst. Vor- u. Frühgesch. Johannes Gutenberg-Univ. Mainz Bd. 5 (Mainz 1997).
- HUSSONG/CÜPPERS 1972 L. HUSSONG/ H. CÜPPERS, Trierer Kaiserthermen. Die spätromische und frühmittelalterliche Keramik. Trierer Grab. u. Forsch. 1,2 (Mainz 1972).
- JACOBI 1974 G. JACOBI, Werkzeuge und Geräte aus dem Oppidum von Manching. Ausgr. Manching 5 (Wiesbaden 1974).
- JÄGER 2013 S. JÄGER, Germanische Siedlungsspuren des 3. bis 5. Jahrhunderts n. Chr. zwischen Rhein, Neckar und Enz (ungedr. Diss. Heidelberg 2013).
- KAISER 1983 H. KAISER, Ausgrabungen am Kellereiplatz in Ladenburg am Neckar, Rhein-Neckar-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1982, 89–93.
- KEMKES 2005 M. KEMKES, Vom Rhein an den Limes und wieder zurück. Die Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands. Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg (Hrsg.), Imperium Romanum. Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau (Esslingen a. N. 2005) 44–53.
- KNÖTZELE 2006 P. KNÖTZELE, Zur Topographie des römischen Stettfeld. Forsch. u. Ber. Vor- und Frühgesch. Baden-Württemberg 97 (Stuttgart 2006).
- KORTÜM 1995 K. KORTÜM, PORTUS – Pforzheim. Untersuchungen zur Archäologie und Geschichte in römischer Zeit. Quell. u. Stud. Stadt Pforzheim 3 (Sigmaringen 1995).
- KORTÜM/LAUBER 2004 K. KORTÜM/J. LAUBER, Walheim I. Das Kastell II und die nachfolgende Besiedlung. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 95 (Stuttgart 2004).
- KUHNEN 2007 H.-P. KUHNEN, Schauplatz der spätromischen Landschafts- und Umweltgeschichte am Oberrhein. Fundber. Baden-Württemberg 29, 2007, 533–558.
- KÜTTER 2008 J. KÜTTER, Graffiti auf römischer Gefäßkeramik aus Neuss (Aachen 2008).
- LENZ-BERNHARD 2002 G. LENZ-BERNHARD, LOPODVNVM III. Die neckarswebische Siedlung und Villa rustica im Gewann „Ziegelscheuer“. Eine Untersuchung zur Besiedlungsgeschichte der Oberreingermanen. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 77 (Stuttgart 2002).
- LENZ-BERNHARD 2007 G. LENZ-BERNHARD, Die Neckarsueben in der Mannheimer Region. In: H. PROBST (Hrsg.), Mannheim vor der Stadtgründung. Der Naturraum Rhein-Neckar, Ur- und Frühgeschichte bis zur Spätantike I,1 (Regensburg 2007) 192–241.
- LESCHKE/KNÖTZELE 2006 CH. LESCHKE/P. KNÖTZELE, Aus dem Erdreich geborgen. Archäologische Funde aus Ettlingen. Gesch. Stadt Ettlingen 1a (Heidelberg, Ubstadt-Weiher 2006).
- LUDOWICI V W. LUDOWICI, Stempel-Namen und Bilder römischer Töpfer, Legions-Ziegel-Stempel, Formen von Sigillata und anderen Gefäßen aus meinen Ausgrabungen in Rheinabern 1904–1914. Katalog V (München, Jockgrim 1927).
- LUTZ 1970 M. LUTZ, L'atelier de Saturninus et de Satto à Mittelbronn (Moselle). Gallia Suppl. 22 (Paris 1970).
- LUTZ 1971 M. LUTZ, Les Vases de la forme Drag, et 29/37 de SATURNINUS ET SATTO. Acta RCRF 13, 1971, 56–81.
- MARTIN-KILCHER 1987 ST. MARTIN-KILCHER, Die Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. Ein Beitrag zur römischen Handels- und Kulturgeschichte 1. Forsch. Augst 7/1 (Augst 1987).

- MEES 2002 A. W. MEES, Organisationsformen römischer Töpfer-Manufakturen am Beispiel von Arezzo und Rheinabern unter Berücksichtigung von Papyri, Inschriften und Rechtsquellen. Monogr. RGZM 52 (Mainz 2002).
- MUSALL 1969 H. MUSALL, Die Entwicklung der Kulturlandschaft der Rheinniederungen zwischen Karlsruhe und Speyer vom Ende des 16. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts (Heidelberg 1969).
- NUBER 2005 H. U. NUBER, Zu Wasser und zu Lande. Das römische Verkehrsnetz. In: Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg (Hrsg.), Imperium Romanum. Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau (Esslingen a. N. 2005) 410–419.
- OELMANN 1914 F. OELMANN, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Mat. Röm.-Germ. Keramik 1 (Frankfurt 1914).
- OLDENSTEIN 1977 J. OLDENSTEIN, Zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten. Studien zu Beschlägen und Zierat an der Ausrüstung der römischen Auxiliareinheiten des obergermanisch-raetischen Limesgebietes aus dem zweiten und dritten Jahrhundert n. Chr. Ber. RGK 57, 1976, 49–284.
- PARET 1969 O. PARET, Ein römischer Weihstein aus dem Neckar bei Marbach a. N. Germania 46, 1968, 323–325.
- PAULI-GABI 2002 TH. PAULI-GABI, Ergebnisse zur Holzbautechnik in den Häusern des Westquartiers von Vitudurum-Oberwinterthur/ZH. In: R. GOGRAËFE/K. KEIL (Hrsg.), Haus und Siedlung in den römischen Nordwestprovinzen. Grabungsbefunde, Architektur und Ausstattung. Internat. Symposium der Stadt Homburg vom 23. und 24. November 2000. Forsch. Röm. Schwarzenacker 4 (Homburg/Saar 2002) 25–36.
- V. PETRIKOVITS 1985 H. VON PETRIKOVITS, Römischer Handel am Rhein und an der oberen und mittleren Donau. In: K. DÜWEL/H. JANKUHN u. a. (Hrsg.), Untersuchungen zu Handel und Verkehr der vor- und frühgeschichtlichen Zeit in Mittel- und Nordeuropa. Teil I. Methodische Grundlagen und Darstellungen zum Handel in vorgeschichtlicher Zeit und in der Antike. Ber. Koll. Komm. Altkde. Mittel- u. Nordeuropa 1980–1983 (Göttingen 1985) 299–336.
- PFERDEHIRT 1976 B. PFERDEHIRT, Die Keramik des Kastells Holzhausen. Limesforsch. 16 (Berlin 1976).
- DU PLAT TAYLOR/  
CLEERE 1978 J. DU PLAT TAYLOR/H. CLEERE (Hrsg.), Roman shipping and trade: Britain and the Rhine provinces. CBA Research Report 24 (London 1978).
- RABOLD 2005 B. RABOLD, Römische Siedlungen und Gräberfelder. In: D. PLANCK (Hrsg.) Die Römer in Baden-Württemberg. Römerstätten und Museen von Aalen bis Zwiefalten (Stuttgart 2005).
- RABOLD 2008 B. RABOLD, Drei Jahre Ausgrabungen im römischen Töpferei- und Ziegelei-Großbetrieb des LPL bei Stettfeld, Gde. Ubstadt-Weiher, Kreis Karlsruhe. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2008, 138–143.
- RABOLD 2009 B. RABOLD, Der Großbetrieb des römischen Privatzieglers LPL. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2009, 164–169.
- REUTER 2012 M. REUTER, Das Ende des obergermanischen Limes, Forschungsperspektiven und offene Fragen. In: TH. FISCHER (Hrsg.), Die Krise des 3. Jahrhunderts n. Chr. und das Gallische Sonderreich. Akten des Interdisz. Koll. Xanten 2009 (Wiesbaden 2012) 307–323.
- REUTTI 1988 F. REUTTI, Holzpfostenbauten im römischen Rheinabern. Bathron. Beitr. z. Architektur und verwandten Künsten [Festschr. H. Drerup]. Saarbrücker Stud. Arch. u. Alte Gesch. 3 (Saarbrücken 1988) 343–366.
- RICKEN/FISCHER 1963 H. RICKEN/CH. FISCHER, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinabern. Textbd. mit Typenbildern zu Kat. VI der Ausgrabungen von Wilhelm Ludowici in Rheinabern 1901–1914. Mat. Röm.-Germ. Keramik 7 (Bonn 1963).
- RÖBER 1995 R. RÖBER, Zur Verarbeitung von Knochen und Geweih im Mittelalterlichen Südwestdeutschland. Fundber. Baden-Württemberg 20, 1995, 885–994.
- RUPPRECHT 1982 G. RUPPRECHT (Hrsg.), Die Mainzer Römerschiffe. Berichte über Entdeckung, Ausgrabung und Bergung. Arch. Ber. Rheinhessen u. Kreis Bad Kreuznach 1 (Mainz 1982).

- SAGE 1969 W. SAGE, Die fränkische Siedlung bei Gladbach, Kreis Neuwied. Ein Führer zum Diorama. Kl. Museumsh. 7 (Düsseldorf 1969).
- SCHALLMAYER 1982 E. SCHALLMAYER, Ausgrabungen im Lagerdorf des Numerus-Kastells Walldürn, Neckar-Odenwald-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1982, 146–149.
- SCHALLMAYER 1986 E. SCHALLMAYER, Profilschnitte durch römische Straßenkörper bei Hambrücken, Landkreis Karlsruhe, und Durmersheim, Landkreis Rastatt. Arch. Nachr. Baden 36, 1986, 26–32.
- SCHENK 1998 H. SCHENK, Die Keramik der früh- bis hochmittelalterlichen Siedlung Speyer „Im Vogelgesang“. Arch. Forsch. Pfalz 1 (Neustadt an der Weinstraße 1998).
- SCHOLKMANN 1977 B. SCHOLKMANN, Archäologische Untersuchungen in der ehemaligen Stiftskirche St. Martin in Sindelfingen. In: Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 4 (Stuttgart 1977) 7–66.
- SCHMIDTS 2004 TH. SCHMIDTS, LOPODUNUM IV. Die Kleinfunde aus den römischen Häusern an der Kellerei in Ladenburg. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 91 (Stuttgart 2004).
- SCHREG 1998 R. SCHREG, Keramik aus Südwestdeutschland. Eine Hilfe zur Beschreibung, Bestimmung und Datierung archäologischer Funde vom Neolithikum bis zur Neuzeit. Lehr- und Arbeitsmaterialien zu Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 1 (Tübingen 1998).
- SCHREG 2006 R. SCHREG, Dorfgenese in Südwestdeutschland – Das Renninger Becken im Mittelalter. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 76 (Stuttgart 2006).
- SCHUMACHER1902a K. SCHUMACHER (Hrsg.), Vorgeschichtliche Funde aus der Umgegend von Karlsruhe, von A. BONNET. Veröffentlichungen der Grossherzoglichen Badischen Sammlungen für Altertums- und Völkerkunde in Karlsruhe und des Karlsruher Altertumsvereins 3, 1902, 43 f.
- SCHUMACHER 1902b K. SCHUMACHER, Zur Besiedlungs-Geschichte des rechtsseitigen Rheinthals zwischen Basel und Mainz. In: Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens des römisch-germanischen Centralmuseums zu Mainz (Mainz 1902) 16–46.
- SCHÖNBERGER 1951 H. SCHÖNBERGER, Plan zu den Ausgrabungen am Kastell Zugmantel bis zum Jahre 1950. Saalburg-Jahrb. 10, 1951, 55–75.
- SCHÖNBERGER 1952 H. SCHÖNBERGER, Die Spätlatènezeit in der Wetterau. Saalburg-Jahrb. 11, 1952, 21–130.
- SCHÖNBERGER/  
SIMON 1983 H. SCHÖNBERGER/H.-G. SIMON, Die Kastelle in Altenstadt. Limesforsch. 22 (Berlin 1983).
- SIMON/KÖHLER 1992 H.-G. SIMON/H.-J. KÖHLER, Ein Geschirrpdepot des 3. Jahrhunderts. Grabungen im Lagerdorf des Kastells Langenhain. Mat. Röm.-Germ. Keramik 11 (Bonn 1992).
- SOMMER 1988 C. S. SOMMER, Kastellvicus und Kastell. Untersuchung zum Zugmantel im Taunus und zu den Kastellvici in Obergermanien und Rätien. Fundber. Baden-Württemberg 13, 1988, 457–707.
- STEIDL 2000 B. STEIDL, Die Wetterau im 3. bis 5. Jahrhundert n. Chr. Mat. Vor- u. Frühgesch. Hessen 22 (Wiesbaden 2000).
- STEIDL 2006 B. STEIDL, „Römer“ rechts des Rheins nach „260“? Zur Frage des Verbleibs von Provinzbevölkerung im einstigen Limesgebiet. In: BAR Internat. Ser. 1468 (Oxford 2006) 77–87.
- STEUER 2003 H. STEUER, Vom Beutezug zur Landnahme, Die Germanen im Südwesten und der lange Weg der Ethnogenese der Alemannen. Freiburger Universitätsbl. 159, 2003, 65–91.
- STRIBNY 1989 K. STRIBNY, Römer rechts des Rheins nach 260. n. Chr. Kartierung, Strukturanalyse und Synopse spätrömischer Münzreihe zwischen Koblenz und Regensburg. Ber. RGK 70, 1989, 351–505.
- THÜRACH 1904 H. THÜRACH, Erläuterungen zu Blatt Graben (Nr. 45) der geologischen Spezialkarten von Baden (Heidelberg 1904).

- UNRUH 1993 F. UNRUH, Kritische Bemerkung über die historischen Quellen zum Limesfall in Südwestdeutschland. *Fundber. Baden-Württemberg* 18, 1993, 241–252.
- UNVERZAGT 1916 W. UNVERZAGT, Die Keramik des Kastells Alzei. *Mat. Röm.-Germ. Keramik* 2 (Frankfurt 1916).
- UNVERZAGT 1929 W. UNVERZAGT, Zur Zeitbestimmung des Kastells Alzey (Rheinhesen). *Germania* 13, 1929, 177–187.
- WAGNER 1911 E. WAGNER, Fundstätten und Funde aus vorgeschichtlicher, römischer und alamannisch-fränkischer Zeit im Großherzogtum Baden. Zweiter Teil. Das Badische Unterland. (Tübingen 1911).
- WAGNER 1999 F. WAGNER, Römer in Hochstetten. Verlegung der Erdgasleitung bestätigt und ergänzt Erkenntnisse. *Anno Dazumal* 3, 1999, 75–78.
- WAGNER 2005 F. WAGNER, Funde aus dem Baggersee Rohrköpfe. *Anno Dazumal* 5, 2005.
- WALKE 1965 N. WALKE, Das römische Donaukastell Straubing-Sorviodurum. *Limesforsch.* 3 (Berlin 1965).
- WANDLING 1990 W. WANDLING, Passau. *Bayer. Vorgeschichtsbl. Beih.* 3, 1990, 94–96.
- WEDEKIND/WIRTH 2006 F. WEDEKIND/K. WIRT, Provinzialrömische und alamannische Siedlungsfunde in Ilvesheim, Rhein-Neckar-Kreis. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 2006, 131–134.
- WEST 1978 S. E. WEST, Die Siedlung West Stow in Suffolk. In: C. AHRENS (Hrsg.), Sachsen und Angelsachsen. *Ausstellungskat. Hamburg 1978/1979. Veröff. Helms-Mus.* 32 (Hamburg 1978) 395–412.
- ZÜRN 1975 H. ZÜRN, Mainhardt. In: *Fundber. Baden-Württemberg* 2, 1975, 178–185.

## 6. Katalog (nach Warengruppen)

### *Zum Aufbau des Katalogs*

Im folgenden Katalog sollen die Fundstücke der Siedlung bei Hochstetten aufgelistet werden. Der Katalog ist dreigeteilt, in vorgeschichtliches, römisches und frühmittelalterliches Material.

Da wie bereits oben erwähnt, eine Vielzahl der Funde keinem Befund zugeordnet werden können, wird das Material der einzelnen Epochen nach Materialgruppen, bzw. Warenarten vorgelegt. Innerlich wurden diese nochmals nach Grabung 2008/09, Begehung DÜRR, Begehung WAGNER und Grabung BONNET/Badisches Landesmuseum unterteilt. Die Nummerierung des Katalogtextes und der Tafeln sind identisch. Die mit \* gekennzeichneten Stücke wurden nicht gezeichnet oder fotografiert. Für das Anfertigen der Zeichnungen sei D. TONN M. A., Karlsruhe, herzlich gedankt.

Das Gewicht der einzelnen Stücke wurde angegeben, um zu zeigen auf welcher Grundlage einzelne Gefäßtypen identifiziert wurden. Der Durchmesser der Rand- und Bodenstücke beschreibt jeweils den Innendurchmesser, Abweichungen sind angegeben. Bei kleinen oder stark beschädigten Randstücken wurden keine Durchmesser ermittelt. Bei den Prozentangaben handelt es sich um den durch den Verfasser geschätzten Erhaltungsgrad der Stücke.

Die Eisenobjekte der Ausgrabung befanden sich zum Zeitpunkt der Aufnahme in Zustand nach der Vorfremlegung und vor dem Entsalzungsbad. Das Messer aus der Grabung BONNET sowie die Eisenfunde WAGNER wurden restauratorisch nicht behandelt. Die Dicke der Nägel wurde nach Möglichkeit direkt unterhalb des Kopfes gemessen.

Sofern nicht anders angegeben, wurden die Punzen der reliefverzierten TS nach RICKEN/FISCHER 1963 bestimmt. Die daran anschließende Datierung erfolgte, wenn nicht anders angegeben, nach MEES 2002. Dabei handelt es sich jedoch keinesfalls um eine absolute Datierung. Die Makroaufnahmen auf den Abbildungen 24 und 25 zeigen den vergrößerten Ausschnitt (1 cm<sup>2</sup>) des Bruches. Lediglich die Abbildungen 25,497–581 zeigen die Oberflächen. Für die Aufnahmen wurden die Scherben nicht erneut gebrochen oder angeschnitten.

*Abkürzungsverzeichnis*

BS	Bodenstück	Kat.-Nr.	Katalog-Nummer
Bdm.	Bodendurchmesser	L.	Länge
Bef.	Befund	Lud.	LUDOWICI V
D.	Dicke	Niederbieber	OELMANN 1914
Dm.	Durchmesser	Os.	Oberseite
Drag.	DRAGENDORFF 1895	RS	Randstück
Fdnr.	Fundnummer	sek. verbr.	sekundär verbrannt
Gew.	Gewicht	TS	Terra sigillata
GK	Gebrauchskeramik	Us.	Unterseite
H.	Höhe	WS	Wandstück
Inv.	Inventarnummer		

## Vorgeschichtliches Material

*Keramik*

## Begehung DÜRR

1. Gefäß\*, mit stark einziehendem Fuß, 1 BS, Ton im Kern schwarz, innen und außen dunkelrot, Außendm. 4 cm, Gew. 9 g.
2. Gefäß\*, 1 BS, Ton innen dunkelbraun, außen beige und schwarz, im Kern grau, Außendm. 3 cm, Gew. 13 g.
3. Schrägrandgefäß, 1 RS, Ton schwarz, Außendm. 20 cm, Gew. 9 g, *Abb. 11*.
4. Schrägrandgefäß\*, 1 RS, Ton innen dunkelbraun, außen beige, im Kern schwarz, Gew. 23 g.
5. Schrägrandgefäß (?), 1 RS, Ton Schwarz, Außendm. 11 cm, Gew. 6 g, *Abb. 11*.
6. Schrägrandgefäß, (DEHN 1972, Taf. 26,9.18; 35,3.12.15), 1 RS, Ton innen und außen dunkelrot, im Kern dunkelgrau, Magerung mit Grob-, Mittel-, und Feinsand. Auf der Randlippe sind drei deutliche Querrillen erkennbar, Außendm. 11 cm, Gew. 18 g, *Abb. 11*.
7. Spinnwirtel, mit Rundkerbung am Bauch, 50% erhalten, Kanal Dm. Os. 0,6 cm, Us. 0,6 cm (?), H. 2 cm, Dm. max. 2,6 cm, Gew. 8 g, *Abb. 11*.
8. Unbestimmt\*, 2 WS, Gew. 15 g.

*Stein*

## Grabung 2008/09

9. Deckel (?)\*, D. max. 1,3 cm, Dm. 8 cm, Gew. 136 g, Bef. 5A, Fdnr. 13.4.
10. Mahlsteinfragment\*, Basalt, auf der Oberfläche sind noch sieben Schärfungsrillen erkennbar, Gew. 192 g, Bef. 5A, Fdnr. 13.2.
11. Schleifstein\*, Oberfläche sehr glatt, Schleifspuren deutlich erkennbar, Gew. 214 g, Bef. 6, Fdnr. 10.7.
12. Unbestimmt\*, keine Bearbeitung erkennbar, Gew. 280 g, Bef. 6, Fdnr. 10.7.
13. Unbestimmt\*, keine Bearbeitung erkennbar, Gew. 419 g, Bef. 6, Fdnr. 10.7.
14. Unbestimmt\*, keine Bearbeitung erkennbar, Gew. 339 g, Bef. 6, Fdnr. 10.7.
15. Unbestimmt\*, keine Bearbeitung erkennbar, Gew. 1088 g, Bef. 6, Fdnr. 10.11.
16. Unbestimmt\*, keine Bearbeitung erkennbar, Gew. 694 g, Bef. 5C, Fdnr. 20.
17. Unbestimmt\*, keine Bearbeitung erkennbar, roter Sandstein, Gew. 191 g, Bef. 5C, Fdnr. 20.2.
18. Unbestimmt\*, keine Bearbeitung erkennbar, roter Sandstein, Gew. 116 g, Bef. 5C, Fdnr. 24.

*Kupferlegierung*

## Grabung 2008/09

19. Draht\*, in sich verdreht, (SCHMIDTS 2004, Taf. 54 K 174), im Querschnitt rundstabig, L. 4,6 cm, Dm. 10 mm, Gew. <1 g, Bef. 5C1, Fdnr. 31.
20. Herz- oder blattförmiger Riemenendbeschlag, D. 0,2 cm, Gew. 4 g, Bef. 6, Fdnr. 7, *Abb. 11*.
21. Unbestimmt\*, Gew. 3 g, Bef. 6, Fdnr. 10.7.

*Eisen*

## Grabung 2008/09

22. Band\*, erh. L. 10,3 cm, D. ca. 0,5 cm, Gew. 28 g, Bef. 5A, Fdnr. 13.3.
23. Band\*, erh. L. 1,9 cm, D. 0,2 cm, Gew. 6 g, Bef. 6, Fdnr. 10.10.
24. Band\*, ringförmig gebogen, Außendm. 4 cm, H. 1 cm, D. 0,3 cm, Gew. 14 g, Bef. 5A, Fdnr. 12.3.
25. Messer\*, L. 25 cm, L. Angel 8 cm, L. Klinge 16,5 cm, B. Angel 1,4–2,5 cm, L. Klinge 3,1 cm, D. 0,4 cm, Gew. 121 g, Bef. 6, Fdnr. 9.
26. Nagel\*, erh. L. 4 cm, D. 0,4 cm, Gew. 5 g, Bef. 1, Fdnr. 2.3.
27. Nagel\*, erh. L. 6,3 cm, D. 0,5 cm, Gew. 7 g, Bef. 2.3.
28. Nagel\*, erh. L. 5,7 cm, D. 0,3 cm, Gew. 7 g, Bef. 1, Fdnr. 3.
29. Nagel\*, erh. L. 2,5 cm, Gew. 7 g, Bef. 6, Fdnr. 10.
30. Nagel\*, erh. L. 3,2 cm, Gew. 12 g, Bef. 6, Fdnr. 10.7.
31. Nagel\*, erh. L. 2,5 cm, Gew. 9 g, Bef. 6, Fdnr. 10.10.
32. Nagel\*, erh. L. 4,6 cm, D. 0,4 cm, Gew. 8 g, Bef. 5A, Fdnr. 12.4.
33. Nagel\*, erh. L. 11,9 cm, D. 0,6 cm, Gew. 35 g, Bef. 5A, Fdnr. 12.4.
34. Nagel\*, erh. L. 10,5 cm, D. ca. 0,9 cm, Gew. 43 g, Bef. 5A, Fdnr. 13.3.
35. Nagel\*, erh. L. 2,3 cm, Gew. 5 g, Bef. 5A, Fdnr. 13.3.
36. Nagel\*, erh. L. 2 cm, Gew. 4 g, Bef. 5A, Fdnr. 13.3.
37. Nagel (?)\*, erh. L. 4 cm, Gew. 4 g, Bef. 5A, Fdnr. 13.3.
38. Nagel\*, erh. L. 8 cm, D. 0,4 cm, Gew. 8 g, Bef. 3, Fdnr. 14.
39. Nagel\*, erh. L. 2 cm, Gew. 4 g, Bef. 5A, Fdnr. 15.
40. Nagel\*, erh. L. 3,7 cm, Gew. 12 g, Bef. 5C, Fdnr. 20.
41. Nagel\*, erh. L. 5,6 cm, D. 0,4 cm, Gew. 7 g, Fdnr. 36.
42. Ring (?)\*, Gew. 18 g, Bef. 6, Fdnr. 10.1.
43. Schiebeschlüssel mit gleich breitem gelochtem Griff, (SCHMIDTS 2004 Taf. 38 H 6), L. 8,7 cm, D. Griff 0,9 cm, Bart 1,8 cm, Gew. 84 g, Bef. 5A, Fdnr. 12.1, *Abb. 6*.
44. Schiebeschlüssel mit kleiner rechteckiger Griffplatte mit großem Ring, (SCHMIDTS 2004 Taf. 39 H 16), L. 7 cm, D. Griff 1,2 cm, Bart 1,8 cm, Dm. Öffnung 1,8 cm, Gew. 45 g, Bef. 5A, Fdnr. 12.2, *Abb. 6*.
45. Unbestimmt\*, L. 6,1 cm, Gew. 39 g, Bef. 1, Fdnr. 12.
46. Unbestimmt\*, Gew. 3 g, Bef. 1A, Fdnr. 4.
47. Unbestimmt\*, L. 4,5 cm, Gew. 11 g, Bef. 6, Fdnr. 10.11.

## Begehung DÜRR

48. Nagel\*, erh. L. 4 cm, Gew. 20 g.
49. Nagel\*, erh. L. 4 cm, Gew. 14 g.

## Begehung WAGNER

Von F. WAGNER wurden dem Verfasser mehrere Eisenobjekte aus Begehungen übergeben (*Abb. 23*). Jedoch können nicht alle Objekte mit Sicherheit datiert werden. Einzelne Stücke wie die Nägel (*Abb. 23, 8–13*) sind sicherlich römisch.

## Grabung BONNET/Badisches Landesmuseum

50. Messer\*, 3 Fragmente, erh. L. 18,5 cm, gr. B. 4,2 cm, Angel L. 4 cm, Angel D. (Rücken) 0,3 cm, Gew. 42 g, Inv. C 8222-46.

*Keramik*

## Terra sigillata

## Grabung 2008/09

51. Becher\* (Drag. 54, Lud. Vd, Niederbieber 24 a), 1 RS, 8 WS (3 anpassend, 4 Stücke stammen aus Bef. 12), RS sek. verbr., Gew. 35 g, Bef. 5A, Fdnr. 13.
52. Napf\* (Drag. 33), 3 RS, 3 WS, 1 BS (7 anpassend, 35% erhalten), Rdm. 14 cm, Gew. 142 g, Bef. 5A, Fdnr. 13.
53. Napf\* (Drag. 46, Lud. Bb, Niederbieber 8a), 2 RS, 1 WS, 1 BS (3 anpassend, 40% erhalten), Rdm. 11 cm, Gew. 52 g, Bef. 5A, Fdnr. 13.
54. Reibschale\* (Drag. 43, Lud. RSa), 1 WS, Rdm. 24 cm, Gew. 12 g, Bef. 2, Fdnr. 6.
55. Reibschale\* (Drag. 43, Lud. RSa), 1 RS, 1 WS (2 anpassend), Rdm. 24 cm, Gew. 69 g, Bef. 5A, Fdnr. 12.



56. Reibschale\* (Drag. 43, Lud. RSa), 1 RS, 2 WS (3 anpassend, 1 Stück stammt aus Bef. 12); Rdm. 24 cm, Gew. 85 g, Bef. 5A, Fdnr. 13.
57. Reibschale\* (Drag. 43, Lud. RSa ?), 1 WS, Gew. 10 g, Fdnr. unbekannt.
58. Schüssel (Drag. 37), 1 RS, 1 WS (anpassend), Spitzblatt mit starker Mittelrippe und kurzem Stiel P 12, Eierstab E 10; Herkunft: Rheinzabern, Serie: Comitialis III, Bernhard Gruppe Ib, Mees Gruppe 1, Datierung: nach 180 n. Chr., Gew. 56 g, Bef. 6, Fdnr. 10.1, *Abb. 11*.
59. Schüssel (Drag. 37), 1 WS, Tanzendes Kind M 141, 8-teilige Blattrosette O 37, Gerippter Kreis K 35; Herkunft: Rheinzabern, Serie: Avernicus-Lutaevus oder Kr. d. Cerialis Ware B, Bernhard Gruppe Ib, Mees Gruppe 1, Datierung: ab 180 n. Chr./160–185 n. Chr., Gew. 19 g, Bef. 5A, Fdnr. 12, *Abb. 11*.
60. Schüssel (Drag. 37), 1 WS, Seepferd n. r. T 187, Glatter Doppelkreis K 20; Herkunft: Rheinzabern, Serie: Comitialis IV, Belsus II, Respectus, Bernhard Gruppe IIa, Mees Gruppe 4, Datierung: 175–220 n. Chr./vor 180 n. Chr. nicht nachweisbar/mittlere Rheinzaberner Produktionszeit, Gew. 19 g, Bef. 5A, Fdnr. 12, *Abb. 11*.
61. Schüssel\* (Drag. 37), 1 RS, Rdm. 21 cm, Gew. 18 g, Bef. 5A, Fdnr. 12.
62. Schüssel (Drag. 37), 1 WS, Hund n. l. T 138 a, Gezacktes Doppelblättchen P 145, Füllhornmotiv O 160, Glatter Doppelkreis K 20, Eierstab E 25; Herkunft: Rheinzabern, Serie: Florentinus, Bernhard Gruppe IIa, Mees Gruppe unklar, Datierung: unklar (evtl. selbe Formschüssel wie 70.), Gew. 27 g, Bef. 5A, Fdnr. 12, *Abb. 11*.
63. Schüssel\* (Drag. 37), 1 WS, Gezacktes Doppelblättchen P 145 (?); Gew. 21 g, Bef. 5C, Fdnr. 20.
64. Schüssel (Drag. 37), 4 WS (4 anpassend, 1 Stück stammt aus Bef. 25), Sichernde Hirschkuh n. l. T 106 a, Mohnkopfmotiv P 116, Größter Glatter Doppelkreis K 16, Eierstab E 23; Herkunft: Rheinzabern, Serie: Mammilianus, Bernhard Gruppe IIa, Mees Gruppe unklar, Datierung: 170–200 n. Chr., jedoch Stücke bis Mitte 3. Jahrhunderts n. Chr. nach auf dem Markt, Gew. 38 g, Bef. 5C, Fdnr. 20.1, *Abb. 12*.
65. Schüssel\* (Drag. 37), 1 WS, Gezacktes Doppelblättchen P 145 (?); Gew. 14 g, Bef. 5C2, Fdnr. 21.
66. Schüssel (Drag. 37), 1 WS, 1 BS (2 anpassend, 20% erhalten) Venus mit Schleier M 48 a, Perlstab O 260 (?), Glatter Doppelkreis der Art K 19 K 19 a, Fries aus Doppelblättchen P 142 a R 39; Herkunft: Rheinzabern, Serie: Verecundus I, Bernhard Gruppe IIc, Mees Gruppe unklar, Datierung: Beginnt in der mittleren Rheinzaberner Produktionszeit, Gew. 386 g, Bef. 5C, Fdnr. 23, *Abb. 12*.
67. Schüssel\* (Drag. 37), 1 WS, Füllhornmotiv O 160, Eierstab E 25; Gew. 7 g, Bef. 5C1, Fdnr. 28.
68. Schüssel (Drag. 37), 1 WS, Faun M 94 a, Satyr mit Weinschlauch und Becher M 98, Eierstab E 26; intradekorativer Stempel: IUVENIS Herkunft: Rheinzabern, Serie: Pupus-Juvenis II, Bernhard Gruppe IIa, Mees Gruppe unklar, Datierung: unklar, Gew. 31 g, Bef. 5C1, Fdnr. 33, *Abb. 12*.
69. Schüssel (Drag. 37), 1 WS, Amor mit Pfeil M 126, Springender Hase n. l. T 154, Zierglied mit Pfeilspitze O 214, Gerippter Doppelbogen KB 134; Herkunft: Rheinzabern, Serie: Belsus III, Bernhard Gruppe IIa, Mees Gruppe unklar, Datierung: ab 180 n. Chr., Gew. 45 g, Bef. 5C1, Fdnr. 33, *Abb. 12*.
70. Schüssel (Drag. 37), 2 WS, Hund n. l. T 138 a, Füllhornmotiv O 160, Glatter Doppelkreis K 20, Eierstab E 25; Herkunft: Rheinzabern, Serie: Florentinus, Bernhard Gruppe IIa, Mees Gruppe unklar, Datierung: unklar, Gew. 71 g, Bef. 5C1, Fdnr. 33, *Abb. 12*.
71. Schüssel\* (Drag. 37), 1 RS, sek. verbr., Rdm. 22 cm, Gew. 25 g, Fdnr. unbekannt.
72. Schüssel\* (Drag. 38 ?), 1 BS, Gew. 28 g, Bef. 1, Fdnr. 1.1.
73. Schüssel\* (Drag. 38) 1 WS, Gew. 17 g, Bef. 6, Fdnr. 10.2.
74. Schüssel\* (Drag. 38, Lud. Sd), 2 WS (2 anpassend), Gew. 48 g, Bef. 5A, Fdnr. 12.
75. Schüssel mit Ratterblechdekor\* (Niederbieber 16, Lud. SSa), 1 RS, 2 WS (3 anpassend), Rdm. 13 cm, Gew. 18 g, Bef. 5A, Fdnr. 13.
76. Schüssel\*, 1 RS, Rdm. 22 cm, Gew. 31 g, Bef. 5A, Fdnr. 12.
77. Schüssel\*, 1 RS, Rdm. 20 cm, Gew. 27 g, Bef. 5A, Fdnr. 12.
78. Teller\* (Lud. Ta), 1 RS, Rdm. unklar, Gew. 11 g, Bef. 5A, Fdnr. 12.
79. Unbestimmt\*, 5 WS (1 sek. verbr.), Gew. 30 g, Bef. 5A, Fdnr. 12.
80. Unbestimmt\*, 1 RS (?), Gew. 9 g, Bef. 6, Fdnr. 10.2.
81. Unbestimmt\*, 1 WS, Gew. 8 g, Bef. 6, Fdnr. 10.7.
82. Unbestimmt\*, 1 WS, Gew. 5 g, Bef. 5 C, Fdnr. 20.
83. Unbestimmt\*, 1 WS, Gew. 6 g, Bef. 5A, Fdnr. 13.
84. Unbestimmt\*, 1 RS, Gew. 7 g, Bef. 5C, Fdnr. 20.1.
85. Unbestimmt\*, 1 WS, Gew. 3 g, Bef. 5C, Fdnr. 20.2.
86. Unbestimmt\*, 1 WS, Gew. 8 g, Bef. 5C1, Fdnr. 34.
87. Unbestimmt\*, 1 RS, sek. verbr., Gew. 5 g, Bef. 2, Fdnr. 6.
88. Unbestimmt\*, 2 WS, Gew. 29 g, Bef. 1, Fdnr. 2.
89. Unbestimmt\*, 2 WS, Gew. 10 g, Bef. 1A, Fdnr. 4.
90. Unbestimmt\*, 1 WS, sek. verbr.; Gew. 7 g, Bef. 2, Fdnr. 6.
91. Unbestimmt\*, 1 RS, Rdm. 20 cm, Gew. 4 g, Bef. 6, Fdnr. 10.
92. Unbestimmt\*, 1 WS, Gew. 3 g, Bef. 6, Fdnr. 10.1.
93. Unbestimmt\*, 1 WS, Gew. 7 g, Fdnr. unbekannt.
94. Unbestimmt\*, 1 WS, Gew. 4 g, Fdnr. unbekannt.

## Begehung DÜRR

95. Napf\* (Drag. 40, Lud. Sa), 1 BS, Dm. Standring 4,7 cm, Gew. 38 g.  
 96. Napf\* (Drag. 33), 1 RS, Rdm. 10 cm (?), Gew. 2 g.  
 97. Reibschale\*, 1 WS, Gew. 6 g.  
 98. Schüssel\* (Drag. 37), 1 WS, Baum mit dreiteiligen Blättchen P 3 a, Eierstab E 25 (?); Herkunft: Rheinzabern, Serie: Cerialis IV (?), Bernhard Gruppe Ib, Mees Gruppe 1, Datierung: 160-190 n. Chr., Gew. 11 g.  
 99. Schüssel\* (Drag. 37), 1 WS, Gew. 6 g.  
 100. Schüssel\* (Drag. 37), 1 WS, Spitzblatt P 25, Perlstab O 261 (?); Herkunft: Rheinzabern, Serie: Reginus II (?), Bernhard Gruppe IIa, Mees Gruppe unklar, Datierung: unklar, Gew. 6 g.  
 101. Schüssel\* (Drag. 37), 1 WS, Breites siebenteiliges Blatt mit kurzem Stiel P 59; Gew. 13 g.  
 102. Schüssel\* (Drag. 37), 1 WS, Breites siebenteiliges Blatt mit kurzem Stiel P 59, Eierstab E 25/26; Gew. 4 g.  
 103. Schüssel\* (Drag. 37), 1 WS, Gezacktes Doppelblättchen P 145, Füllhornmotiv O 160, Glatter Doppelkreis K 20 (?); Herkunft: Rheinzabern, Serie: Florentinus, Bernhard Gruppe IIa, Mees Gruppe unklar, Datierung: unklar, Gew. 6 g.  
 104. Schüssel\* (Drag. 38, Lud. Si), 1 RS, 1 BS (anpassend, 30% erhalten), H. 6 cm, Rdm. 12 cm, Gew. 109 g.  
 105. Teller\* (Lud. Ti), 1 RS, Gew. 9 g.  
 106. Teller\* (Lud. Tb), 1 RS, sek. verbr., Gew. 16 g.  
 107. Teller\* (Lud. Tr ?), 1 RS, Rdm. 15 cm, Gew. 26 g.  
 108. Unbestimmt\*, 1 BS, sek. verbr., Außendm. Standring 8 cm, Gew. 15 g.  
 109. Unbestimmt\*, 2 RS, Gew. 11 g.

## Begehung WAGNER

110. Becher\* (Lud. Vi), 1 BS, Außendm. 4 cm, Gew. 3 g.  
 111. Becher mit Kerbschnittdekor\* (Drag. 41, Lud. Sa, Niederbieber 12), 1 RS, 1 WS, Rdm. unklar, Gew. 4 g.  
 112. Napf\* (Drag. 27, Lud. Sb), 1 WS, Rdm. 10 cm, Gew. 7 g.  
 113. Napf\* (Drag. 33), 2 BS (anpassend), Außendm. 5,3 cm, Gew. 23 g.  
 114. Napf\* (Drag. 33), 1 BS, Außendm. 5 cm, Gew. 3 g.  
 115. Napf\* (Drag. 33), 1 BS, Außendm. 4 cm, Gew. 3 g.  
 116. Napf\* (Drag. 33), 2 RS (anpassend), Rdm. 14 cm, Gew. 41 g.  
 117. Napf\* (Drag. 33), 2 RS, 1 WS (anpassend), Rdm. 14 cm, Gew. 14 g.  
 118. Napf\* (Drag. 33), 1 RS, Rdm. 14 cm, Gew. 5 g.  
 119. Reibschale\* (Drag. 43, Niederbieber Taf. 1,21), Ausguss mit Wellendekor verziert, Gew. 73 g.  
 120. Reibschale\* (Drag. 43, RSMa ?), Kragenrandfragment mit Barbotineverzierung, Gew. 9 g.  
 121. Reibschale\* (Drag. 43, Lud. RSd ?), Ausguss, Gew. 41 g.  
 122. Reibschale\* (Drag. 43, Lud. RSc ?), Ausguss, Gew. 22 g.  
 123. Reibschale\* (Drag. 43), 1 BS, 5 WS, Boden Außendm. 11 cm, Gew. 90 g.  
 124. Reibschale\* (Drag. 43), Kragenrandfragment, möglicherweise auch von einer feintonigen Reibschale, Gew. 12 g.  
 125. Schüssel (Drag. 37), 9 WS (anpassend), Togatus M 245, Laufender Hund n. l. T 140, Seepferd n. r. T 187, Glatter Kringel O 142, Glatter Doppelkreis K 20 a, Glatter Kreis K 6, Eierstab E 25, ähnl. RICKEN/FISCHER 1963 Taf. 111,7; Herkunft: Rheinzabern, Serie: Belsus II, Bernhard Gruppe IIa, Mees Gruppe 4, Datierung: nach 180 n. Chr. Gew. 109 g, *Abb. 12*.  
 126. Schüssel (Drag. 37), 2 WS (anpassend), Amor mit Fruchtkorb M 115, Kniender Amor n. r. M 119, 8-teilige Blattrosette O 37, Siebenpunkt-Rosette O 42, Kräftiger Perlstab O 258, Perlkreis K 39, Eierstab E 39; Herkunft: Rheinzabern, Serie: Art des Janu I nahestehende Ware, Bernhard Gruppe Ia, Mees Gruppe unklar, Datierung: unklar, Gew. 38 g, *Abb. 13*.  
 127. Schüssel (Drag. 37), 2 WS (anpassend), Löwe n. l. T 4, Springender Hase n. r. T 160 (?), Zierscheibe O 125, Glatter Doppelbogen KB 75, Eierstab E 17, ähnl. mit RICKEN/FISCHER 1963 T 33,19; Herkunft: Rheinzabern, Serie: Firmus I, Bernhard Gruppe Ia, Mees Gruppe 3, Datierung: 180-230 n. Chr., Gew. 50 g, *Abb. 13*.  
 128. Schüssel (Drag. 37), 1 WS (anpassend), Gezacktes Doppelblättchen P 145, Weintraube ohne Stiel P 164, Gew. 33 g, *Abb. 13*.  
 129. Schüssel (Drag. 37), 1 WS, Eierstab E 65; Herkunft: Rheinzabern, Serie: Ware B mit Zierglied O 382.383, Bernhard Gruppe IIc, Mees Gruppe unklar, Datierung: erst im 3. Jahrhundert n. Chr. nachweisbar, Gew. 16 g, *Abb. 13*.  
 130. Schüssel (Drag. 37), 1 WS, Füllhornmotiv O 160, Doppelkreis der Art K 20/K 20 a; Gew. 19 g, *Abb. 13*.  
 131. Schüssel (Drag. 37), 1 WS, Baum mit dreiteiligen Blättchen P 3, Glatter Kringel O 142, Eierstab E 25; Herkunft: Rheinzabern, Serie: Comitalis VI, Bernhard Gruppe IIa, Mees Gruppe unklar, Datierung: nach 180 n. Chr., läuft bis ins 3. Jahrhundert n. Chr., Gew. 2 g, *Abb. 13*.  
 132. Schüssel (Drag. 37), 1 WS, Spitzblatt P 25, Größter glatter Doppelkreis K 16, Eierstab E 24/25; Herkunft: Rheinzabern, Serie: Belsus III, Bernhard Gruppe IIa, Mees Gruppe unklar, Datierung: ab 180 n. Chr., Gew. 11 g, *Abb. 14*.

133. Schüssel (Drag. 37), 1 WS, Sphinx n. l. T 176 a, Glatter Doppelkreis der Art K 19/K 19 a (?), Eierstab E 40 (?); Herkunft: Rheinzabern, Gew. 26 g, *Abb. 14*.
134. Schüssel\* (Drag. 38), 2 WS (anpassend), Rdm. 18 cm, Gew. 39 g.
135. Schüssel\* (Drag. 37), 1 WS, Perlbogen KB 95; Gew. 5 g.
136. Schüssel\* (Drag. 37), 1 WS, Eierstab E 65; Gew. 4 g.
137. Schüssel\* (Drag. 37), 1 WS, Doppelkreis der Art K 20/K 20 a; Gew. 3 g.
138. Schüssel\* (Drag. 37), 1 WS, 6/8-teilige Blattrosette O 37/38; Gew. 3 g.
139. Schüssel\* (Drag. 37), 1 WS, Perlbogen KB 95 (?), Eierstab E 1; Herkunft: Rheinzabern, Serie: B.F. Attoni oder Comitalis I, Bernhard Gruppe IIa/Ib, Mees Gruppe 3/1, Datierung: Absatzschwerpunkt in der mittleren Rheinzaberner Produktionszeit/nach 200 n. Chr., Gew. 2 g.
140. Schüssel\* (Drag. 37), 1 WS, Glatter Doppelkreis K 20, Gew. 9 g.
141. Schüssel\* (Drag. 37), 5 WS, Gew. 21 g.
142. Schüssel\* (Drag. 37), 1 WS, Perlbogen KB 95, Gew. 4 g.
143. Schüssel\* (Drag. 37), 1 WS, 5-strahlige Sternrosette O 52, Perlbogen KB 95 (?), Gew. 2 g.
144. Schüssel\* (Drag. 37), 1 WS, Eierstab E 25, Gew. 3 g.
145. Schüssel\* (Drag. 37), 1 WS, Gladiator n. l. M 216 a, Doppelhaken O 156, Herkunft: Rheinzabern, Serie: Julius II-Julianus I,<sup>184</sup> Bernhard Gruppe IIIa, Mees Gruppe 2, Datierung: tritt erst im 3. Jahrhundert n. Chr. auf, Gew. 9 g.
146. Schüssel, (Drag. 37), 1 WS, ähnl. wie DELORT 1953 Taf. 12,655.677; Herkunft: Mittelbronn (?), Serie: Ware des Saturninus-Satto, Datierung: 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. (KORTÜM 1995, 210), Gew. 29 g, *Abb. 14*.
147. Schüssel, (Drag. 37), 1 WS, Bewehrter Amor n. l. M 116, Gezacktes Doppelblättchen P 145 (umgekehrt), Herkunft: Rheinzabern, Serie: Ware mit Eierstab E 25.26, Bernhard Gruppe IIa, Mees Gruppe unklar, Datierung: nach 170 n. Chr., Engobe nicht erhalten. Im Zentrum der Scherbe befindet sich ein Flickloch Dm. 0,7 cm, Gew. 15 g, *Abb. 14*.
148. Schüssel mit Barbotinverzierung\* (Lud. SM), 1 WS, Gew. 5 g.
149. Schüssel\* (Drag. 31), 1 BS, Außendm. 10 cm, Gew. 10 g.
150. Schüssel\* (Drag. 31), 1 BS, Außendm. 10 cm, Gew. 9 g.
151. Schüssel\* (Drag. 37), 1 BS, Außendm. 10 cm, Gew. 38 g.
152. Schüssel\* (Drag. 37), 1 BS, Außendm. 9 cm, Gew. 17 g.
153. Schüssel\* (Drag. 37), 1 BS, Außendm. 10 cm, Gew. 14 g.
154. Schüssel/Teller\*, 1 BS, Außendm. 9 cm, Gew. 52 g.
155. Teller (Variante von Lud. Tb), 50% erhalten, 6 RS, 4 WS, 7 BS, Stempel: SOLEMNISE, Graffito auf der Us., Rdm. 26 cm, Außendm. Standing 12 cm, Gew. 428 g, *Abb. 14*.
156. Teller\*, 1 BS, Außendm. 11 cm, Gew. 33 g.
157. Teller\* (Niederbieber 6, Lud. Ti' oder So), 2 WS, Gew. 30 g.
158. Teller\* (Drag. 32), 1 WS, 1 BS, Gew. 32 g.
159. Teller mit Barbotinverzierung\* (Drag. 36, Lud. Te), 1 RS, Rdm. 12 cm, Gew. 8 g.
160. Teller mit Barbotinverzierung\* (Drag. 35/36, Lud. Sc/Te), 1 RS, Gew. 2 g.
161. Teller mit gerundetem Boden\*, 1 BS, Außendm. 10 cm, Gew. 42 g.
162. Teller mit gerundetem Boden\*, 2 BS (anpassend), Außendm. 10 cm (?), Gew. 26 g.
163. Teller\* (Lud. Ti), 1 RS, Rdm. 14 cm, Gew. 12 g.
164. Teller\* (Lud. Ti), 1 RS, Rdm. 14 cm, Gew. 4 g.
165. Teller\* (Drag. 32, Lud. Ta), 1 RS, Rdm. 20 cm, Gew. 58 g.
166. Teller\* (Drag. 32, Lud. Ta), 1 RS, Rdm. 22 cm, Gew. 36 g.
167. Teller\* (Drag. 32, Lud. Ta), 1 RS, Rdm. 20 cm, Gew. 28 g.
168. Teller\* (Drag. 32, Lud. Ta), 1 RS, Engobe nicht erhalten, Rdm. 20 cm, Gew. 16 g.
169. Teller\* (Drag. 32, Lud. Ta), 1 RS, Rdm. 28 cm (?), Gew. 7 g.
170. Teller\* (Drag. 32, Lud. Ta), 1 RS, Gew. 2 g.
171. Teller\* (Drag. 32, Lud. Ta), 1 RS, Gew. 5 g.
172. Teller\* (Drag. 32, Lud. Ta), 1 RS, Gew. 2 g.
173. Teller\* (Drag. 32, Lud. Ta), 1 RS, Gew. 4 g.
174. Unbestimmt\*, 14 RS, Gew. 82 g.
175. Unbestimmt\*, 3 BS, Gew. 12 g.
176. Unbestimmt\*, 1 BS, Außendm. 14 cm, Gew. 7 g.
177. Unbestimmt\*, 1 BS, Außendm. 10 cm, Gew. 15 g.
178. Unbestimmt\*, 1 BS, Außendm. 10 cm, Gew. 14 g.
179. Unbestimmt\*, 1 BS, Außendm. 10 cm, Gew. 6 g.
180. Unbestimmt\*, 1 BS, Gew. 11 g.
181. Unbestimmt\*, 1 BS, Gew. 6 g.
182. Unbestimmt\*, Gew. 602 g.

184 Die Stücke wurden von F. WAGNER/A. GAUBATZ in den Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 669 vorgelegt.

## Grabung BONNET/Badisches Landesmuseum

183. Napf\* (Drag. 33), Vollständig 100% erhalten, Außendm. 10,3 cm, Außendm. Standring 4 cm, H. 6 cm, Volumen: 110 ml, Gew. 161 g, Inv. C 8621.
184. Napf\* (Drag. 33), nahezu vollständig, 95% erhalten, Außendm. 9,1 cm, Außendm. Standring 3,7 cm, H. 6 cm, Volumen: 100 ml, Gew. 153 g, Inv. C 8622.
185. Napf (Drag. 46, Lud. Bb, Niederbieber 8a), 2 RS anpassend, Außendm. 11 cm, Gew. 36 g, Inv. C 8222-12, *Abb. 21,6*.
186. Schüssel (Drag. 37), 1 WS, Gezacktes Doppelblättchen P 145, 6-teilige Rosette O 39 ähnl. RICKEN/FISCHER 1963, Taf. 114,23; FLEER 2011, Taf. 30,526; Herkunft: Rheinzabern, Serie: Ware mit Eierstab E 25.26/Florentinus, Bernhard Gruppe IIa, Mees Gruppe unklar, Datierung: könnte nach 170 n. Chr. entstanden sein und ist bis in jüngste Fundkomplexe nachweisbar/unklar, Gew. 12 g, Inv. C 8222-18, *Abb. 15*.
187. Schüssel (Drag. 37), 2 RS anpassend, Eierstab mit begleitendem Perlstab, Metopeneinteilung durch horizontalen(?) und vertikalen Perlstab, innerhalb des Feldes sich umkehrender Hirsch n.r. über Grasbüschel, über dem Hirsch hängendes Doppelblatt, Rdm. 20 cm, Gew. 43 g, Inv. C 8222-15, *Abb. 15*.
188. Schüssel (Drag. 37), 2 WS, Amor n. l. M 111, Kämpfer mit Speer M 178, Gladiator n. l. M 217, Kleine links-läufige Spirale O 154, Zickzackstab O 248, Glatter Doppelkreis K 20, Eierstab E 25a; Herkunft: Rheinzabern, Serie: Ware mit Eierstab E 25.26, Bernhard Gruppe IIa, Mees Gruppe unklar, Datierung: Könnte nach 170 n. Chr. entstanden sein und ist bis in jüngste Fundkomplexe nachweisbar, Gew. 16 g, Inv. C 8222-16,17, *Abb. 15*.
189. Teller\* (Drag. 18/31, Lud. Sb), 1 WS, Ratterdekor auf der Innenseite, Gew. 34 g, Inv. C 8222-23.
190. Teller (Drag. 36, Lud. Te, KORRÜM 1995 Taf. 75 T 3d), 2 RS anpassend, Gew. 32 g, Inv. C 8222-13, *Abb. 22,2*.
191. Teller\*, 1 BS, Dm. Standring 8 cm, Gew. 22 g, Inv. C 8222-21.
192. Unbestimmt\*, 1 BS, Außendm. Standring 7,3 cm, Gew. 66 g, Inv. C 8222-19.
193. Unbestimmt\*, 2 BS, Dm. Standring 8 cm, Gew. 79 g, Inv. C 8222-20.
194. Unbestimmt\*, 1 WS, Gew. 3 g, Inv. C 8222-22.
195. Unbestimmt\*, 2 RS anpassend, Gew. 6 g, Inv. C 8222-24.

*Schwarz engobierte Ware*

## Grabung 2008/09

196. Becher, 1 WS, Ton im Bruch orange, Ratterdekor, Gew. 5 g, Bef. 5C1 L-M, Fdnr. 32, *Abb. 15*.
197. Becher, 1 BS, Ton im Bruch orange, Kern hellgrau, Boden Außendm. 3 cm, Gew. 23 g, Bef. 5C1, Fdnr. 33, *Abb. 15*.
198. Faltenbecher\*, 2 WS (anpassend), Ton im Bruch grau, Griesbewurf, Gew. 10 g, Bef. 5A, Fdnr. 12.
199. Faltenbecher\*, 1 RS, Ton orange, keine Engobe erhalten, Gew. 2 g, Bef. 5A, Fdnr. 12.
200. Faltenbecher\*, 2 WS, Ton im Bruch grau, Gew. 4 g, Bef. 5A, Fdnr. 13.
201. Faltenbecher\*, 1 WS, Ton im Bruch orange, innen rote Engobe,<sup>185</sup> Gew. 3 g, Bef. 3, Fdnr. 14.
202. Faltenbecher (BAATZ 1967 Echzell Typ 3), 1 RS, Ton grau, Rdm. 14 cm (?) Gew. 2 g, Bef. 5C1 I-M, Fdnr. 32, *Abb. 16*.
203. Faltenbecher, 3 WS (2 anpassend aus Fund Nr. 27 und 23), Ton im Bruch orange, Griesbewurf, Gew. 31 g, Bef. 5C1, Fdnr. 28, *Abb. 16*.
204. Faltenbecher, 3 WS (2 anpassend), Ton im Bruch grau, Gew. 17 g, Bef. 5C1, Fdnr. 28, *Abb. 16*.
205. Faltenbecher, 1 BS, 1 WS (anpassend), Ton im Bruch grau, im Kern zum Teil rötlich, Boden Außendm. 5 cm, Gew. 39 g, Bef. 5C1, Fdnr. 28, *Abb. 16*.
206. Faltenbecher\*, 1 WS, Ton im Bruch grau, Gew. 3 g, Bef. 5C1, Fdnr. 29.

## Begehung DÜRR

207. Becher\*, 1 BS, Ton im Bruch grau, Boden Dm. 3,2 cm, Gew. 19 g.
208. Faltenbecher, 3 WS, Ton im Bruch grau, Gew. 11 g, *Abb. 16*.

## Begehung WAGNER

209. Becher\*, 1 BS, Ton im Bruch grau, Außendm. 3,5 cm, Gew. 15 g.
210. Becher\*, 1 WS, Ton im Bruch grau, Rollrädchendekor, Gew. 11 g.
211. Becher\*, 1 BS, Ton im Bruch orange, Außendm. 3,5 cm, Gew. 4 g.
212. Becher\*, 1 WS, Ton im Bruch beige, Griesbewurf, Gew. 3 g.
213. Faltenbecher\*, 2 WS, Ton im Bruch orange, innen orange, Oberfläche nicht komplett mit schwarzem Überzug (Fehlbrand), Gew. 16 g.
214. Faltenbecher\*, 1 WS, Ton im Bruch beige-rötlich, Gew. 2 g.

---

185 Alle anderen Stücke besitzen innen ebenfalls eine schwarze Engobe.

215. Faltenbecher\*, 1 WS, Ton orange, Gew. 4 g.  
 216. Teller/Platte\*, 1 RS, 2 WS, Rdm. 18 cm, Gew. 32 g.  
 217. Unbestimmt\*, 3 WS, Ton im Bruch grau, Gew. 12 g.

Grabung BONNET/Badisches Landesmuseum

218. Becher\* (?), 1 RS, Ton im Bruch orange, unterhalb des Randes umlaufen das Gefäß drei Rillen, Außendm. 13 cm, Gew. 31 g, Inv. C 8222-8.  
 219. Becher\*, 1 BS, Ton im Bruch weiß, Engobe nicht durchgängig, reduzierend gebrannt, Außendm. Boden 9 cm, Gew. 54 g, Inv. C 8222-38.  
 220. Becher\*, 1 RS, Ton im Bruch orange, Reste von Griesbewurf, Außendm. 14 cm, Gew. 9 g, Inv. C 8222-40.  
 221. Becher\*, 1 RS, Ton im Bruch weiß, Außendm. 8 cm, Gew. 7 g, Inv. C 8222-41.  
 222. Becher\* (Niederbieber 32/33), 1 WS, Ton im Bruch weiß, Rollrädchendekor, Gew. 11 g, Inv. C 8222-43.  
 223. Faltenbecher\*, 1 WS, Ton im Bruch beige, innen rote Engobe, Gew. 4 g, Inv. C 8222-42.  
 224. Faltenbecher\*, 1 WS, Ton im Bruch beige, Rollrädchendekor, Gew. 5 g, Inv. C 8222-44.  
 225. Faltenbecher\*, 1 WS, Ton im Bruch beige, Rollrädchendekor, Gew. 8 g, Inv. C 8222-45.

*Becher mit Auflage*

Grabung BONNET/Badisches Landesmuseum:

226. Jagdbecher\*, 2 WS (anpassend), Ton grau, schwarze Engobe, Barbotinedekor, Gew. 12 g, Inv. C 8222-39.

*Terra nigra*

Grabung BONNET/Badisches Landesmuseum

227. Flasche\* (?), 1 WS, Ton grau, dunkelgrauer Überzug, Rollrädchendekor, Gew. 21 g, Inv. C 8222-31.  
 228. Schüssel\* (?) (LENZ-BERNHARD 2002, Taf. 108,45), 1 WS, Ton grau, dunkelgrauer Überzug, Rollrädchendekor, Gew. 9 g, Inv. C 8222-14.  
 229. Schüssel\* (?) (LENZ-BERNHARD 2002, Taf. 101,16), 1 WS, Ton grau, dunkelgrauer Überzug, Rollrädchendekor, Gew. 11 g, Inv. C 8222-14.  
 230. Topf, 1 RS, Ton grau, dunkelgrauer Überzug, Außendm. 14 cm, Gew. 42 g, Inv. C 8222/7, *Abb. 22,7*.

Rot engobierte Ware

Grabung 2008/09

231. Faltenbecher, 1 WS, Ton hellorange, innen und außen rote Engobe, Gew. 35 g, Bef. 5C, Fdnr. 24, *Abb. 16*.

Begehung WAGNER

232. Krug\*, 2 BS (anpassend), Ton orange, im Kern hellgrau, Außendm. 5,2 cm, Gew. 124 g.

*Ware mit grauem Überzug*

Begehung WAGNER

233. Becher mit Kerbschnitt\*, 13 WS (eine anpassend), Ton innen und im Bruch beige, außen grauer Überzug, teilweise durch Fehlbrand an einigen Stellen ins Weiß gehend, Gew. 101 g.  
 234. Krug\*, 1 WS, Ton im Bruch beige, Überzug grau-weißlich, Gew. 7 g.

Grabung BONNET/Badisches Landesmuseum

235. Becher mit Kerbschnitt\*, 1 WS, Ton innen und im Bruch beige, außen grauer Überzug, teilweise durch Fehlbrand an einigen Stellen ins Weiß gehend, Gew. 4 g, Inv. C 8222-30.

*Glattwandige Ware*

Grabung 2008/09

236. Backplatte (FURGER/DESCHLER-ERB 1992, *Abb. 67,19/100*), 1 RS, Ton beige, Ton im Bruch beige, im Kern grau, Rdm. 22 cm, Gew. 64 g, Bef. 5A, Fdnr. 12, *Abb. 16*.

237. Backplatte\*, 3 BS, Ton beige, innen Reste von roter Engobe, Gew. 201 g, Bef. 5A, Fdnr. 13.  
 238. Backplatte\*, 1 RS, Ton dunkelgrau-braun, Rdm. 13 cm, Gew. 25 g, Bef. 5C, Fdnr. 20.  
 239. Deckel\*, 1 Fragment, Ton beige, Dm. 10 cm, Gew. 30 g, Bef. 6, Fdnr. 10.2.  
 240. Krug mit Wulstrand (Niederbieber 62, KORTÜM 1995, Taf. 91 K 8a, FURGER/DESCHLER-ERB 1992, Abb. 70,15/105), 1 RS mit Henkelansatz, 1 Henkelfragment, (anpassend), Ton beige, kreidig, Rdm. 3,5 cm, Gew. 45 g, Bef. 5A, Fdnr. 12, *Abb. 16*.  
 241. Krug mit deckelfalzartigem Boden, 1 BS, Ton Oberfläche außen beige-weißlich, innen und Innenseite schwarz/dunkelgrau, Boden Dm. 2,6 cm, Außendm. 5,2 cm, Gew. 92 g, Bef. 6, Fdnr. 10.7, *Abb. 16*.  
 242. Krug\*, 3 BS, 21 WS (3 BS anpassend), Ton grau, Boden Außendm. 9 cm, Gew. 273 g, Bef. 5A, Fdnr. 12.  
 243. Krug\*, 1 BS, 1 WS (anpassend), Ton orange, im Kern grau, deutliche Quarzmagerung, Boden Außendm. 6 cm, Gew. 17 g, Bef. 5A, Fdnr. 12.  
 244. Krug\*, 1 BS, Ton orange Kern grau, Boden Außendm. 8 cm, Gew. 25 g, Bef. 5A, Fdnr. 12.  
 245. Krug\*, 2 WS (anpassend), stark sek. verbr., Gew. 18 g, Bef. 5A, Fdnr. 12.  
 246. Krug mit Wulstrand\* (Niederbieber 62, FURGER/DESCHLER-ERB 1992, Abb. 70, 17/50), 2 RS (anpassend), Ton beige, kreidig, Rdm. 3,5 cm, Gew. 20 g, Bef. 3, Fdnr. 14.  
 247. Krug\*, 1 BS, Ton beige, Boden Außendm. 8 cm, Gew. 19 g, Bef. 3, Fdnr. 14.  
 248. Krug\*, 2 BS (anpassend), Ton grau-blau, Boden Außendm. 6 cm, Gew. 25 g, Bef. 3, Fdnr. 14.  
 249. Krug\* (?), 5 WS, 1BS, (anpassend) Ton beige, kreidig, extrem schlecht erhaltene Oberfläche, Gew. 85 g, Bef. 5C2, Fdnr. 19.  
 250. Krug\*, 1 BS, 3 WS (4 anpassend), Ton beige kreidig, im Bruch teilweise hellgrau oder orange, Boden Außendm. 8 cm, Gew. 108 g, Bef. 5C, Fdnr. 26.  
 251. Krug\*, 2 WS, (anpassend), Ton orange, im Bruch rötlich orange, Gew. 34 g, Bef. 5C1, Fdnr. 28.  
 252. Schüssel\*, 2 WS, Ton beige, sek. verbr., Rdm. 20 cm, Gew. 18 g, Bef. 5A, Fdnr. 12.  
 253. Topf\*, 1 BS, Ton grau, Boden Außendm. 14 cm, Gew. 32 g, Bef. 5C, Fdnr. 20.2.  
 254. Unbestimmt\*, 1 RS, Ton beige, Außendm. 14 cm, Gew. 5 g, Bef. 6, Fdnr. 10.13.  
 255. Unbestimmt\*, 1 BS, Ton schwarz, Boden Außendm. 8 cm, Gew. 11 g, Bef. 5A, Fdnr. 13.

#### Begehung DÜRR

256. Backplatte\*, 1 RS, Ton beige, im Kern grau, Innenseite eine rötliche Engobe erkennbar, knickt unterhalb des Randes deutlich ein, Rdm. 16 cm, Gew. 24 g.  
 257. Backplatte\*, 1 BS, Ton orange, im Bruch zum Teil grau, innen und außen haben sich Reste einer weißen Engobe erhalten, Außendm. 20 cm, Gew. 26 g.  
 258. Backplatte\*, 1 RS, Ton beige, innen und außen sind Reste einer grauen Engobe erhalten, Rdm. 20 cm, Gew. 14 g.  
 259. Deckel\* (PFERDEHIRT 1976, Taf. 18 F 835), 1 RS, Ton beige, im Bruch grau, Dm. 12 cm, Gew. 20 g.  
 260. Krug\*, 1 WS, Rollrädchendekor, weißer Überzug in Resten erhalten, Ton beige, Gew. 2 g.

#### Begehung WAGNER

261. Backplatte\*, 2 RS (anpassend), Ton Oberfläche beige, Kern grau, Innenseite rot engobiert, knickt unterhalb des Rands deutlich ein, Rdm. 20 cm, Gew. 35 g.  
 262. Backplatte\* (FURGER/DESCHLER-ERB 1992, Abb. 67,19/98), 1 RS, Ton Oberfläche beige, Rdm. unklar, Gew. 10 g.  
 263. Backplatte\* (FURGER/DESCHLER-ERB 1992, Abb. 67,21/58), 1 RS, Ton Oberfläche beige, Innenseite weiß engobiert, sek. verbr., Rdm. 24 cm, Gew. 35 g.  
 264. Backplatte\* (FURGER/DESCHLER-ERB 1992, Abb. 67,22/102), 2 RS, Ton hellbraun-gelblich, im Kern grau, weiße Engobe innen erhalten, außen umläuft das Gefäß ein dünnes Band aus Engobe, Rdm. 26 cm, Gew. 49 g.  
 265. Backplatte\* (FURGER/DESCHLER-ERB 1992, Abb. 67,20/102), 1 RS, Ton orange, innen weiße Engobe erhalten, Rdm. 18 cm, Gew. 20 g.  
 266. Backplatte\* (FURGER/DESCHLER-ERB 1992, Abb. 67,14/57), 1 RS, Ton beige, im Bruch orange, Rdm. 22 cm, Gew. 20 g.  
 267. Backplatte\*, 1 RS, Ton beige, knickt unterhalb des Rands deutlich ein, Rdm. 24 cm, Gew. 25 g.  
 268. Backplatte\*, 1 BS, Ton beige-orange im Kern grau, innen Reste einer Engobe erhalten, Gew. 20 g.  
 269. Backplatte\*, 2 RS (anpassend), Ton beige, im Kern grau Rdm. 18 cm, Gew. 21 g.  
 270. Backplatte\*, 1 RS, Ton rotbraun, Innenseite rote Engobe erhalten, Rdm. 18 cm, Gew. 18 g.  
 271. Backplatte\*, 1 RS, Ton rotbraun, Rdm. 12 cm (?), Gew. 18 g.  
 272. Backplatte\*, 1 RS, Ton orange, Rdm. unklar, Gew. 6 g.  
 273. Backplatte\*, 1 RS, Ton beige, Rdm. 18 cm, Gew. 3 g.  
 274. Backplatte\*, 2 RS, Ton beige, im Bruch orange, innen weiße Engobe erhalten, außen ein schwarzer Überzug, Rdm. 14 cm, Gew. 30 g.  
 275. Backplatte (WALKE 1965, Taf. 69,22), 2 RS, Ton beige im Bruch orange, deutlicher Knick unterhalb des Randes, Rdm. 22 cm, Gew. 49 g, *Abb. 16*.

276. Deckel\* (KORTÜM 1995, Taf. 102R 48a), 95% Erhaltung, Ton beige, leicht rötlich, Dm. 10 cm, Dm. Knauf 4,2 cm, H. 3,3 cm, Gew. 134 g.
277. Deckel\*, Ton orange, Dm. 10 cm, Gew. 20 g.
278. Deckel\*, nur Knauf erhalten, Ton beige, Gew. 11 g.
279. Krug mit Wulstrand\* (Niederbieber 62, FURGER/DESCHLER-ERB 1992, Abb. 70,16/134), 1 RS, Ton orange im Kern grau, Rdm. 6 cm, Gew. 13 g.
280. Krug\*, 2 RS, Lippe mit umlaufender Rille, Ton orange, Rdm. 5 cm, Gew. 38 g.
281. Krug\*, 1 BS, weißer Überzug, Außendm. 8 cm, Gew. 46 g.
282. Mehrhenkelkrug\* (Niederbieber Typ 73, KORTÜM/LAUBER 2004; BAATZ 1962a, Taf. 11,7), 1 RS, Ton im Bruch beige, innen schwarz, außen weißer Überzug, Außendm. 15 cm, Gew. 42 g.
283. Krug mit rollrädchenverzerrter Horizontalleiste\* (GREINER 2010, Taf. 189,122), 1 WS, Ton beige, im Bruch leicht orange, Gew. 5 g.
284. Krug mit Trichterrand\*, 1 RS, Ton beige, auf der Os. der Lippe verlaufen zwei parallele Rillen, Rdm. 8 cm (?), Gew. 2 g.
285. Krug mit Wulstrand\* (Niederbieber 62), 1 RS, Ton beige, auf der Os. der Lippe verlaufen drei parallele Rillen, Rdm. 10 cm, Gew. 5 g.
286. Krug\*, 1 BS, Außendm. 7 cm, Gew. 37 g.
287. Krug\*, 1 BS, Außendm. 7 cm, Gew. 26 g.
288. Krug\*, 1 BS, Außendm. 3 cm, Gew. 6 g.
289. Krug\*, 1 BS, Außendm. 4 cm, Gew. 23 g.
290. Doppelhenkelkrug\*, 1 BS, Ton beige, im Kern grau, Außendm. 8 cm, Gew. 71 g.
291. Doppelhenkelkrug\*, 3 BS (anpassend), Ton orange, Außendm. 8 cm, Gew. 109 g.
292. Krug\*, 1 WS, Gew. 135 g.
293. Krug\*, 1 BS, Außendm. 3,5 cm, Gew. 10 g.
294. Krug\*, 2 WS, (anpassend), Weißer Überzug, Gew. 128 g.
295. Krug\*, 3 WS, Rollrädchen Dekor und weißer Überzug, Ton beige, Gew. 29 g.
296. Krug\*, 2 WS, Rollrädchen Dekor und weißer Überzug, Ton hell orange, Gew. 10 g.
297. Krug\*, 3 WS, Rollrädchen Dekor und weißer Überzug, Ton beige, Gew. 10 g.
298. Krug\*, 2 WS, weißer Überzug, Ton hell-orange, Gew. 41 g.
299. Krug\*, 1 RS, Ton beige, sek. verbr., Gew. 31 g.
300. Krug\*, Henkel, Ton beige, im Bruch beige-rötlich, im Kern grau, Gew. 60 g.
301. Krug\*, Henkel, Ton beige, Gew. 21 g.
302. Krug\*, Henkel, Ton beige, im Bruch rötlich, Gew. 26 g.
303. Krug\*, Henkel, Ton rötlich-orange, im Kern grau, Gew. 44 g.
304. Krug\*, Henkel, Ton beige, im Kern rötlich und grau, Gew. 42 g.
305. Krug\*, Henkel, Ton beige, Gew. 42 g.
306. Krug\*, Henkel, weißer Überzug, Ton beige, Gew. 57 g.
307. Krug\*, Henkel, Ton beige, im Kern rötlich, Gew. 20 g.
308. Krug\*, Henkel, Ton beige, im Kern hellgrau, Gew. 14 g.
309. Krug\*, Henkel, Ton beige, Gew. 8 g.
310. Krug\*, Henkel, Ton beige, Gew. 5 g.
311. Teller mit außen gestuftem Rand\* (KORTÜM 1995, Taf. 95R 15a), 1 RS, Ton beige, im Bruch orange, Rdm. 18 cm, Gew. 24 g.
312. Topf\* (Niederbieber 79a, PFERDEHIRT 1976 m. Taf. 14 D 68), 2 RS (anpassend), Ton beige, im Kern rötlich, Außendm. 12 cm, Gew. 26 g.

#### Grabung BONNET/Badisches Landesmuseum

313. Backplatte (KORTÜM 1995, Taf. 95R 14b), RS/BS, Ton orange, Rand innen gestuft, Außendm. Rand 21 cm, Außendm. Boden 20 cm, Gew. 44 cm, Inv. C 8222-11, *Abb. 21,3*.
314. Backplatte, 1 RS, Ton beige, Rdm. 22 cm, Gew. 49 g, Inv. C 8222-10, *Abb. 22,3*.
315. Backplatte, 1 RS, Ton im Bruch rötlich, dunkelbraune Engobe, Rdm. 22 cm, Gew. 34 g, Inv. C 8222-9, *Abb. 22,4*.
316. Backplatte\*, 1 RS, Ton orange, im Kern rot, innen und außen rote Engobe erhalten, Rdm. 24 cm, Gew. 30 g, Inv. C 8222-35.
317. Backplatte\*, 1 RS, Ton weiß, innen rote Engobe erhalten, Rdm. 22 cm, Gew. 31 g, Inv. C 8222-36.
318. Backplatte\*, 1 RS, Ton beige, innen rote Engobe erhalten, Rdm. 28 cm, Gew. 49 g, Inv. C 8222-32.
319. Backplatte\*, 1 RS, Ton dunkelbraun, im Bruch rotbraun, Rdm. 32 cm, Gew. 54 g, Inv. C 8222-37.
320. Deckel\*, vollständig erhalten 100%, Ton beige, Außendm. 13,3 cm, Außendm. Knauf 4,1 cm, H. 4,4 cm Gew. 216 g, Inv. C 8222.
321. Deckel (KORTÜM 1995, Taf. 102R 48d), 75% erhalten, 6 anpassende Fragmente, auf der Os. befindet sich eine Beschriftung des 19. Jahrhunderts (?) „Hochstetten“. Der Knauf ist vertikal durchlocht. Ton orange bis dunkelgrau, im Bruch überwiegend orange, Außendm. 16 cm, Außendm. Knauf 3,3 cm, Dm. Durchlochung 1,2 cm, H. 4,4 cm, Gew. 287 g, Inv. C 8652, *Abb. 8, Abb. 21,2*.

322. Deckel (KORTÜM 1995, Taf. 102R 48e), 95% erhalten, 4 anpassende Fragmente, Ton beige, im Bruch rötlich, im Kern hellgrau, Außendm. 14, 9 cm, Außendm. Knauf 3,1 cm, H. 3,9 cm, Gew. 264 g, Inv. C 8651, *Abb. 21,4*.
323. Deckel\*, 75% erhalten, Ton im Bruch rötlich braun, im Kern dunkel grau, Außendm. 12,6 cm, Außendm. Knauf 3,6 cm, H. 4,8 cm Gew. 114 g, Inv. C 8222-25.
324. Krug\*, 1 BS, Ton beige, Außendm. Boden 6 cm, Gew. 64 g, Inv. C 8222-26.
325. Krug\*, 1 WS, Ton beige, sek. verbr., Gew. 35 g, Inv. C 8222-28.
326. Krug\*, 1 WS, Ton beige, Gew. 16 g, Inv. C 8222-28.
327. Räucherbecher\* (KORTÜM 1995, Taf. 102R 49b), 1 WS, Rollrädchendekor, gekerbte Horizontalleiste, Ton beige, Gew. 20 g, Inv. C 8222-27.

### Rauwandige Ware

#### Grabung 2008/09

328. Krug\*, 2 WS (anpassend), Ton beige, Glimmer erkennbar, Bruch orange und grau, Gew. 27 g, Bef. 5A, Fdnr. 13.
329. Topf (Niederbieber Typ 89), 1 RS, Ton beige, Ton orange, im Bruch orange, im Kern grau, Außendm. 16 cm, Gew. 16 g, Bef. 6, Fdnr. 10, *Abb. 17*.
330. Topf (Niederbieber Typ 89, PFERDEHIRT 1976, Taf. 17 F 364), 1 RS, Ton beige, im Bruch beige, Reste von weißer Engobe erhalten, Außendm. 20 cm, Gew. 21 g, Bef. 6, Fdnr. 10.1, *Abb. 17*.
331. Topf (Niederbieber Typ 89, HUNOLD 1997, Taf. 52,11), 2 RS (1 RS von Begehung WAGNER anpassend), Ton orange, im Bruch orange, zum Teil im Kern grau, weiße Engobe teilweise erhalten, Außendm. 17 cm, Gew. 61 g, Bef. 5A, Fdnr. 12, *Abb. 17*.
332. Topf (Niederbieber Typ 89, KORTÜM/LAUBER 2004, *Abb. 169 Var. 6*), 1 RS, Ton schwarz, im Bruch dunkelbraun bis schwarz, Außendm. 15 cm, Gew. 23 g, Bef. 5A, Fdnr. 12, *Abb. 17*.
333. Topf\*, 2 RS (anpassend), Ton außen braun, innen beige-orange, Bruch grau-braun, Gew. 69 g, Bef. 5A, Fdnr. 12.
334. Topf\*, 1 BS, Ton grau, Außendm. 8 cm, Gew. 16 g, Bef. 3, Fdnr. 14.
335. Schüssel mit einschwingendem Kolbenrand\* (Niederbieber 104, KORTÜM 1995, Taf. 96R 19; KORTÜM/LAUBER 2004, *Abb. 156*), 1 RS, Ton grau-braun, knapp unter dem Rand umziehen das Gefäß zwei parallele Rillen, Rdm. 20 cm, Gew. 18 g, Bef. 3, Fdnr. 14.
336. Unbestimmt\*, 3 WS, Ton grau, Gew. 11 g, Bef. 5A, Fdnr. 13.

#### Begehung DÜRR

337. Backplatte\* (?) (FURGER/DESCHLER-ERB 1992, *Abb. 67,18/47*), 1 RS, Ton grau, Rdm. 16 cm, Gew. 14 g.
338. Topf\* (Niederbieber Typ 89), 1 RS, Ton beige, Ton orange, im Bruch orange, Kern grau, Rdm. 12 cm, Gew. 15 g.
339. Topf\* (Niederbieber Typ 89, HUNOLD 1997, Taf. 52,11), 2 RS (anpassend), Ton beige, im Bruch rötlich, Außendm. unbestimmt, Gew. 11 g.
340. Topf (Niederbieber Typ 89), 1 RS, Ton orange, im Bruch orange, Außendm. 18 cm, Gew. 17 g, *Abb. 17*.
341. Topf (Niederbieber Typ 89), 1 RS, Ton orange, im Bruch orange, Außendm. 12 cm, Gew. 27 g, *Abb. 17*.
342. Topf (Niederbieber Typ 89, HUNOLD 1997, Taf. 52,13), 1 RS, Ton beige, im Bruch orange, Außendm. 21 cm, Gew. 15 g, *Abb. 17*.
343. Schüssel mit Kolbenrand\* (Niederbieber 104, KORTÜM 1995, Taf. 95R 18; KORTÜM/LAUBER 2004, *Abb. 156*), 1 RS, Ton orange, im Kern grau, knapp unter dem Rand umziehen das Gefäß zwei parallele Rillen, Rdm. 20 cm, Gew. 33 g.
344. Schüssel mit einschwingendem Kolbenrand\* (Niederbieber 104, KORTÜM 1995, Taf. 96R 19; KORTÜM/LAUBER 2004, *Abb. 156*), 1 RS, Ton beige, im Bruch orange, außen umzieht das Gefäß unterhalb des Randes eine Rille, Rdm. 20 cm, Gew. 14 g.

#### Begehung WAGNER

345. Schüssel mit Kolbenrand\* (Niederbieber 104, KORTÜM 1995, Taf. 95R 18; KORTÜM/LAUBER 2004, *Abb. 156*), 3 RS (anpassend), Ton beige, im Bruch orange, unter dem Rand umziehen das Gefäß zwei parallele Rillen, Rdm. 22 cm, Gew. 74 g.
346. Schüssel mit Kolbenrand\* (Niederbieber 104, KORTÜM 1995, Taf. 95R 18; KORTÜM/LAUBER 2004, *Abb. 156*), 1 RS, Ton beige-bräunlich, im Kern grau, unter dem Rand umzieht das Gefäß eine Rille, Rdm. 24 cm, Gew. 32 g.
347. Schüssel mit einschwingendem Kolbenrand\* (Niederbieber 104, KORTÜM 1995, Taf. 96R 19; KORTÜM/LAUBER 2004, *Abb. 156*), 1 RS, Ton orange, Rdm. 22 cm, Gew. 33 g.
348. Schüssel mit Kolbenrand\* (Niederbieber 104, KORTÜM 1995, Taf. 95R 18; KORTÜM/LAUBER 2004, *Abb. 156*), 1 RS, Ton orange, im Kern grau, unter dem Rand umzieht das Gefäß eine Rille, Rdm. unklar, Gew. 14 g.



349. Schüssel mit einschwingendem Kolbenrand\* (Niederbieber 104, KORTÜM 1995, Taf. 96R 19; KORTÜM/LAUBER 2004, Abb. 156), 1 RS, Ton beige, im Kern orange, Rdm. 20 cm, Gew. 17 g.
350. Schüssel mit einschwingendem Kolbenrand\* (Niederbieber 104, KORTÜM 1995, Taf. 96R 19; KORTÜM/LAUBER 2004, Abb. 156), 1 RS, Ton beige, im Kern orange, Rdm. 20 cm, Gew. 19 g.
351. Schüssel mit einschwingendem Kolbenrand\* (Niederbieber 104, KORTÜM 1995, Taf. 96R 19; KORTÜM/LAUBER 2004, Abb. 156), 1 RS, Ton beige, im Kern orange, Rdm. 22 cm, Gew. 12 g.
352. Schüssel\*, 1 RS, Ton beige, im Bruch orange-rötlich, Rdm. 26 cm, Gew. 15 g.
353. Topf\*, 2 WS (anpassend), Gew. 50 g.
354. Topf\*, 1 WS, Ton grau mit Kammstrichverzierung, Gew. 41 g.
355. Topf\* (FURGER/DESCHLER-ERB 1992, Abb. 65,11/74), 1 RS, reduzierend gebrannt, Rdm. 16 cm, Gew. 26 g.
356. Topf\* (Niederbieber Typ 89, HUNOLD 1997, Taf. 52,11), 1 RS, Ton orange, im Bruch orange, im Kern teilweise grau, weise Engobe teilweise erhalten, Außendm. 17 cm, Gew. 26 g.
357. Topf\* (Niederbieber Typ 89), 2 RS, Ton beige, im Kern rötlich, Rdm. 14 cm, Gew. 70 g.
358. Topf\* (Niederbieber Typ 89, PFERDEHIRT 1976, Taf. 18F 778 [?]), 1 RS, Ton rötlich-braun, teilweise durch Ruß geschwärzt, Rdm. 10 cm, Gew. 7 g.
359. Topf\* (Niederbieber Typ 89, PFERDEHIRT 1976, Taf. 17F 194 oder Taf. 18F 778), 1 RS, Ton beige, im Kern rötlich, teilweise durch Ruß geschwärzt, Rdm. 12 cm, Gew. 10 g.
360. Topf\* (Niederbieber Typ 89, ähnelt PFERDEHIRT 1976, Taf. 17F 308), 1 RS, Ton beige, im Bruch zum Teil orange, im Kern grau, teilweise durch Ruß geschwärzt, Außendm. 16 cm, Gew. 10 g.
361. Topf\* (Niederbieber Typ 89, PFERDEHIRT 1976, Taf. 17F 518), 2 RS, Ton beige-orange, im Bruch rötlich-orange, Rdm. unklar, Gew. 11 g.
362. Topf\* (Niederbieber Typ 89, PFERDEHIRT 1976, Taf. 17F 487 oder F 481), 1 RS, Ton orange, im Bruch orange, weiße Engobe teilweise erhalten, Außendm. 16 cm, Gew. 10 g.
363. Topf (Niederbieber Typ 89, GILLES 1985, Taf. 46,43 I), 1 RS, Ton rötlich-braun, Außendm. 21 cm, Gew. 28 g, *Abb. 17*.
364. Topf (Niederbieber Typ 89, HUSSONG/CÜPPERS 1972, Typ 68q), 2 RS (anpassend), Ton orange-braun, im Kern grau, Außendm. 16 cm, Gew. 34 g, *Abb. 17*.
365. Topf (Niederbieber Typ 89, HUNOLD 1997, Taf. 53,12), 1 RS, Ton beige, im Bruch rötlich, Außendm. 22 cm, Gew. 9 g, *Abb. 17*.
366. Topf (Niederbieber Typ 89), 3 RS (anpassend), Ton beige, Außendm. 18 cm, Gew. 57 g, *Abb. 17*.
367. Topf (Niederbieber Typ 89, HUNOLD 1997, Taf. 53,7), 2 RS, Ton beige, im Bruch rötlich, im Kern grau, Außendm. 15 cm, Gew. 71 g, *Abb. 17*.
368. Topf (Niederbieber Typ 89), 1 RS, Ton beige, im Kern grau, Außendm. 14 cm, Gew. 35 g, *Abb. 17*.
369. Topf (Niederbieber Typ 89, KORTÜM 1995, Taf. 101R 43b), 2 RS, Ton orange, im Bruch orange, Außendm. 16 cm, Gew. 48 g, *Abb. 17*.
370. Topf\* (Niederbieber Typ 89), 2 RS (anpassend), Ton beige, im Bruch orange, Außendm. 14 cm, Gew. 23 g.
371. Topf\* (Niederbieber Typ 89), 1 RS, Ton beige, im Bruch orange, Außendm. unklar, Gew. 17 g.
372. Topf\* (Niederbieber Typ 89), 1 RS, Ton beige, im Bruch orange, Außendm. 18 cm, Gew. 17 g.
373. Topf\* (Niederbieber Typ 89), 1 RS, Ton rötlich, im Bruch rötlich, Außendm. unklar, Gew. 14 g.
374. Topf\* (Niederbieber Typ 89), 1 RS, Ton beige, im Bruch orange, Außendm. unklar, Gew. 8 g.
375. Topf\*, 1 RS, Ton orange, im Bruch orange, Außendm. unklar, Gew. 15 g.
376. Topf\*, 1 BS, Ton orange, im Bruch hellgrau, Dm. 7 cm, D. 2,3 cm, Gew. 147 g.
377. Topf\*, 1 BS, Ton orange, im Bruch rötlich und hellgrau, Dm. unklar, D. 1,7 cm, Gew. 48 g.

#### Grabung BONNET/Badisches Landesmuseum

378. Topf\* (Niederbieber Typ 89, LENZ-BERNHARD 2002, Taf. 91,230), 1 RS, Ton orange, Außendm. 16 cm, Gew. 17 g, Inv. C 8222-3.
379. Topf (Niederbieber Typ 89, LENZ-BERNHARD 2002, Taf. 91,230), 1 RS, Ton orange, im Kern dunkelorange, Außendm. 20 cm, Gew. 47 g, Inv. C 8222-1, *Abb. 22,6*.
380. Topf (Niederbieber Typ 89), 1 RS, Ton orange, im Kern dunkelorange, Außendm. 14 cm, Gew. 24 g, Inv. C 8222-4, *Abb. 22,8*.

#### Gebrauchskeramik

#### Grabung 2008/09

381. Unbestimmt\*, 10 WS GK, Gew. 52 g, Bef. 1, Fdnr. 2.
382. Unbestimmt\*, 5 WS GK, Gew. 36 g, Bef. 1A, Fdnr. 4.
383. Unbestimmt\*, 7 WS GK, Gew. 32 g, Bef. 6, Fdnr. 10.
384. Unbestimmt\*, 13 WS GK, Gew. 72 g, Bef. 6, Fdnr. 10.1.
385. Unbestimmt\*, 9 WS GK, Gew. 90 g, Bef. 6, Fdnr. 10.2.
386. Unbestimmt\*, 4 WS GK, Gew. 33 g, Bef. 6, Fdnr. 10.7.
387. Unbestimmt\*, 6 WS GK, Gew. 47 g, Bef. 6, Fdnr. 10.8.

388. Unbestimmt\*, 1 WS GK, Gew. 15 g, Bef. 6, Fdnr. 10.14.  
 389. Unbestimmt\*, 20 WS GK, Gew. 181 g, Bef. 5, Fdnr. 12.  
 390. Unbestimmt\*, 10 WS 1 BS GK, Gew. 60 g, Bef. 5A, Fdnr. 13.  
 391. Unbestimmt\*, 8 WS GK, Gew. 77 g, Bef. 3, Fdnr. 14.  
 392. Unbestimmt\*, 4 WS GK, Gew. 81 g, Bef. 5A, Fdnr. 15.  
 393. Unbestimmt\*, 3 WS GK, Gew. 17 g, Bef. 6, Fdnr. 16.  
 394. Unbestimmt\*, 2 WS GK, Gew. 5 g, Bef. 5B, Fdnr. 18.  
 395. Unbestimmt\*, 10 WS GK, Gew. 70 g, Bef. 5C, Fdnr. 20.  
 396. Unbestimmt\*, 3 WS GK, Gew. 25 g, Bef. 5C, Fdnr. 20.2.  
 397. Unbestimmt\*, 2 WS GK, Gew. 19 g, Bef. 5C, Fdnr. 22.  
 398. Unbestimmt\*, 2 WS GK, Gew. 4 g, Bef. 5C, Fdnr. 23.  
 399. Unbestimmt\*, 2 WS GK, Gew. 18 g, Bef. 5C, Fdnr. 24.  
 400. Unbestimmt\*, 4 WS GK, Gew. 32 g, Bef. 5C, Fdnr. 25.  
 401. Unbestimmt\*, 5 WS GK, Gew. 80 g, Bef. 5C1, Fdnr. 28.  
 402. Unbestimmt\*, 2 WS GK, Gew. 4 g, Bef. 5C, Fdnr. 29.  
 403. Unbestimmt\*, 2 WS GK, Gew. 17 g, Bef. 5C, Fdnr. 30.  
 404. Unbestimmt\*, 9 WS GK, Gew. 29 g, Bef. 5C, Fdnr. 32.  
 405. Unbestimmt\*, 2 WS GK, Gew. 68 g, Bef. 5C, Fdnr. 33.  
 406. Unbestimmt\*, 1 WS GK, Gew. 12 g, Bef. 5C, Fdnr. 34.

#### Begehung DÜRR

407. Unbestimmt\*, Gew. 2123 g.

#### Begehung WAGNER

408. Unbestimmt\*, Gew. 2668 g.

#### Reibschale

##### Grabung 2008/09

409. Reibschale\* (KORTÜM 1995, Taf. 104 S 2g, FURGER/DESCHLER-ERB 1992, Abb. 69,10/51), 1 RS, Ton rötlich-orange, Gew. 29 g, Bef. 5A, Fdnr. 13.

#### Begehung DÜRR

410. Reibschale\* (Niederbieber Typ 86, Abb. 53, 1 RS, Teil des Ausgusses und des Kragens erhalten, Ton im Bruch und an der Oberfläche orange ins Rötliche gehend, Gew. 127 g.

#### Begehung WAGNER

411. Reibschale\*, 1 BS, Ton orange, innen leicht ins Rötliche gehend, Außendm. 11 cm, Gew. 66 g.  
 412. Reibschale\*, 1 RS, Ton beige, Rdm. 20 cm, Gew. 81 g.  
 413. Reibschale\*, 1 BS, Außendm. 11 cm, Gew. 27 g.

##### Grabung BONNET/Badisches Landesmuseum

414. Reibschale mit unterschrittenem Rand\* (KORTÜM 1995, Taf. 105 S 5), 1 RS, Ton im Bruch beige, im Kern leicht rötlich, innen und außen haben sich leichte Reste einer roten Bemalung erhalten, Rdm. 18 cm, Gew. 31 g, Inv. C 8222-33.  
 415. Reibschale mit unterschrittenem Rand\* (KORTÜM 1995, Taf. 105 S 5), 1 RS, Ton im Bruch beige, im Kern leicht rötlich, auf dem Kragen hat sich rote Bemalung erhalten, Rdm. 28 cm, Gew. 53 g, Inv. C 8222-34.

#### Amphore

##### Grabung 2008/09

416. Amphore mit dreieckiger Lippe\* (Niederbieber Typ 74, Abb. 43), 1 RS, 1 WS (aus Fund Nr. 28), Ton orange, im Bruch zum Teil grau, Rdm. 8 cm, Gew. 212 g, Bef. 5C, Fdnr. 25.  
 417. Amphore\* (Dressel 19/20/23, MARTIN-KILCHER 1987, Abb. 1), 1 WS, Ton im Bruch hellrötlichbraun im Kern hellgraubraun. Oberfläche hellrötlichbraun überzogen mit einem hellen weißen Schlicker, D. 2,7 cm, Gew. 218 g, Bef. 5C1, Fdnr. 33.

## Begehung WAGNER

418. Amphore\* (Dressel 19/20/23, MARTIN-KILCHER 1987, Abb. 1), Henkelfragment, Ton im Bruch orangefarbig, im Kern heller, Oberfläche orange, Dm. 3,7 cm, Gew. 127 g.  
 419. Amphore mit Wulstrand\*, 1 RS, Ton beige, im Kern grau, Außendm. 10 cm, Gew. 30 g.

*Handgemachte Ware*

## Grabung 2008/09

420. Topf\*, 1 BS, Ton rotbraun, fein gemagert, Dm. 12 cm, Gew. 19 g, Bef. 6, Fdnr. 10.1.  
 421. Topf\*, 1 BS, Ton schwarz-braun, fein gemagert, Außendm. 11 cm (?), Gew. 17 g, Bef. 5A, Fdnr. 12.  
 422. Topf\*, 1 BS, hartgebrannter schwarzer Ton, mit grober Quarzmagerung, Außendm. 10 cm (?), Gew. 21 g, Bef. 5C, Fdnr. 24.  
 423. Unbestimmt\*, 2 WS, Gew. 18 g, Bef. 6, Fdnr. 10.1.  
 424. Unbestimmt\*, 2 WS, Gew. 22 g, Bef. 6, Fdnr. 10.7.  
 425. Unbestimmt\*, 1 WS, Gew. 5 g, Bef. 5C, Fdnr. 25.  
 426. Unbestimmt\*, 1 WS, Gew. 4 g, Bef. 5C, Fdnr. 24.

## Begehung DÜRR

427. Schüssel, 1 RS, Ton dunkelgrau, mit feiner Quarzmagerung, Rdm. 19 cm, Gew. 24 g, *Abb. 18*.  
 428. Unbestimmt, 20 WS, Gew. 254 g.

## Begehung WAGNER

429. Unbestimmt\*, 1 WS mit Knubbe oder Henkelansatz, Gew. 48 g.  
 430. Unbestimmt\*, 11 WS, Gew. 249 g.

## Grabung BONNET/Badisches Landesmuseum

431. Topf, 1 RS, Ton außen schwarz, im Bruch rot, Rdm. 14 cm, Gew. 40 g, Inv. C 8222-5, *Abb. 21,5*.  
 432. Topf, 1 RS, Ton außen schwarz, im Bruch hellbraun, Rdm. 16 cm, Gew. 46 g, Inv. C 8222-6, *Abb. 21,7*.

*Glas*

## Grabung 2008/09

433. Fensterglas\* (?), 1 WS, D. 0,2 cm, Färbung bläulich, Gew. 1 g, Bef. 5A, Fdnr. 13.1.

## Spielstein

## Grabung 2008/09

434. Spielstein, Dm. 5 cm, Gew. 24 g, Bef. 5A, Fdnr. 12, *Abb. 18*.

*Ziegel*

## Grabung 2008/09

435. Backstein\*, H. 4,4 cm, Gew. 213 g, Bef. 5C1, Fdnr. 34.  
 436. Imbrex\*, Gew. 131 g, Bef. 2, Fdnr. 6.  
 437. Imbrices\*, Gew. 41 g, Bef. 6, Fdnr. 10.1.  
 438. Imbrices\*, Gew. 46 g, Bef. 6, Fdnr. 10.8.  
 439. Imbrices\*, Gew. 459 g, Bef. 5, Fdnr. 12.  
 440. Imbrices\*, Gew. 138 g, Bef. 3, Fdnr. 14.  
 441. Imbrices\*, Gew. 234 g, Bef. 5 A/B, Fdnr. 16.  
 442. Imbrices\*, Gew. 159 g, Bef. 5C, Fdnr. 20.  
 443. Imbrices\*, Gew. 217 g, Bef. 5C, Fdnr. 26.  
 444. Imbrices\*, Gew. 35 g, Bef. 5C1I-M, Fdnr. 32.  
 445. Imbrices\*, Gew. 35 g, Bef. 5C1I-M, Fdnr. 32.  
 446. Imbrices\*, Gew. 246 g, Bef. 5C1I-M, Fdnr. 33.  
 447. Imbrex\*, Gew. 113 g, Bef. unbekannt, Fdnr. unbekannt.

448. Tegula\*, Gew. 468 g, Bef. 1, Fdnr. 1.  
 449. Tegula\*, Gew. 300 g, Bef. 1, Fdnr. 3.  
 450. Tegula\*, Gew. 175 g, Bef. 2, Fdnr. 6.  
 451. Tegula\*, Gew. 654 g, Bef. 6, Fdnr. 10.  
 452. Tegula\*, Gew. 109 g, Bef. 6, Fdnr. 10.1.  
 453. Tegula\*, Gew. 640 g, Bef. 6, Fdnr. 10.2.  
 454. Tegula\*, Gew. 564 g, Bef. Nr. 6, Fdnr. 10.7.  
 455. Tegula\*, Gew. 378 g, Bef. 6, Fdnr. 10.8.  
 456. Tegula\*, Gew. 136 g, Bef. 6, Fdnr. 10.1.  
 457. Tegula\*, Gew. 1438 g, Bef. 5, Fdnr. 12.  
 458. Tegula\*, Gew. 336 g, Bef. 5A, Fdnr. 13.  
 459. Tegula\*, Gew. 998 g, Bef. 3, Fdnr. 14.  
 460. Tegula\*, Gew. 1034 g, Bef. 5A, Fdnr. 14.  
 461. Tegula\*, Gew. 191 g, Bef. 5A/B, Fdnr. 16.  
 462. Tegula\*, Gew. 304 g, Bef. 5C, Fdnr. 20.  
 463. Tegula\*, Gew. 606 g, Bef. 5 C, Fdnr. 20.1.  
 464. Tegula\*, Gew. 265 g, Bef. 5 C, Fdnr. 20.2.  
 465. Tegula\*, Gew. 70 g, Bef. 5C, Fdnr. 24.  
 466. Tegulae\*, Gew. 104 g, Bef. 5C1, Fdnr. 28.  
 467. Tegulae\*, Gew. 62 g, Bef. 5C1, Fdnr. 30.  
 468. Tegulae\*, Gew. 50 g, Bef. 5C1I-M, Fdnr. 32.  
 469. Tegulae\*, Gew. 2426 g, Bef. unbekannt, Fdnr. unbekannt.

#### Begehung DÜRR

470. Imbrex\*, Gew. 473 g.  
 471. Tegulae\*, Gew. 10827 g.

#### Begehung WAGNER

472. Imbrex\*, Gew. 17 529 g.  
 473. Tegulae\*, Abdruck eines Vertreters aus d. Familie der Hirsche (*Cervidae*), Gew. 300 g.  
 474. Tegulae\*, Abdruck Hund, sek. verbr., Gew. 137 g.  
 475. Tegulae\*, Abdruck Hund, sek. verbr., Gew. 131 g.  
 476. Tegulae\*, Abdruck Hund, Gew. 37 g.  
 477. Tegulae\*, Handmarke mit zwei Wischern, Gew. 2454 g.  
 478. Tegulae\*, Handmarke mit drei Wischern, Gew. 775 g.  
 479. Tegulae\*, Handmarke mit drei Wischern, Gew. 153 g.  
 480. Tegulae\*, Handmarke mit zwei Wischern, Gew. 963 g.  
 481. Tegulae\*, Handmarke mit V-förmigem Wischer, Gew. 335 g.  
 482. Tegulae\*, 2 Fragmente (anpassend), Gew. 706 g.  
 483. Tegulae\*, 2 Fragmente (anpassend), Abdruck Marder, Handmarke mit zwei V-förmigen Wischern. Gew. 1121 g, *Abb. 23*.  
 484. Tegulae\*, 8 Fragmente (anpassend), Maße: 35 × 46 × 5,5 cm, Gew. 4700 g.  
 485. Tegulae\*, Gew. 65520 g.

#### Hüttenlehm

##### Grabung 2008/09

486. Hüttenlehm\*, Gew. 77 g, Bef. 5C1, Fdnr. 33.

#### Begehung DÜRR

487. Hüttenlehm\*, Gew. 617 g.

#### Begehung WAGNER

488. Hüttenlehm\*, Gew. 255 g.

*Silber*

## Begehung DÜRR

489. Silberdenar vom XPISTIANA RELIGIO-Typ\* (VAN GELDER 1961, 17), Auf der Vorderseite ist in einem Perlenkreis von ca. 1 cm Durchmesser ein Kreuz dargestellt. In den Kreuzwinkeln befindet sich je ein Punkt. Die Umschrift lautet: +HLVDOVVICVS IMP. Auf der Rückseite befindet sich in der Mitte ein Gebäude mit vier Säulen. Zwischen den beiden innenliegenden Säulen ist ein Kreuz erkennbar. Das Dach des Gebäudes wird ebenfalls von einem Kreuz bekrönt. Dm. 2,0 - 2,1 cm, D. 0,1 cm, Gew. 1,37 g.

*Keramik*

## Ältere gelbe Drehscheibenware

## a) Feintonig

## Grabung 2008/09

490. Deckel (ähnlich CHÂTELET 2002, Pl. 46,16), 80% erhalten, Außendm. 12,5 cm, Dm. 6,5 cm, H. 4,4 cm, Gew. 204 g, Bef. 6, Fdnr. 10.5, *Abb. 18*.
491. Deckel\*, 1 Fragment, Gew. 11 g, Bef. 6, Fdnr. 10.7.
492. Kanne, 1 RS mit Henkelansatz, Dm. 15 cm, Gew. 23 g, Bef. 6, Fdnr. 10, *Abb. 18*.
493. Kanne, 1 RS mit ovalem Ausguss, Rdm. 15 cm, Dm. 1,9 × 2,5 cm, Rollstempeldekor, Gew. 50 g, Bef. 6, Fdnr. 10.8, *Abb. 18*.
494. Schüssel mit Standring (SCHOLKMANN 1977, Abb. 28,21), 2 Stücke (anpassend), Außendm. 10 cm, Gew. 103 g, Bef. 6, Fdnr. 10.7, *Abb. 18*.
495. Topf\*, 1 WS, Gew. 11 g, Bef. 2, Fdnr. 6.
496. Topf\*, 1 WS, Gew. 12 g, Bef. 2, Fdnr. 6.
497. Topf, 1 WS, Rollstempeldekor, Gew. 5 g, Bef. 6, Fdnr. 10, *Abb. 18*.
498. Topf, 1 WS, Rollstempeldekor, Gew. 8 g, Bef. 6, Fdnr. 10, *Abb. 18*.
499. Topf, 1 WS, Rollstempeldekor, Gew. 3 g, Bef. 6, Fdnr. 10, *Abb. 18*.
500. Topf, 1 WS, Rollstempeldekor, Gew. 7 g, Bef. 6, Fdnr. 10.1, *Abb. 18*.
501. Topf, 1 RS, Dm. 14 cm, Gew. 5 g, Bef. 6, Fdnr. 10.2, *Abb. 18*.
502. Topf, 3 WS (3 anpassend), Rollstempeldekor, Gew. 11 g, Bef. 6 Fdnr. 10.2, *Abb. 18*.
503. Topf, 1 WS, Gew. 7 g, Bef. 6, Fdnr. 10.2, *Abb. 18*.
504. Topf, 4 RS, 12 WS, 4 BS, (16 Stücke anpassend, zum Teil aus Fdnr. 10.1, 10.7 und 10.8), Dm. Rand 11 cm, Boden 8,6 cm, Gew. 396 g, Bef. 6, Fdnr. 10.2, *Abb. 18*.
505. Topf\*, 1 BS, 1 WS (anpassend), Außendm. 10 cm, Gew. 33 g, Bef. 6, Fdnr. 10.2.
506. Topf\*, 1 WS, Gew. 37 g, Bef. 6, Fdnr. 10.2.
507. Topf\*, 1 WS, Gew. 15 g, Bef. 6, Fdnr. 10.2.
508. Topf\*, 1 WS, Gew. 15 g, Bef. 6, Fdnr. 10.2.
509. Topf\*, 7 WS, Gew. 43 g, Bef. 6, Fdnr. 10.2.
510. Topf\*, 1 BS, Gew. 16 g, Bef. 6, Fdnr. 10.2.
511. Topf, 1 RS, Dm. 14 cm, Gew. 30 g, Bef. 6, Fdnr. 10.7, *Abb. 19*.
512. Topf, 3 RS (3 anpassend), Dm. 10 cm, Gew. 16 g, Bef. 6, Fdnr. 10.7, *Abb. 19*.
513. Topf, 2 WS (2 anpassend), Rollstempeldekor, Gew. 11 g, Bef. 6, Fdnr. 10.7, *Abb. 19*.
514. Topf\*, 1 BS, Gew. 15 g, Bef. 6, Fdnr. 10.7.
515. Topf, 1 WS, Rollstempeldekor, Gew. 10 g, Bef. 6, Fdnr. 10.8, *Abb. 19*.
516. Topf, 1 WS, Rollstempeldekor, Gew. 18 g, Bef. 6, Fdnr. 10.8, *Abb. 19*.
517. Topf, 1 WS, Gew. 5 g, Bef. 6, Fdnr. 10.8, *Abb. 19*.
518. Topf\*, 1 BS, Außendm. 8 cm, Gew. 13 g, Bef. 6, Fdnr. 10.8.
519. Topf, 2 WS, Rollstempeldekor, Gew. 6 g, Bef. 6, Fdnr. 10.11, *Abb. 19*.
520. Topf, 1 BS, Dm. 12 cm, Gew. 108 g, Bef. 5C, Fdnr. 20.2, *Abb. 19*.
521. Topf, 1 WS, Gew. 8 g, Bef. 5C1, Fdnr. 29, *Abb. 19*.
522. Topf, 4 WS (4 anpassend, eine aus Fdnr. 28), Rollstempel, Gew. 27 g, Bef. 5C1 L-M, Fdnr. 32, *Abb. 19*.
523. Unbestimmt\*, 4 WS, Gew. 63 g, Bef. 6, Fdnr. 10.
524. Unbestimmt\*, 7 WS, Gew. 47 g, Bef. 6, Fdnr. 10.1.
525. Unbestimmt\*, 7 WS, Gew. 36 g, Bef. 6, Fdnr. 10.7.
526. Unbestimmt\*, 8 WS, Gew. 94 g, Bef. 6, Fdnr. 10.8.
527. Unbestimmt\*, 5 WS, 1 BS, Dm. 12 cm, Gew. 43 g, Bef. 6, Fdnr. 10.11.
528. Unbestimmt\*, 2 WS, Gew. 14 g, Bef. 6, Fdnr. 10.12.
529. Unbestimmt\*, 1 WS, Gew. 4 g, Bef. 3, Fdnr. 14.
530. Unbestimmt\*, 1 WS, Gew. 23 g, Bef. 5B, Fdnr. 18.

531. Unbestimmt\*, 5 WS, Gew. 42 g, Bef. 5C, Fdnr. 20.2.  
 532. Unbestimmt\*, 4 WS, Gew. 34 g, Bef. 5C1 L-M, Fdnr. 32.

#### Begehung DÜRR<sup>186</sup>

533. Topf\*, 1 WS, Rollstempeldekor, Gew. 1 g.  
 534. Topf\*, 1 WS, Rollstempeldekor, Gew. 1 g.  
 535. Topf\*, 1 WS, Rollstempeldekor, Gew. 3 g.  
 536. Topf\*, 1 WS, Rollstempeldekor, Gew. 3 g.  
 537. Topf\*, 1 WS, Rollstempeldekor, Gew. 1 g.  
 538. Topf\*, 1 WS, Rollstempeldekor, Gew. 1 g.  
 539. Topf\*, 1 WS, Rollstempeldekor, Gew. 2 g.  
 540. Topf\*, 1 WS, Rollstempeldekor, Gew. 2 g.  
 541. Topf\*, 1 WS, Dm. 14 cm, Gew. 3 g.  
 542. Topf\*, 1 RS, Dm. 12 cm, Gew. 4 g.  
 543. Topf\*, 1 RS, Rollstempeldekor, Dm. 16 cm, Gew. 15 g.  
 544. Topf\*, 1 RS, Dm. 16 cm, Gew. 15 g.  
 545. Topf\*, 2 RS, 2 WS (je zwei an die Randstücke anpassend), Rollstempeldekor, Dm. 11 cm, Gew. 66 g.  
 546. Topf\*, 1 BS, Dm. 12 cm, Gew. 43 g.  
 547. Topf\*, 1 BS, Dm. 12 cm, Gew. 30 g.  
 548. Topf\*, 1 WS, Killendekor, Gew. 1 g.  
 549. Unbestimmt\*, 66 WS, Gew. 253 g.

#### Begehung WAGNER

550. Kanne\*, 1 WS, Gew. 7 g.  
 551. Topf\*, 1 RS, Rollstempeldekor, Dm. 12 cm, Gew. 30 g<sup>187</sup>  
 553. Topf\*, 1 WS, Rollstempeldekor, Gew. 3 g.  
 553. Topf\*, 1 RS, Rdm. unklar, Gew. 4 g.  
 554. Topf\*, 1 BS, Außendm. 12 cm, Gew. 39 g.  
 555. Topf\*, 1 BS, Außendm. 10 cm, Gew. 32 g.  
 556. Topf\*, 1 BS, Außendm. 12 cm, Gew. 81 g.  
 557. Topf\*, 1 BS, Außendm. 12 cm, Gew. 25 g.  
 558. Topf\*, 1 BS, Außendm. unklar, Gew. 7 g.  
 559. Topf\*, 1 WS, 1 BS (anpassend), Außendm. 12 cm, Gew. 115 g.  
 560. Topf\*, 1 BS, Außendm. 10 cm, Gew. 15 g.  
 561. Topf\*, 1 RS, Rollstempeldekor, Rdm. 16 cm, Gew. 15 g.  
 562. Topf\*, 1 BS, Außendm. 10 cm, Gew. 20 g.  
 563. Unbestimmt\*, 16 WS, Gew. 314 g.

#### b) Grobtonig

#### Grabung 2008/09

564. Topf, 1 RS, Dm. 13 cm, Gew. 18 g, Bef. 2, Fdnr. 6, *Abb. 19*.  
 565. Topf, 3 BS, 9 WS (11 anpassend), Dm. 9,5 cm, Gew. 344 g, Bef. 2, Fdnr. 6, *Abb. 19*.  
 566. Topf\*, 1 WS, Gew. 8 g, Bef. 2, Fdnr. 6.  
 567. Topf\*, 1 WS, Gew. 4 g, Bef. 2, Fdnr. 6.  
 568. Topf\*, 1 WS, Gew. 10 g, Bef. 2, Fdnr. 6.  
 569. Topf\*, 1 WS, Gew. 40 g, Bef. 6, Fdnr. 10.7.  
 570. Topf\*, 1 WS, Gew. 19 g, Bef. 5 C1, Fdnr. 29.

#### Begehung DÜRR

571. Topf\*, 1 RS, Rdm. 12 cm, Gew. 14 g.

186 Die Stücke wurden bereits in DÜRR 2012 vorgelegt. Lediglich Taf. 1 a 3. und Taf. 1 b 8 wurden nicht aufgeführt, da es sich dabei nicht wie angenommen um Stücke der ältere gelben Drehscheibenware handelt.

187 Wie Anm. 184.

## Begehung WAGNER

572. Topf\*, 4 WS, Gew. 41 g.

573. Topf\*, 1 BS, Dm. unklar, Gew. 28 g.

*Ofenkachel (?)*

## Grabung 2008/09

574. Ofenkachel (CHÂTELET/SCHWIEN 2000, Fig. 9 u. 10), 3 Stücke (2 anpassend, eins aus Fdnr. 10), Dm. 14 cm, Außendm. 16 cm, Gew. 46 g, Bef. 6, Fdnr. 10.11, *Abb. 20*.

*Webgewichte*

## Grabung 2008/09

575. Webgewicht, 25% erhalten, kein Kanal erhalten, H. 5,7 cm, Gew. 136 g, Bef. 6, Fdnr. 10.4, *Abb. 20*.

576. Webgewicht\*, 5% erhalten, Kanal Dm. 1 cm, Gew. 31 g, Bef. 6, Fdnr. 10.4.

577. Webgewicht, 40% erhalten (1 Stück anpassend, 3 Stücke aus Bef. 10.3), Kanal Dm. 0,8 cm, erh. H. 7,8 cm, Gew. 308 g, Bef. 6, Fdnr. 10.6, *Abb. 20*.

578. Webgewicht, 30% erhalten, Kanal Dm. 1 cm, H. 6,3 cm, Gew. 204 g, Bef. 6, Fdnr. 10.6, *Abb. 20*.

579. Webgewicht\*, 5% erhalten, kein Kanal erhalten, erh. H. 5,1 cm, Gew. 60 g, Bef. 6, Fdnr. 10.6.

*Spinnwirtel*

## Begehung DÜRR

580. Doppelkonischer Spinnwirtel, vollständig erhalten, Kanal Dm. Os. 0,5 cm, Us. 0,6 cm, H. 2,1 cm, Dm. Max. 2,8 cm, Os. 1,8 cm, Us. 1,9 cm, Gew. 18 g, *Abb. 20*.

*Bein*

## Grabung 2008/09 /Begehung DÜRR

581. Knebel (?). Es handelt sich um einen im Querschnitt rechteckig zugearbeiteten Knochenstab, der in sich leicht geschwungen ist. Etwa mittig ist eine ovale Durchbohrung angebracht. Beiderseits dieser Bohrung ist das Stück zu allen vier Seiten durch ein Bogen-Punktmuster verziert. An einzelnen Stellen sind rote Farbreste (?) erhalten. L. Bohrung 0,8 cm, B. Bohrung 0,4 cm, B. auf Höhe der Bohrung 0,9 cm, H. auf Höhe der Bohrung 0,9 cm, gr. erh. B. 1,3 cm, gr. erh. L. 9,2 cm, Gew. 9 g, *Abb. 20*.

*Schlagwortverzeichnis*

Linkenheim-Hochstetten; Römische Kaiserzeit; Nachlimeszeit; Gestadesiedlungen; Ländliche Besiedlung; Keller; ‚Mayenartige‘ Ware; Rheinübergang; Warenumschlagplatz; Frühmittelalter; Spätes 7. bis Mitte 9. Jh. n. Chr.; Grubenhaus; ältere gelbe Drehscheibenware.

*Anschrift des Verfassers*

ROBIN DÜRR B.A.

Philipps-Universität Marburg

Fachbereich Geschichte und Kulturwissenschaften

Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie (Vorgeschichtliches Seminar)

Biegenstraße 11

35037 Marburg/Lahn

E-Mail: Robin.duerr@yahoo.de

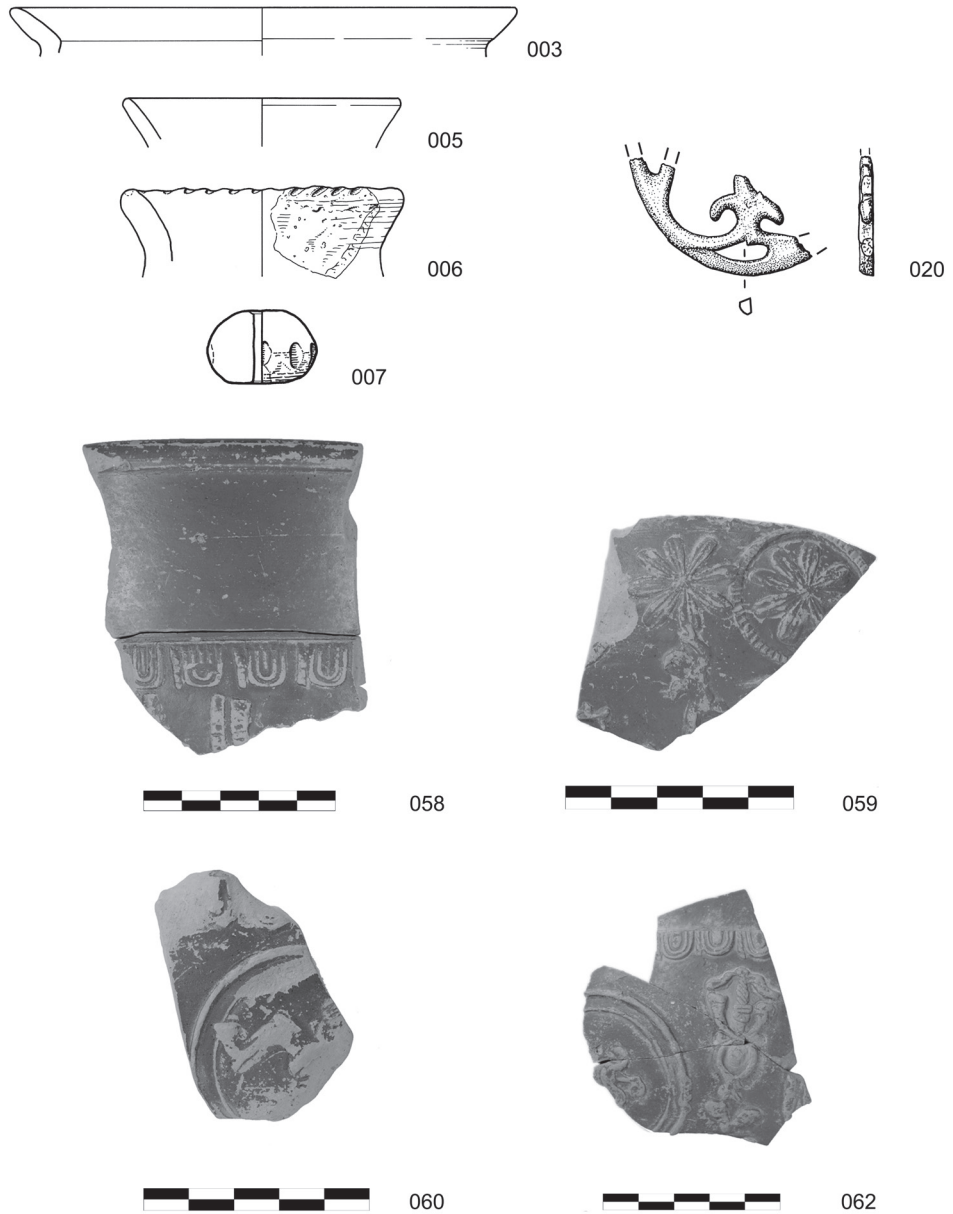
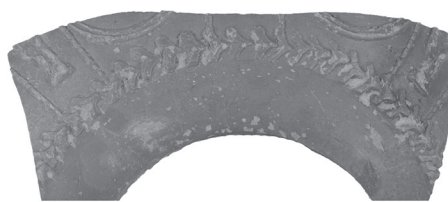


Abb. 11: 003–006 Vorgeschichtliche Keramik (M 1:3); 007 Spinnwirtel (M 1:3); 020 Bronze (M 2:3); 058–062 Terra sigillata.





064



066



068



069



070



125

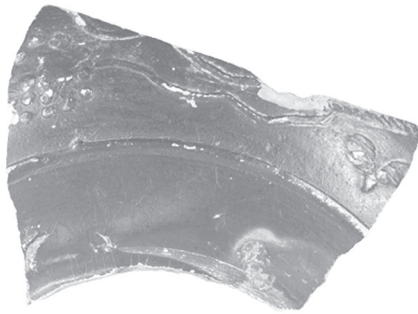
Abb. 12: 064–125 Terra sigillata.



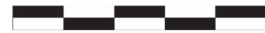
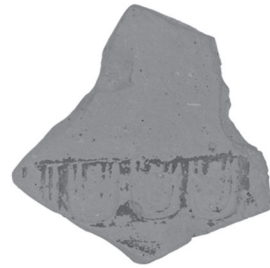
126



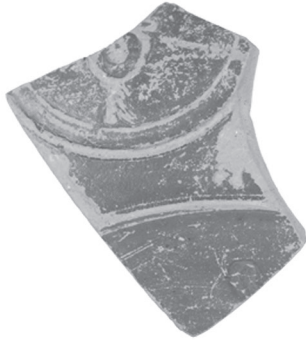
127



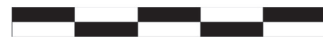
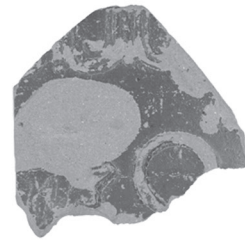
128



129

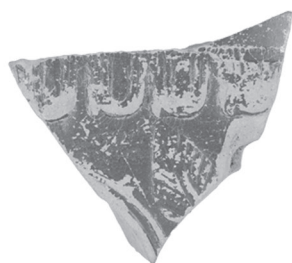


130



131

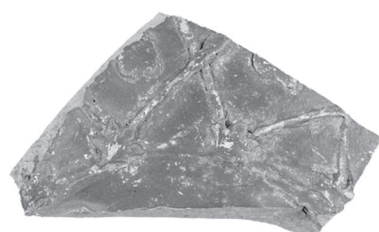
Abb. 13: 126–131 Terra sigillata.



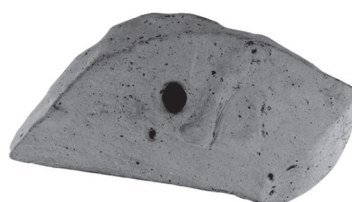
132



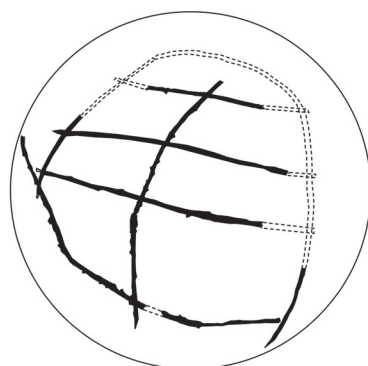
133



146



147



155

Abb. 14: 132–147 Terra sigillata; 155 Graffito (M 1 : 3).

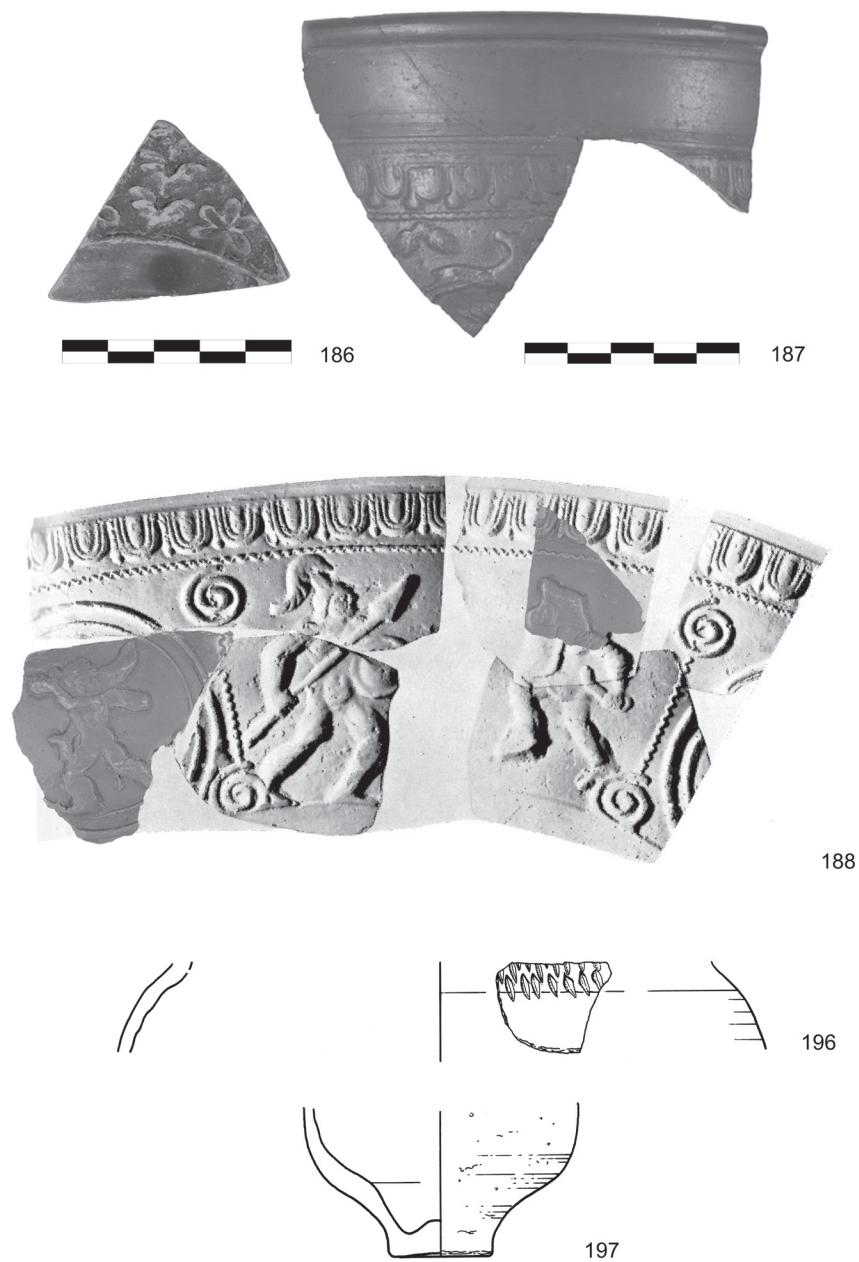


Abb. 15: 186.187 Terra sigillata; 188 Terra sigillata (vgl. HAFNER 1969, 35);  
196.197 Schwarz engobierte Ware (M 1:3).

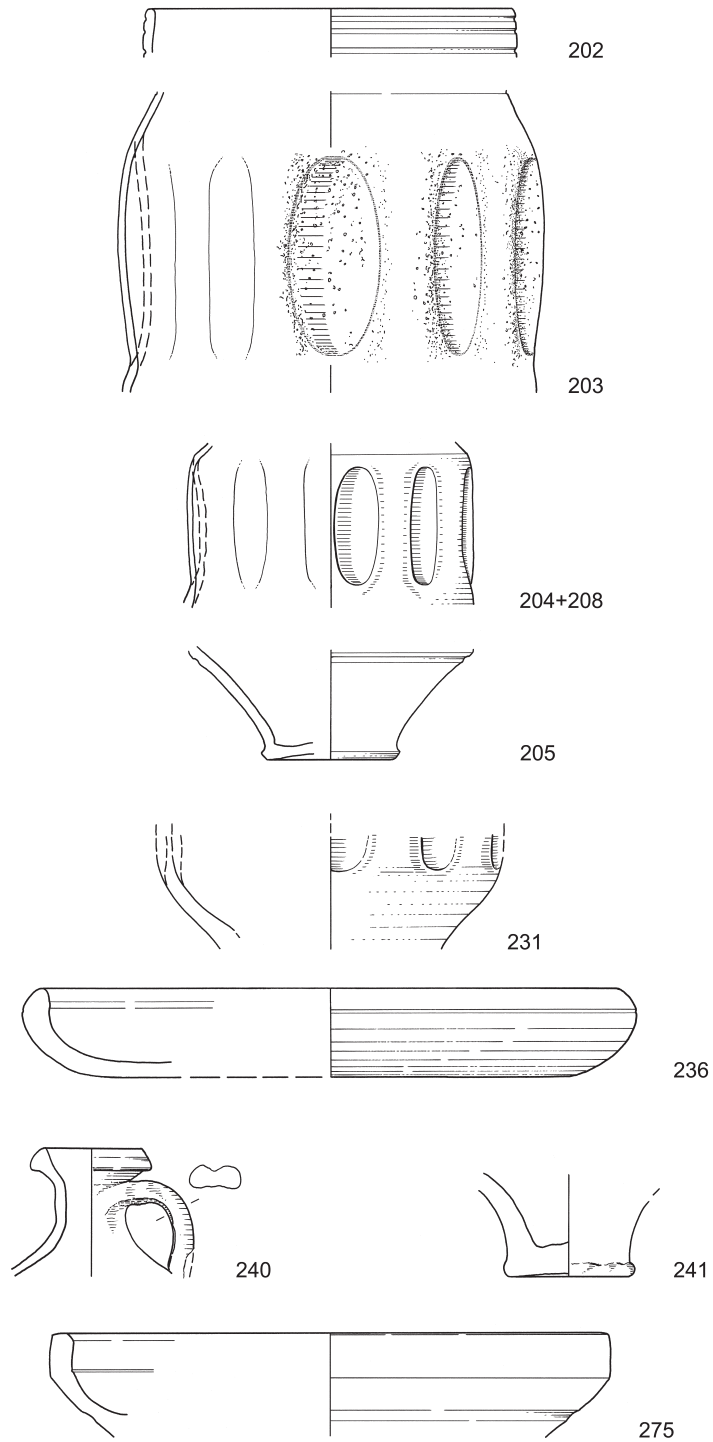


Abb. 16: 202–205 Schwarz engobierte Ware; 231 Rot engobierte Ware; 236–275 Glatte wandige Ware (M 1:3).

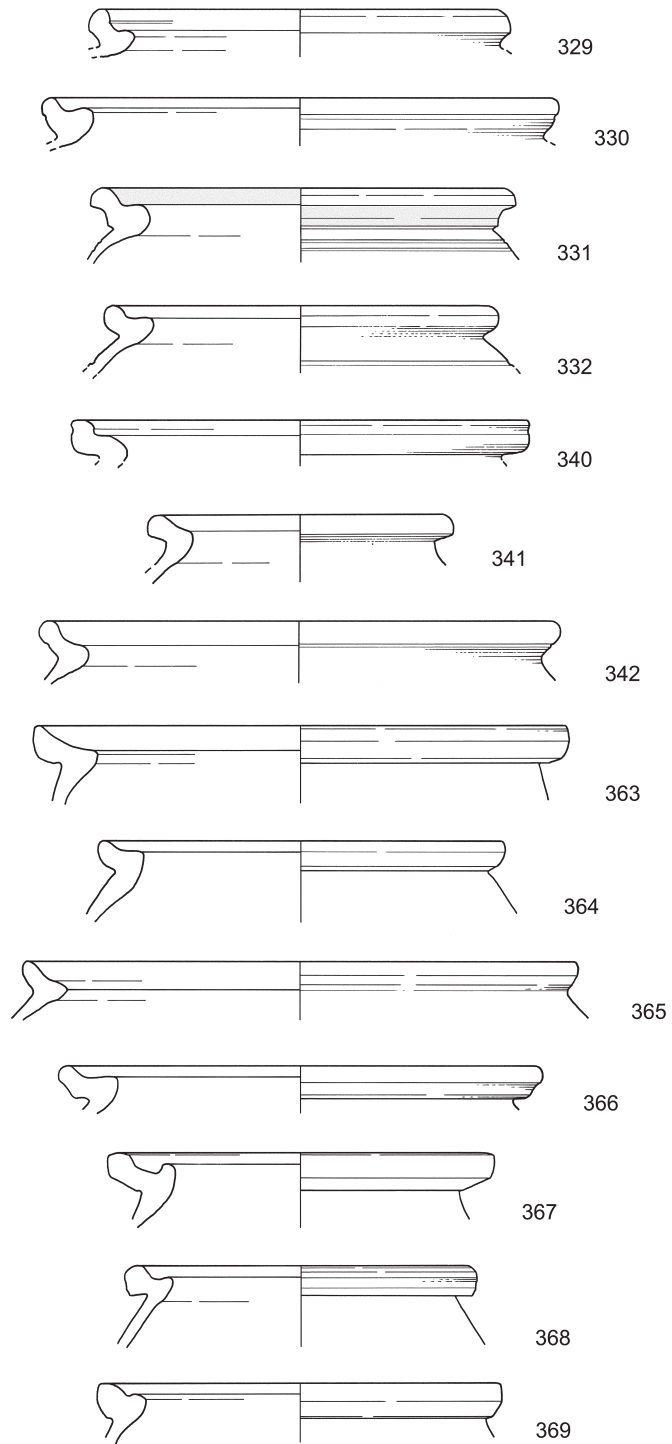


Abb. 17: 329–369 Rauwandige Ware (M 1:3).

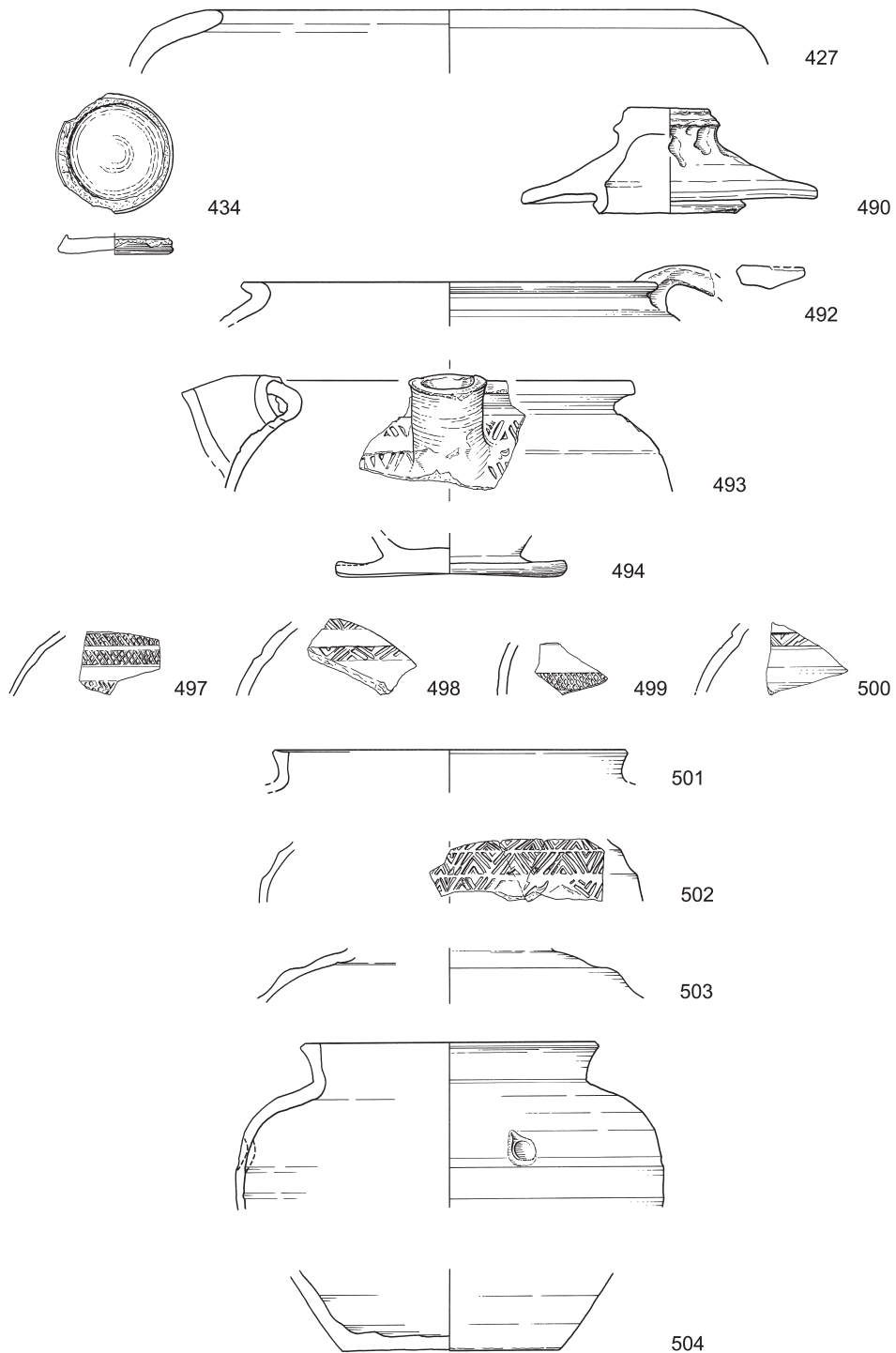


Abb. 18: 427 Handgemachte Ware; 434 Spielstein; 490-504 Feintonige ältere gelbe Drehscheibenware (M 1:3).

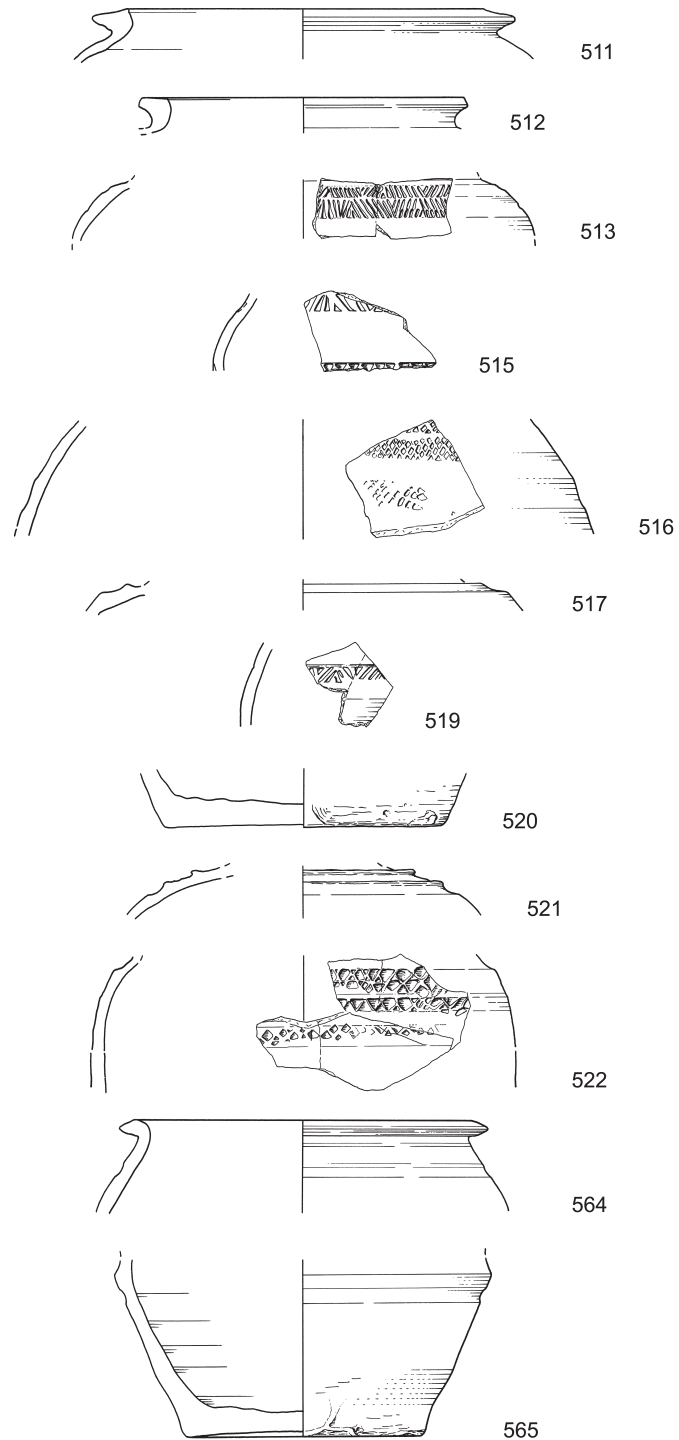


Abb. 19: 511–522 Feintonige ältere gelbe Drehscheibenware; 564.565 Grobtonige ältere gelbe Drehscheibenware (M 1:3).



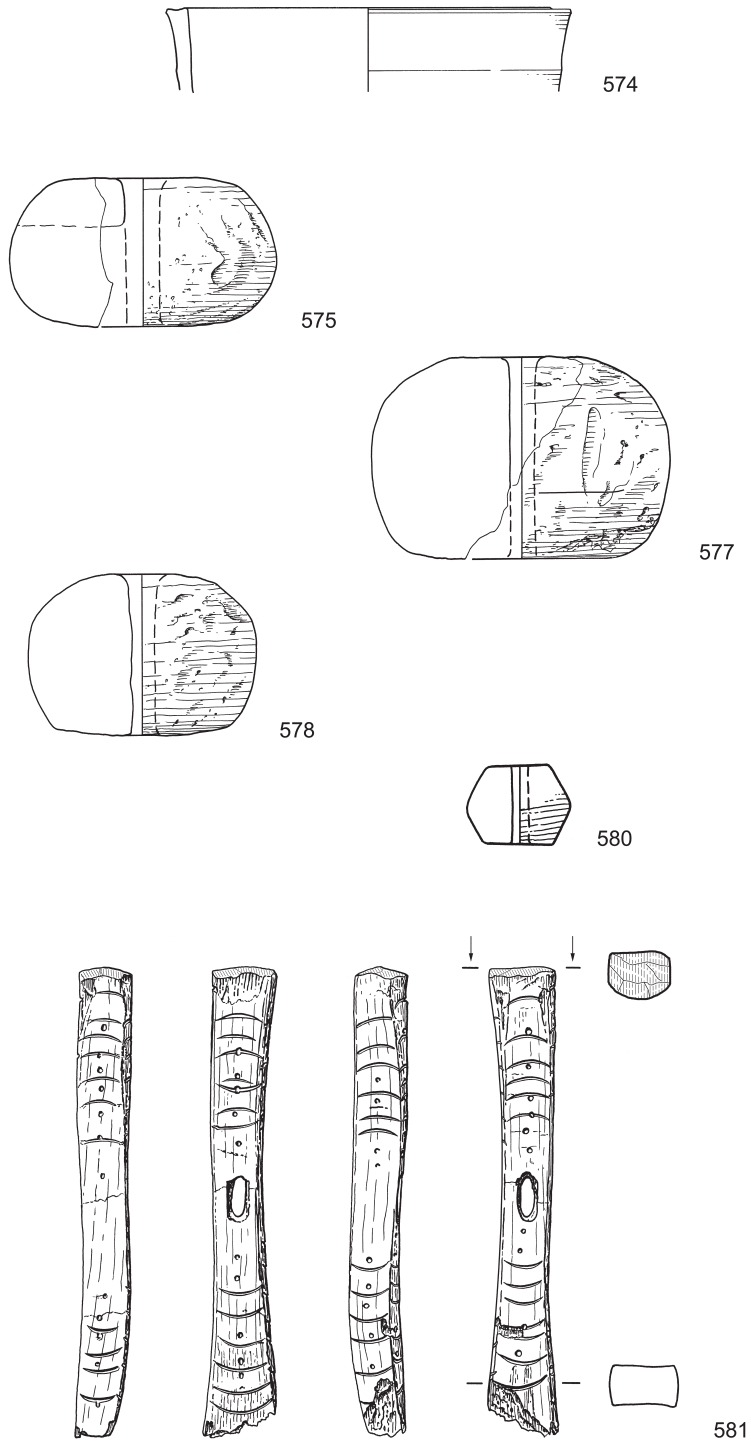


Abb. 20: 574 Ofenkachel (?); 575.577.578 Webgewicht; 580 Spinnwirtel (M 1:3). Knochen (M 1:2).

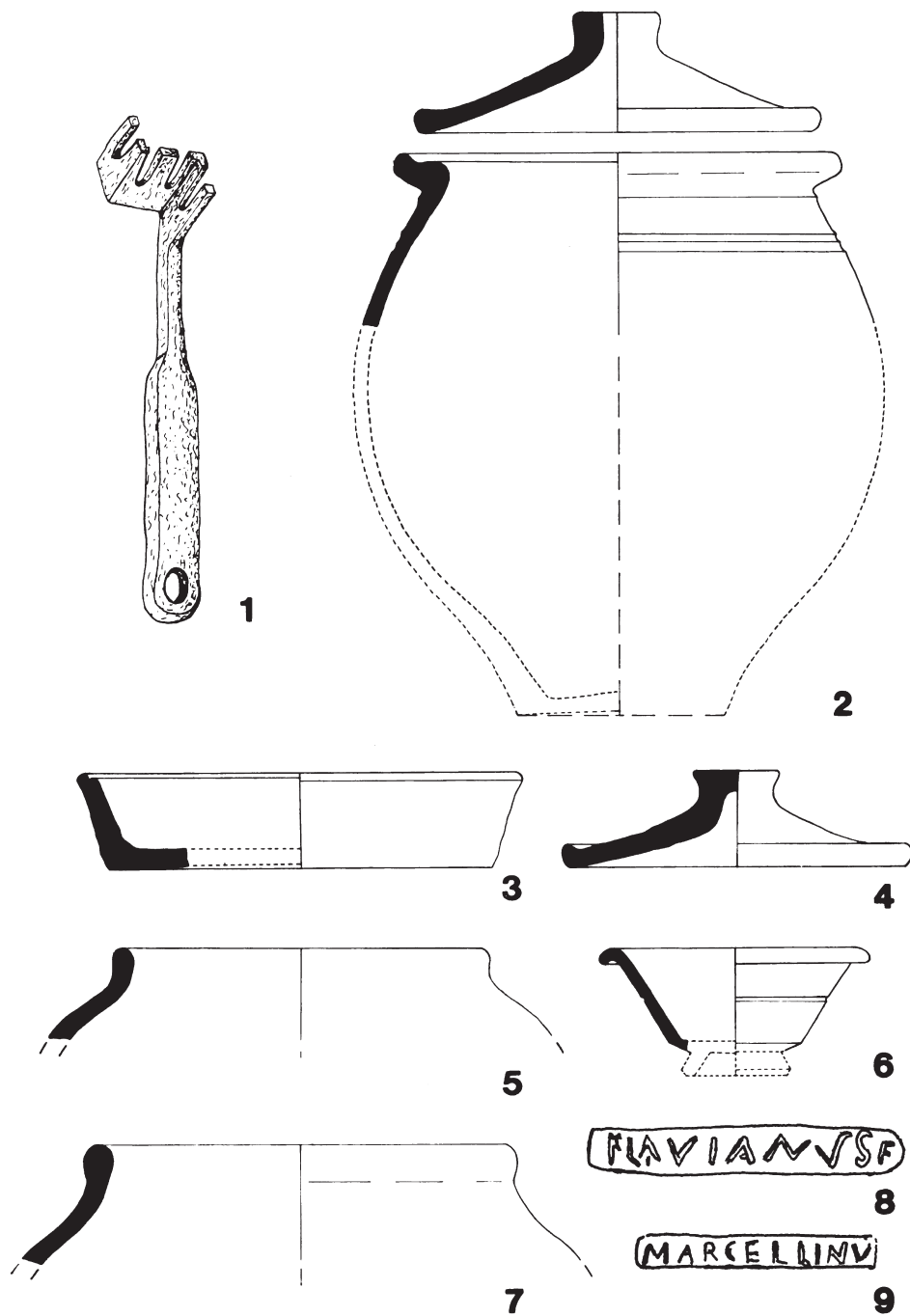


Abb. 21: Altgrabung BONNET. Vgl. HAFNER 1969, 34 (ohne Maßstab).

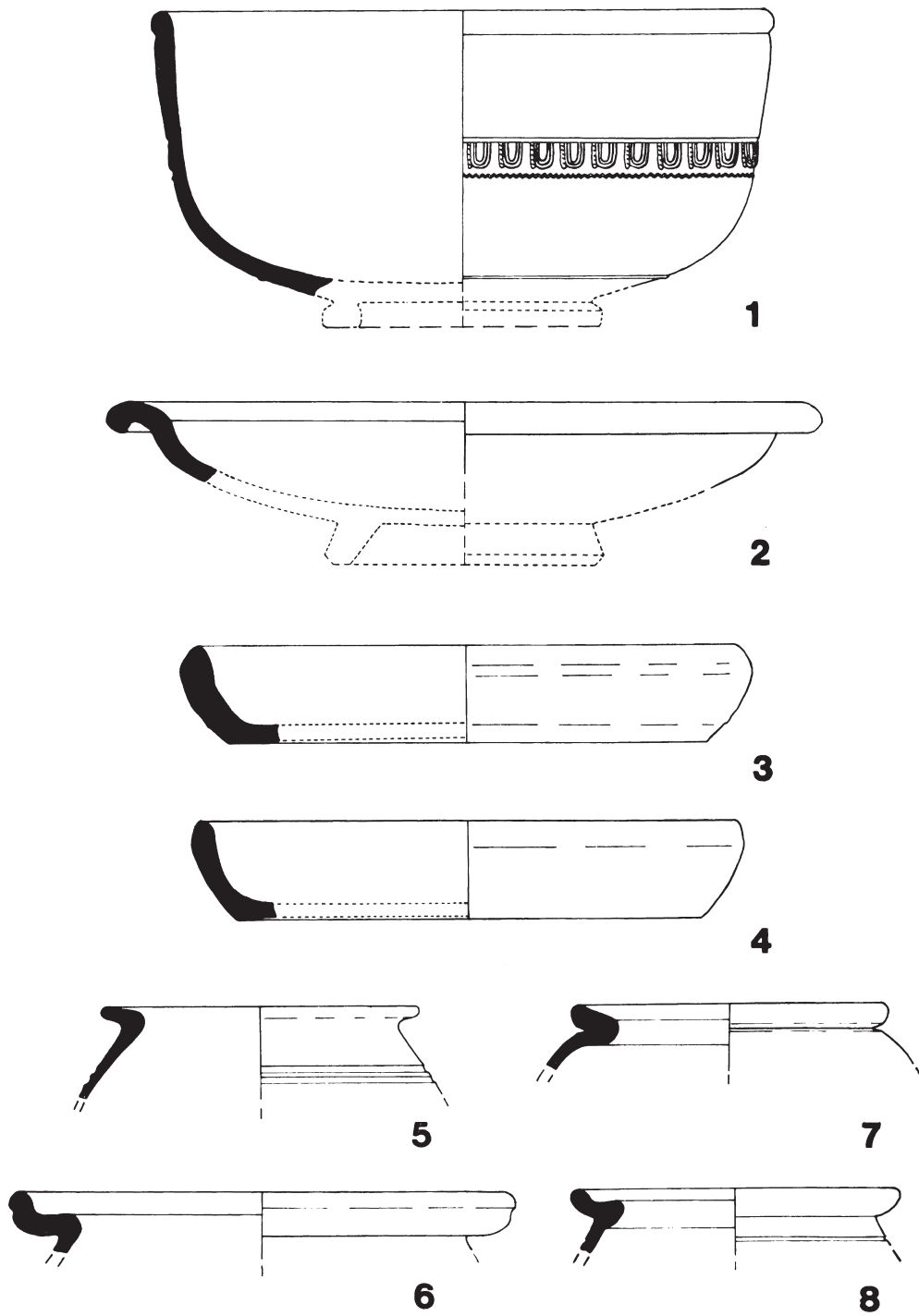


Abb. 22: Altgrabung BONNET. Vgl. HAFNER 1969, 33 (ohne Maßstab).



Abb. 23: Eisen (Oberflächenfunde); Ziegel (Kat. Nr. 483).

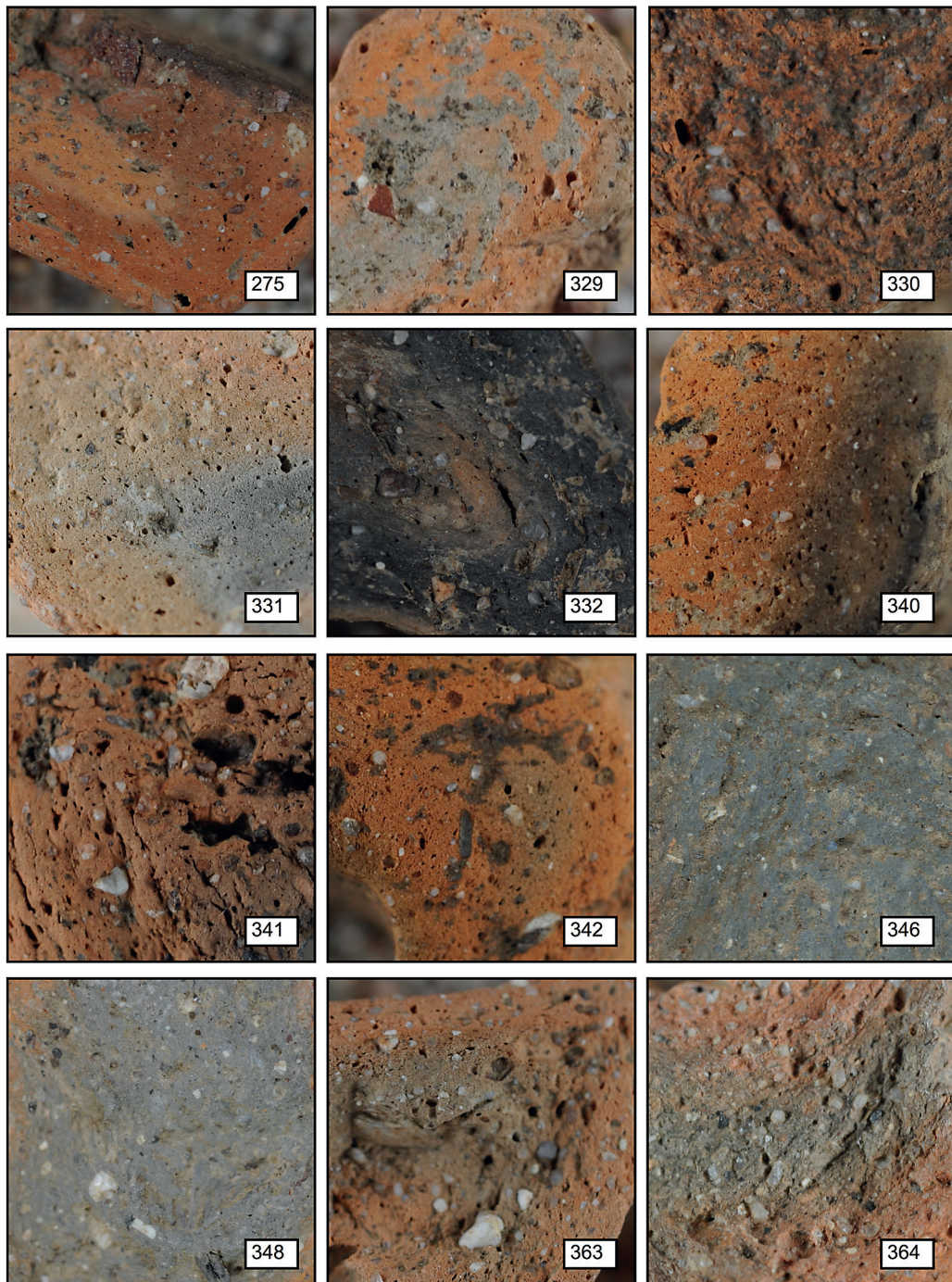


Abb. 24: 275–364 Makroskopische Aufnahme der Bruchkante (Ausschnitt entspricht einem Quadratzentimeter).

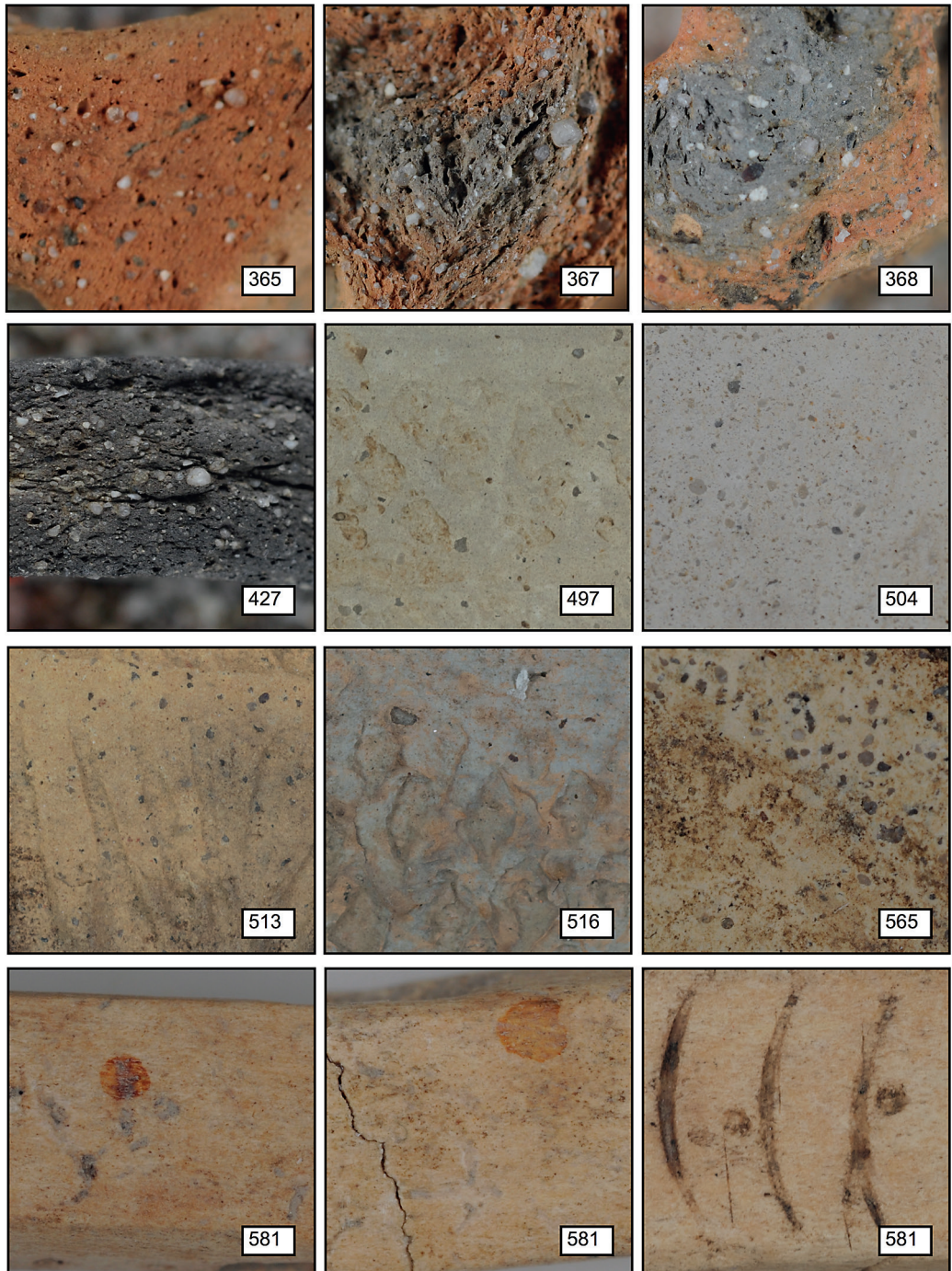


Abb. 25: 365–427 Makroskopische Aufnahme der Bruchkante; 497–581 Makroskopische Aufnahme der Oberfläche (Ausschnitt entspricht einen Quadratzentimeter).